

**V e r s u c h**  
einer  
systematischen Beschreibung  
in Deutschland vorhandener  
**K e r n o b s t s o r t e n**

---

von

**Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel**

Kürztl. Bran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtrathseur  
in Dieh an der Lahn, Brannenarzt zu Ems, der Königl.  
Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und  
der Königl. Sächsischen Leipziger öconomischen  
Societät Ehrenmitglied

---

**Zehntes Heft. Aepfel.**

---

Frankfurt am Main  
in der Andreäischen Buchhandlung  
1 8 0 9

O let me now, into a richer soil  
Transplant thee safe, wherd vernal suns  
and showers

Diffuse their war mest, largest influence,  
And of my Garden be the pride and joy.

Thomson Autumn. v. 278.

# Inhalt.

## Nechte Calville.

Englischer Costardapfel . . . . . Seite 6

## Gulderlinge.

Quittenförmiger Gulderling . . . . . — 8  
Rother Augustiner . . . . . — 13

## Rosenäpfel.

Reynold's König George Apfel . . . . . — 19  
Rother Wiener Sommerapfel . . . . . — 24  
Polnischer Woronti . . . . . — 29  
Weißer englischer Gewürzapfel . . . . . — 34  
Purpurrother Winteragatapfel . . . . . — 59  
Rother Sommer - Apf . . . . . — 45  
Englischer scharlachrother Sommerpepping . . . . . — 49  
Carmoisinrother Kastanienapfel . . . . . — 55

## Rambouräpfel.

Großer Regol . . . . . — 63  
Goldhärchen . . . . . — 68

## Reinetten.

Königin Sophiens-Apfel, Winter-Queen . . . . . — 75  
Weiße portugiesische ReINETTE . . . . . — 80  
Pariser RambourreINETTE . . . . . — 86

IV

Franklin's Goldpepping . . . . .	Seite 92
Hughes's neuer Goldpepping . . . . .	— 97
Weisse normännische Weinreinette . . . . .	— 101
Langton's Sonder-Gleichen . . . . .	— 106
Englische scharlachrothe Parmäne . . . . .	— 111
Gestreifter Cayendü . . . . .	— 116
Grumkower Wachspepping . . . . .	— 123
Kleiner süßer Kurzstiel . . . . .	— 125
Rother holländischer Bellefleur . . . . .	— 133
Englische Spitalreinette, Sik-House . . . . .	— 159
Readington's grauer Pepping . . . . .	— 144
Parker's grauer Pepping . . . . .	— 149
Früher englischer Gewürzpepping . . . . .	— 154
Graue portugiesische Reinette . . . . .	— 150
Reinette von Auvergne . . . . .	— 164
Nonnisten-Reinette . . . . .	— 169
Englische Wintergoldparmäne, King of the Pippins . . . . .	— 175

Streiflinge.

Der Mönchsapfel . . . . .	— 185
Der Affensapfel . . . . .	— 188
Gestreifter französischer Wolfsapfel, Loup . . . . .	— 195
Gestreifter Josephsapfel . . . . .	— 198

Platte Äpfel.

Gelber Amerikaner . . . . .	— 205
Polnischer Zuckerapfel . . . . .	— 210
Reinettenartiger Frauenapfel . . . . .	— 214

---

## V o r e r i n n e r u n g .

Nach zwei Jahren Stillstand erhalten Sie hiermit, verehrteste pomologische Freunde, die Fortsetzung meines Obstsystems. — Aber auch nur Ihre so schmeichelhafte Aufmunterung zu dieser, Aufwand und Zeit, kostenden Arbeit, und Ihre so reichliche Unterstützung durch Mittheilung noch unbekannter und schätzbarer, oft wirklich seltener Obstsorten, können mich allein bestimmen, die Bearbeitung dieses Gegenstandes, trotz meiner nur zu überhäuftten Amtsgeschäften, nicht fahren zu lassen. — Dankbar habe ich Sie edle Beförderer und Unterstützer dieses Systems stets genannt, und werde es für immer mit Freuden thun. — Dieses Werk ist keine Sache eines einzelnen Mannes, ohne freundschaftliche Theilnehmer. Ihm stehen nur offene Baumschulen

zu Gebot mit tausendfacher Täuschung, und sie enthalten gerade das Wenigste, was als schätzbare und ungekannte Perlen einzeln und zerstreut vorhanden ist. — Und giebt es denn einen schöneren Beweis, von dem allgemein herrschenden Wunsch, der Pomona einen Tempel, ihrer ganz würdig, gebaut zu sehen, als die Menge von Freunden, die mir so willig, so ungebeten Materialien dazu in die Hände liefern?

Wann gab es aber auch je einen Zeitpunkt von Nothwendigkeit die Reichthümer der Obstgöttin zu verbreiten, dadurch die Obstcultur mit allen Kräften zu heben, die Liebhaber durch ausgesuchte Sorten zu vervielfältigen, als jetzt, wo der alles verheerende Krieg die leidende Menschheit zwingt, jeden Theil der Agricultur, wovon der Obstbau einen so wichtigen Zweig ausmacht, zu cultiviren, um wieder Wohlstand zu gewinnen, Lebensmittel zu vervielfältigen? — Mit Freuden sieht man

selbst, hier und da, den ebenso wichtigen, als noch in unendlich vielen Gegenden unbegreiflich vernachlässigten Obstbau, das Augenmerk des Staates werden! — Nur dann erst wird dieser Zweig der Agricultur seine Wichtigkeit, seine ausgebreitete Vortheile bewahrheiten, wenn er sich des kraftvollen Schutzes, der thätigen Aufmunterung des Staates, so wie jetzt in Frankreich, zu erfreuen haben wird. — Wenn die Polieci für die Sicherheit der Obstbäume und des Obstes eben solche Gesetze und Wächter, wie für den Feldbau, bestellen wird. — Wenn jedes Jahr jede Gemeinde die Anzahl der neu angepflanzten Obstbäume einberichten muß \*), wer die mehresten gepflanzt belohnt, und diese jährliche Cultur öffentlich durch Provincialsblätter bekannt gemacht wird.

Zu diesem wichtigen Zweck mit zu

---

\*) Dieses geschah ehemals im jetzigen Großherzogthum Hessen.

wirken, wer würde, wenn er kann, dazu nicht willig die Hände bieten? — Bis jetzt thaten Privatpersonen für diesen Zweig der Agricultur mehr als die Staaten selbst, und wie groß ist die Menge, welche mit dem wärmsten Eifer sich nach Bestimmtheit und Güte der Obstsorten in ihren Anpflanzungen sehn. — Nur das Mittelmäßige und Schlechte, und die Täuschungen aller Art, gewinnen für Pomona keine Freunde, keine Theilnehmer. — Gewisheit, Richtigkeit und Güte der Obstsorten, sollte das heilige Gesetz einer jeden Baumschule seyn.

Um nun solche Obstsorten verbreiten zu helfen, werde ich mein Obstsystem fortsetzen, und wenn Leben und Gesundheit mir bleibt, doch fernerhin wenigstens alle zwei Jahre einen Heft liefern. — Durch die Anhäufung der Mannichfaltigkeit wird die Prüfung schwieriger, und die Auswahl des vortrefflichen für die Zukunft nothwendiger.

Die wahre Tendenz meines Obstsystems war um ausgesuchte Obstsorten unter bestimmten Rahmen zu classificiren und bekannt zu machen, nur sie in das Publicum zu verbreiten, dadurch die mittelmäßigen, oder gar schlechten Sorten von dem ferneren Anbau auszuschließen, und so die Obstcultur in allgemeinere Aufnahme zu bringen; denn sicher lag, und liegt noch an der Vernachlässigung derselben ein wichtiger Grund in der Unbekanntschaft mit ausgesuchten Obstsorten. — Bisher sind von solchen Obstsorten die zur dritten Classe gehören, und von solchen, die man noch zur zweiten rechnen kann, nur deshalb eine Anzahl im System beschrieben worden, um als Beispiele zu dienen, welche ich dahin rechne. Solche Sorten werden nun fernerhin ganz von demselben ausgeschlossen, da ihre Zahl leider Legion ist, und durch jede Ausfaat von edlen Obstkernen ins unberechenbare vermehrt werden können. — Denn gerade

Diese Sorten sind es ja, die vom ferneren Anbau verdrängt werden müssen, wenn der Obstbau sich seiner Vollkommenheit nähern, sich tausend neue Liebhaber erwerben, und die großen Vortheile abwerfen soll, deren er so gewiß fähig ist. — Also nur das Vortreffliche, oder doch der weiteren Fortpflanzung Würdige, findet künftig eine Stelle in diesem System. — Aber Mannichfaltigkeit ist nothwendig, weil der Geschmack der Menschen mannichfaltig ist, jeder also doch irgend eine Frucht auffinden kann, die für seinen Gaumen der Liebling wird, und was ebenso wichtig ist, weil nicht jede Frucht in jedem Clima ihre wahre Vollkommenheit behält oder erreicht, denn nur z. B. der herrliche Winterborstorf bei uns verliert schon in Frankreich seinen Saft \*), folglich in der Menge herr-

---

\*) Auf der Insel St. Helena sind die Äpfel sehr vortrefflich, sollen zweimal tragen, und oft 14 Zoll im Umfang haben. — Die Birn- und Kirschenbäume, so wie die Stachelbeeren, gerathen dorten

licher Sorten, doch für jede Gegend eine Auswahl übrig bleibt. — Der Borrath von solchen vortrefflichen Obstsorten, die ein glücklicher, ätherischer Augenblick in der Vermischung des Blüthenstaubs erzeugte, und oft lange einsam in der Dunkelheit, oder nur von Wenigen gekannt, fortlebte, ist nicht gering, und wird mit jedem Tage größer, so wie die Verehrer Pomona's zahlreicher und auf die Schätze ihres reichen Füllhorns aufmerksamer werden. — Erst diesen Borrath zu sammeln, zu prüfen und ordnen, den vorhandenen Reichthum nach seinem Werth kennen zu

---

nicht. — Die Pfläschchen gerietben daselbst so ausnehmend, daß man vom Ueberfluß die Schweine mästete. Jetzt sind aber wenig Bäume mehr davon übrig, da ein von Isle de France oder dem Cap der guten Hoffnung, mit Weinreben eingebrachtes Insect, unaufhaltsam alle Pfläschchenbäume verheert, dagegen die Weinreben verlassen hat. S. Besch. der Insel St. Helena, London 1805. Weimar 1807 S. 99. — Ein ähnliches Unglück erfuhr man auch in Calcutta.

lernen, sollte für jetzt erst unser thätiges Bestreben seyn, ehe uns die Mühe belohnen kann, neue Sorten zu erziehen, und sie zu verbreiten, die oft den Werth der vorhandenen nicht erreichen. — Was man Neues erzieht und anpreist, sollte sich durch eigene Vortrefflichkeit auszeichnen, und dann werden wir in Erzielung noch besserer Obstsorten, als wir jetzt schon besitzen, nicht wenig Mühe und Gedult haben müssen, um diesen Zweck zu erreichen. — Preiswürdig bleibt indessen doch stets dieses schöne Bestreben für den, der hierzu Muse hat, nur vermehre man das Gemeine nicht, und wende solche Versuche mehr auf die Birnen, da der Vorrath von köstlichen, butterhaft schmelzenden, und haltbaren Winterbirnen nicht reich ist.

Nun noch eine Bitte an Sie, verehrteste pomologische Freunde! — Es fehlt uns für Deutschland noch ganz an climatischer Kenntniß des Obstes, wie die Sorten in ihrem Werth, Reifzeit, Haltbarkeit,

Größe und äußerer Zeichnung, nach climatischen Verhältnissen modificirt werden. — Diese Kenntniß wäre bei Anpflanzungen von Kernobst, oder Anlegung von Baumschulen höchst wichtig, denn durch Vergleichen könnte jeder leichter wählen, was für seine Gegend mit allem Erfolg angepflanzt werden könnte. Um diese Mittheilung von denjenigen Obstsorten, die Sie von mir erhalten haben, bitte ich sehr. — Was ich nun an den bisher in meinem System erschnenen Obstsorten noch Bemerkenswerthes entdeckt habe, oder entdecken werde, werde ich nach und nach in den Heften mittheilen. — Für jetzt nur Folgendes:

- 1) Der Loßkrieger, S. I. S. 85, ist kein Gulderling, sondern eine wahre Reinette, und mit der champagner Reinette, S. III. S. 122, ganz einerlei. — Wo ist dieser Apfel her? — Er verdient eine allgemeine Anpflanzung, selbst für den Landmann, da die

Frucht nicht welkt und sehr haltbar ist.

2) Der lothringer Rambour, H. I. S. 93, ist nicht Merlet's Rambour blanc, sondern dessen Rambour rayé und wohl der wahre alte Pomme de notre Dame.

3) Königliche Reinette, H. I. S. 125, ist sicher die wahre Reinette franche des Quintinye. Sie ist viel besser als die EdelreINETTE, welkt weniger, und hält sich ein Jahr. Meine damaligen Früchte waren zu früh gebrochen, daher der grobe Irrthum des stärkeren Welkens.

4) Lothringer grüne Reinette, H. I. S. 137. — Sit nach allen meinen bisherigen Versuchen sicher Hirschfeld's Reinette von Canada. — Mein erster Baum war von Straßburg mit jenem Nahmen, von wo ich sie 1779 nach Haus schickte. — Seitdem hat eine Pyramide von Filassier und eine  
von

von Petit in Paris, durch Herrn Stein besorgt, getragen, welche nichts anders als meine Lothringer grüne ReINETTE waren. — Man hat aber jetzt mehrere Sorten in Frankreich unter dem Nahmen Canada. Poincot vergleicht die seinige an den weißen Wintercalville, und Moifette in Paris hat zwei Sorten, wovon er die eine die graue nennt. — Noch habe ich von dieser herrlichen Frucht, die nicht genug angepflanzt werden kann, und ansnehmend tragbar ist, die wichtige Bemerkung gemacht, daß sie auf Hochstamm, und in einer nördlichen Lage, sich volle anderthalb Jahre frisch, saftvoll und ohne zu welken erhält.

- 5) Lange rothgestreifte grüne ReINETTE, S. I. S. 145. Sie ist mit der getüpfelten ReINETTE im Teutschen Obstgärtner Bd. VII. S. 309 ganz einerlei, wie ich schon S. IX. S. 105 ange-

zeigt habe. — Der Fleischwulst in der Stielhöhle ist characteristisch bei dieser Frucht. — Sollte in jeder Sammlung vorhanden seyn.

- 6) Die Triumphreinette erhielt ich von Stuttgart als großen böhmischen Borstorfer. — Wird nie so groß als Orleans, die Punkte sind oft unbedeutend, und Kostaflüge fehlen gänzlich.
- 7) Grüner Fürstenapfel, S. I. S. 232. In manchen Jahren wird die Sonnenseite ganz blutroth.
- 8) Muskatentreinette, S. III. S. 169. Durch meine aus London erhaltene Bäume, und auch durch die, welche Herr Rentmeister Uellner von da erhielt, ist es jetzt ausgemacht, daß diese herrliche Frucht England zu ihrem Vaterland hat. — Ich erhielt sie von Loddiger als Margil Apple, Herr Uellner aber als zehen Schillingsapfel, Ten Shillings Apple, nach

Hambury wegen seiner Vortrefflichkeit so genannt.

- 9) Blumen calville, S. IV. S. 1.  
Kann in heißen Sommern sehr bunt und schön gestreift werden.
- 10) Große Casseler Reinette, S. IV. S. 140. Ich habe sie nun viermal, von ganz verschiedenen Orten als Goldreinette aus Holland, so, daß es entschieden ist, daß ihr wahrer Name — Holländische Goldreinette seyn muß.
- 11) Grüne Reinette, S. V. S. 95.  
In warmen Jahren bekommt die Sonnenseite doch eine starke Röthe. Künftig mehr von dieser vortrefflichen Frucht. Die Bäume tragen oft schon im vierten Jahr nach der Propfung.
- 12) Grüne Atlasreinette, S. VI. S. 112. Als Zwerg sehr groß, und dann oft am Baum schon Hellgelb.
- 13) Kleine Jungfernreinette, S. VI. S. 124. Als Zwerg oft 3 Zoll breit.

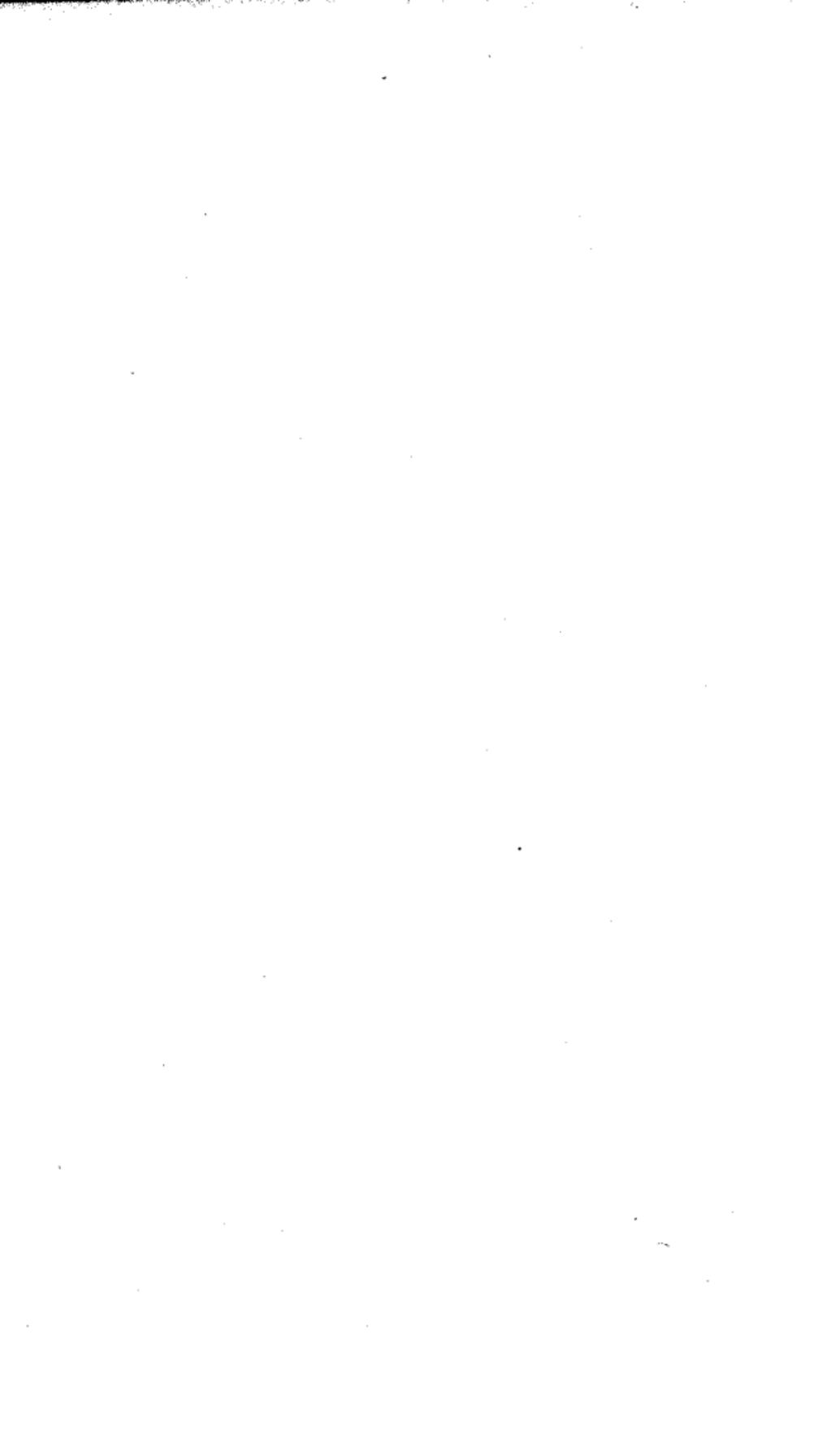
- 14) Carmosinhemdchen, S. VI.  
S. 233. Wird doch oft über 3 Zoll  
breit.
- 15) Rother kentischer Pepping,  
S. VIII. S. 121. Wird als Zwerg  
3 Zoll breit. Ein herrlicher Apfel.
- 

Die Fortsetzung folgt.

---

Classe I.

S a n t ä p f e l.



---

# V e r s u c h

einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

---

## Classe I. Ordnung I.

N e c h t e C a l v i l l e .

---

Englischer Costardapfel. Englischer  
Bacapfel. — Costard Apple \*).

Miller hat diesen Apfel nicht. Mawe und Hanbury führen denselben an. Nach diesen soll er „groß, irregulär, „fein roth gestreift, von zartem und „saftigem, für den Gaumen aber nicht

---

\*) Ich erhielt diese Sorte von Loddiger in London. Auch Kirk hat denselben in seinem Verzeichniß. — Costard-Monger heißt im Englischen ein Obsthändler. Ich habe ihn nach seinem Gebrauch in der Küche Bacapfel genannt.

„lieblichem Fleisch, zum Backen hingegen  
 „allgemein beliebt seyn, und das beste  
 „Apfelmuß zum Gänse- und Schweinen-  
 „braten geben.“ — Die Zeit der Reife  
 wird nicht angegeben. Hat aber große  
 Aehnlichkeit mit dem unsrigen, wenn es  
 nicht derselbe ist. — Manger hat diesen  
 Namen nicht. — Auch bei Christ finde  
 ich ihn nicht.

**E**in ansehnlich großer, schöner, sehr guter  
 Herbstapfel, von einem recht angenehmen  
 Geschmack zum rohen Genuß, und zum  
 Dämpfen ganz vorzüglich. — In seiner Form  
 ist er mehr plattrund, als daß er sich der Kugel-  
 form nähern, welches nur bei den kleinen  
 Früchten Statt findet. — Der Bauch sitzt  
 meistens etwas unterhalb der Mitte nach dem  
 Stiel hin, um den sich derselbe flach abrund-  
 det, und dadurch breit aufsitzt. Nach dem  
 Kelch nimmt er bedeutend stärker ab, so daß  
 beide Wölbungen deutlich und oft stark ver-  
 schieden sind. — In seiner schönsten Größe  
 ist er  $3\frac{1}{2}$  Zoll breit und nur  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der starke, langgespitzte Kelch bleibt grün, ist häufiger geschlossen als offen, und sitzt in einer ansehnlichen, oft auch recht tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die mit mehreren Rippen besetzt ist, und die sich auch deutlich, aber mehrentheils in unregelmäßigen Erhabenheiten über den Bauch bis zur Stielhöhle hinziehen. — Der Stiel ist meistens ganz kurz, steht selten der Stielwölbung gleich, und sitzt in einer recht tiefen, trichterförmigen Höhle, die häufig verschoben, und nur selten rostfarbig ist.

Die Farbe der dünnen, zarten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein weißliches Strohgelb, oder öfters ein noch grünliches Weiß, wobei dann oft mehr als die ganze Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, mit vielen, abgesetzten Streifen von einer sanften, hellen Carmosinröthe besetzt ist, und zwischen diesen ist die Grundfarbe noch sanft getuscht. Etwas beschattete Früchte haben aber die Streifen nur allein.

Die Punkte sind sehr selten, und nur hier und da auf der Schattenseite bemerkbar. Oesters findet man auch hier und da braune Warzen.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, weich, markicht, voll Saft, und von einem angenehmen, fein rosenartigen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß. Die Aeste stehen etwas stark ab, bilden eine flache Krone, wodurch er sich nicht dicht belaubt, ist aber sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit einer schmutzigen Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rund herum trüb braunroth und mit vielen, schönen, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, rundeiförmig, mit einer starken, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist  $3\frac{1}{2}$  Zoll lang,

2 $\frac{1}{2}$  Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten nur wenig feinwollig, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit starken, stumpfspitzen Zähnen, die oft wieder gezahnt sind, besetzt. Der fast etwas dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter, welche dann pfriemenförmig sind. — Die Augen sind stark, schmutzig wollig, breit-herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach und in der Mitte spitz äuslaufenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, hält sich vier Wochen wo sie fault.

Vom ersten Rang.

## Classe I. Ordnung III.

### G u l d e r l i n g e .

#### Quittenförmiger Gulderling \*)

Für diese Frucht weiß ich keinen Pomologen anzuführen, und wahrscheinlich ist es eine deutsche Nationalfrucht. Eine ihrer in der äußeren Bildung sehr ähnliche Frucht ist die Winter Queen, welche auch in diesem Heft vorkommt. — Die Citronenäpfel der Pomologen haben an sich nichts characteristisches, als daß sie gelb sind, also eine große Menge von Mitbulern, daher jedes Obstverzeichnis fast seinen eigenen Citronenapfel hat. — Der Bernhardiner Cl.

---

\*) Ich verdanke diese Sorte der Gefälligkeit des Herrn Kunstgärtner Joachim im schönen Thal bei Aschaffenburg, der mir denselben als Citronenapfel schickte, da er an der Stielwölbung häufig mit einer Citrone Aehnlichkeit hat.

S. Etienne hat sogar einen Pomme de Citrou der röthlich gelb, dabei gestreift! und tief eingesenkten Kelch und Stiel haben soll!!

Ein mittelmäßig großer, sehr schöner, aber besonders wegen seinen öfters mancherlei Formen merkwürdiger Apfel, zum rohen Genuß angenehm, aber doch mehr für die Küche geeignet.

Seine öftere und Hauptform ist die einer wahren Birnquitte, wobei derselbe nach dem Stiel spitziger zulauft als nach dem Kelch, und sich sogar nicht selten mit dieser Spitze in den kurzen Stiel endigt, wie die wahre Birnquitte, besonders die portugiesische \*). Doch giebt es auch Formen dabei die unten abgerundet, nach dem Kelch hingegen abnehmender hinlaufen, und vollkommen die Gestalt eines

---

\*) Die wahre portugiesische Quitte unterscheidet sich sehr stark, durch ihr ungemein großes Blatt, von der gemeinen Apfel- und Birnquitte. Sie wird durch Pfropfen auf Quitten, oder Birnen, fortgepflanzt.

schönen Gulderlings haben. — In seiner Größe, die auch einer Birnquitte ähnlich ist, ist er  $2\frac{3}{4}$  bis 3 Zoll breit, und nur manchmal eben so hoch, manchmal  $\frac{1}{4}$  Zoll höher, und nur die von einer reinen Gulderlingsform sind oft  $\frac{1}{4}$  Zoll niedriger.

Der starke und langblättrige Kelch ist halb, oder ganz geschlossen, und sitzt in einer engen, bald nicht, bald recht tiefen Einsenkung, die mit Falten besetzt ist, und auf deren Rand sich flache, oder wirklich starke Beulen erheben, und die auch öfters in starken, breiten, rippenartigen Erhabenheiten über die ganze Frucht hinlaufen, und häufig die Rundung stark entstellen. — Der dicke, sehr kurze Stiel ist bald nur eine fortgesetzte Fleischspitze, oder er steckt auf der stumpfen Spitze in einer kleinen Höhle, und nur bei den wahren Gulderlingsformen sieht man eine etwas enge und ziemlich tiefe Höhle.

Die Farbe der abgerieben schön glänzenden Schale ist vom Baum ein gelbliches — oder noch ein wahres Hellgrün, welches erst

mit der Zeitigung ein schönes, hohes Citrongelb wird, wobei aber an der Stielspitze die grüne Farbe noch zu sehen ist, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von irgend einer Röthe bemerkt.

Die Punkte sind ziemlich zahlreich, sehr fein, bräunlich, und fein blaßgelb eingefast, oder sie bestehen oft bloß aus weißgelblichen Dupfen.

Die Frucht hat in der Zeitigung nur einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, markicht, saftig, und von einem feinen, weinsäuerlichen Geschmack ohne besonderes Gewürz.

Das Kernhaus ist groß und offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele kleine, dicke, eiförmige, caffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, aber ganz kurzer Kelch.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er setzt frühzeitig viel Fruchtholz an und trägt reichlich. Die Sommertriebe sind lang, mit Welle nach oben

bedeckt, auf der Sonnenseite hellröthlich, gegenüber gelblich roth, oder auch grünlich gelb, und nur mit wenigen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, langeiförmig, oft auch elliptisch, mit einer schönen aufgesetzten Spitze. Es ist 5 Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten nur wenig wollicht, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit nicht starken, stumpfspitzen, oder abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang. — Die Augen sind ansehnlich stark, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich bis ins Frühjahr, wo sie fault.

Vom zweiten Rang.

---

## Classe I. Ordnung III.

### G u l d e r l i n g e .

#### Rother Augustiner \*).

Für diesen Apfel weiß ich, selbst wegen dem Rahmen, keinen Pomologen anzugeben. Man findet ihn auch bei Manger nicht.

Ein ansehnlich großer, und wegen seiner angenehmen Röthe recht schöner Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, und für die Küche vortrefflich. — In seiner Bildung neigt er sich sehr zur Kugelform. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach abrundet, und breit aufsteht. Nach dem Kelch nimmt er stärker

---

\*) Ich besitze diese Sorte durch Herrn Pamer; aus dem ehemaligen churfürstlichen Garten in Oberlahnstein, und vielleicht stammt er aus einer Augustinerabtei her.

ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner wahren Vollkommenheit ist er stark 3 Zoll breit, und  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der starke und sehr lang gespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen Einsenkung, in der man deutlich mehrere feine Rippen sieht, und die auch deutlich, oft ziemlich kantartig über die Frucht bis zur Stielwölbung hinlaufen. — Der holzige Stiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche rostfarbig ist, und aus der sich der Rost strahlen- oder sternförmig über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der feinen, glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Strohweiß, welches im Liegen blasses Hellgelb wird, welches aber bei freihängenden Früchten, selbst auf der Schattenseite, mit einem blassen Roth gefleckt, oder wie marmorirt ist, und zuweilen etwas streifenartiges verräth. Die Sonnenseite aber ist mit einem angenehmen,

abgerieben schön glänzenden, blutartigen Car-  
mosinroth überall rein verwaschen.

Die Puncte sind sehr undeutlich, und oft  
kaum bemerkbar.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen  
Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, ziemlich fest,  
fein, saftvoll, hat oft eine rothe Ader um  
das Kernhaus, und einen angenehmen, ge-  
würzhafteu, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und  
etwas offen. — Die Kammern sind sehr geräu-  
mig, gerne etwas unregelmäßig, und enthal-  
ten nur sehr wenige, oft kaum einen Kern. —  
Die Kelchröhre ist sehr breit, und kurz.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft,  
wird aber doch nur mittelmäßig groß, aber  
fruchtbar, und bildet eine Krone wie der  
weiße Wintercalville. — Die Sommertriebe  
sind ansehnlich stark, nur nach oben mit etwas  
Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem  
schönen Silberhäutchen belegt, sonst rund-  
herum dunkel glänzend, fast etwas violett-

artig braunroth, und mit nur sehr wenigen, und an den kleinen Fruchtspiessen mit gar keinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäsig groß, rundeiförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang,  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, stark, dick, lederartig von Gewebe, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, feingeadert, unten etwas schmutzig wollicht, und am Rande mit starken und feinen spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat nur hier und da Afterspitzen. — Die untersten Blätter sind sehr groß, calvillartig, oft fast 5 Zoll lang, und mit sehr starken, spitzen Zähnen besetzt. — Die Augen sind stark, braunroth, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, stark vorstehenden, auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis tief in den Winter wohlschmeckend.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verdient angepflanzt zu werden.

Classe

## Classe II.

R o s e n ä p f e l.



## Classe II. Ordnung I.

### Rosenäpfel, längliche.

#### Reynold's König Georgs-Äpfel \*).

Nur in bloßen englischen Obstverzeichnissen findet man Reynold's King Georg, und auch dessen Queen Charlotte, welche beide Äpfel also wohl neue englische Kernfrüchte sind. — Abercrombie, Mawe und Hanbury haben diesen Namen noch nicht.

Ein großer, prachtvoller Herbst- und Winteräpfel, angenehm zum rohen Genuß, aber doch vorzüglicher für den Küchengebrauch. —

\*) Ich erhielt diese Sorte, nebst mehreren unter obigen Namen, aus der Baumschule des Gordon, Dermer und Thompson aus Mile-End; zweifle aber sehr an der Richtigkeit, denn unter drei damit verschriebenen Nectarinen war nicht eine!, sondern es waren bloß französische Pfirschen.

In seiner regelmäßigen Form ist derselbe hochaussehend, kegels- und auch zuweilen fast walzenförmig, dem englischen Königsapfel\*) ähnlich. — Der Bauch sitzt tief unten nach dem Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt, und nur die kegelförmigen Früchte nehmen nach dem Kelch hin viel stärker ab, und bilden eine breit abgestumpfte Fläche, welche nur einen Rand um die Kelchwölbung ausmacht. — In seiner schönsten Vollkommenheit ist dieser Apfel 3 bis  $3\frac{1}{4}$  Zoll breit, und auch ebenso hoch, ja manchmal etwas höher.

Der langgespizte, starke Kelch bleibt lange grün, ist meistens nicht fest geschlossen, und sitzt in einer ganz eigenen charakteristischen, geräumigen und ganz ungemein tiefen Einsenkung, wie es wohl schwerlich eine tiefere geben möchte. In derselben befinden sich viele schöne, feine Rippen, und auch über den Bauch

---

\*) Siehe Heft I. Seite 74.

hin sieht man deutlich mehrere, oft aber nur seichte Erhabenheiten hinlaufen. — Der für diese große Frucht sehr dünne und holzige Stiel, ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, sitzt ebenfalls in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, die meistens mit etwas strahlenförmigem Krost bekleidet, und auch oft durch eine Rippe in ihrer Form verschoben ist.

Die Farbe der feinen, bei der Zeitigung zähfettig werdenden, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist vom Baum ein schönes wachsartiges grünliches Weiß, welches mit der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, wobei ganz freihängende Früchte auf der Sonnenseite mit einem schönen, glänzenden, blutartigen Roth ganz verwaschen sind, das aber bei etwas beschatteten Früchten nur eine kleine Stelle einnimmt, und oft nur in einem leichten Anflug von einer angenehmen Röthe besteht. — Zuweilen sieht man auch hier und da einige feine Krostfiguren.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein, und behalten lange ein grünes Ansehen.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, fest, voll Saft, feinkörnig, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, etwas fein rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind lang und geräumig, enthalten aber nur wenige vollkommene Kerne, welche lang und spitz sind. — Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst sehr stark, belaubt sich ungemein schön und dicht, und bildet eine schöne Krone. Er setzt frühzeitig viel kurzes Fruchtholz — brindilles — an, und liefert dadurch reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind ansehnlich stark und lang, mit einer feinen, schönen, weißlichen Wolle bedeckt, rundherum trüb braunroth, nur nach unten auf der Schattenseite olivengrün, und mit nur wenigen, aber starken, weißgrauen Punkten besetzt. — Die an den Sommertrieben nahe beisammen sitzenden Blätter sind länglich-

herzförmig, ansehnlich groß, steifstehend, mit einer starken, schönen Spitze, die bald etwas aufgesetzt ist, bald rein ausläuft. Es ist  $3\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, steif, dick, lederartig von Gewebe, stark geädert, unten stark weißwollicht, dunkelgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen bald stumpfspitzen, bald bogenförmigen kleinen und großen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, und hat schöne, pfriemenförmige Afttblätter. — Die unteren Blätter an den Sommertrieben sind statt größer, kleiner als die oberen, und die äußerst zahlreichen Blätter an den Frucht- und Blüthaugen sind langelliptisch. — Die Augen sind herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, nur auf den Seiten etwas gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den ganzen Winter hindurch, nur Schade, daß sie so leicht stippicht im Fleisch unter der Schale wird, welches ihren Werth vermindert.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

---

## Classe II. Ordnung I.

---

### Rothe Wiener Sommerapfel \*). Pomme de Vienne.

Nur M ü n c h h a u s e n sagt in seinem Hausvater, dritter Theil S. 317: „Der Wienerapfel ist unter den deutschen einer der vorzüglichsten.“ Dieses wenige hat auch M a n g e r aufgenommen. — Ich habe vergebens bei andern Pomologen nach ihm geforscht. — Nähere Nachricht davon würde mich sehr verbinden. — Sollte es wohl gar der rothe Stettiner seyn?

Ein schöner, ansehnlich — oft wirklich großer früher vortrefflicher Sommer- oder Herbstapfel

---

\*) Ich erhielt diese Sorte 1800 durch die Güte des Herrn S e n n h o l z auf Wilhelmshöhe. — Vielleicht geben mir nun Wiener Freunde nähere Aufklärung darüber.

für die Tafel, und für die Küche schätzbar. — In seiner Form ist er hochaussehend, und bald breitabgestumpft kegelförmig, oder öfters fast etwas walzenförmig. — Der Bauch sitzt unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich schön zurundet, und bei kegelförmigen etwas breit aufsitzt. Nach dem Kelch läuft er stark abnehmend zu, und endet mit einer breit abgestumpften Spitze. — In seiner Vollkommenheit ist er 3 Zoll breit und  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der schöne, lang und scharf gespitzte Kelch bleibt grün, ist halb geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmig tiefen Einsenkung, in der man einige feine Falten bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man deutlich mehrere flache Erhabenheiten hinlaufen, die sich häufig bis in die Stielhöhle verlängern. — Der starke, holzige Stiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer schönen, geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche glatt ist.

Die Grundfarbe der glatten, abgerieben glänzenden, gar nicht fettigen Schale, welche am Baum mit Duft belaufen ist, ist bei der Zeitigung am Baum ein etwas grünliches Gelb, wovon aber bei freihängenden Früchten oft gar nichts rein zu sehen ist, denn diese überzieht überall ein schwaches, etwas düsteres, oder wie getrübbtes Roth, in welchem man denn bald mehrere, bald nur wenige dunkelröthere Streifen bemerkt.

Die Punkte sind gleichmäßig vertheilt, oft häufig, stark und gelblichgrau.

Die Frucht hat in ihrer Reife einen feinen, angenehmen, violenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, sehr locker, markicht, saftig, feinkörnig, und von einem gewürzhafsten, sehr angenehmen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist ziemlich groß, und etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele vollkommene, etwas

kleine Kerne, oft 3 Stück in einer Kammer. — Die Kelchröhre ist ein spitzer, kurzer Kelch.

Der Baum wächst lebhaft, und wird ansehnlich groß. Er bildet eine halbkugelförmige Krone, und wird sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit schöner, weißgrauer Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, rundherum schön violettartig braunroth, und mit vielen, runden, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, länglicheiförmig, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. Es ist  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten nur feinwollicht, dunkelgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit nicht starken, feinen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige Aftblätter. — Die untersten Blätter sind größer, und die Blattstiele viel länger. — Die Augen sind schön, weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und

ßen auf ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im September, oder Anfangs October, und hält sich vier Wochen, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

## Classe II. Ordnung I.

### Rosenäpfel, zugespitzte.

Polnischer Moronki. Polnischer Zimmetapfel. Moronki Ziemmowi \*).

Wenn bei uns bis jetzt aus Polen, von den Producten der Agricultur, fast nichts als nur der Weizen berühmt ist, und man doch 1807 in Warschau 16000 Obstbäume zählte \*\*), so können manche, noch jetzt in Deutschland unbekannt, pomologische Seltenheiten daselbst vorhanden seyn. Man denke überdies was ehemals Polen war, und

\*) Herr Kunstgärtner Ign. Dürr bei Herrn Grafen von Wielopolski zu Inwiec in Gallizien, der mit dem wärmsten Eifer sich der Pomologie widmet, um die Obstcultur in Aufschwung zu bringen, sandte mir 1803 viele polnische Äpfel- und Birnsorten, worunter auch die obige Sorte war.

\*\*\*) E. Archenholz; Minerva 1808, April S. 184.

wie nahe es sich an den Urquellen der Obstcultur befand. Könnte davon nicht noch manche Sorte vorhanden seyn? — Wenn fällt nicht hierbei der Dominiskaapfel ein, womit Hacquet die deutschen Pomologen galvanisirte? — Es wäre höchst interessant, nach und nach Materialien zu sammeln, um wenigstens Bruchstücke über die Wanderungen der Obstsorten zu besitzen.

Ein großer, etwas düster aussehender, vorzüglicher Winterapfel für die Tafel, von einem recht angenehmen Geschmack. — In seiner Form ist er breitaussehend und stumpfzugespitzt. Manchmal nähert er sich indessen auch etwas der Kugelform. — Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach abrundet, und breit aufliegt. Nach dem Kelch nimmt er von der Mitte allmählig und stark ab, und bildet eine breitabgestumpfte Spitze. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel  $3\frac{1}{2}$  Zoll breit, und nur 3 Zoll hoch.

Der starkblättrige Kelch ist meistens halboffen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche mit feinen Rippphens besetzt ist, und auch über die Frucht hin laufen breite Erhabenheiten, welche die Rundung oft stark verschoben. — Der holzige Stiel ragt gewöhnlich nicht über die Frucht hervor, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der dünnen, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Grün, welches mit der Zeitigung hochgelb wird, wovon aber bei freihängenden Früchten keine Stelle rein zu sehen ist, denn ein etwas düsteres Roth überläuft in getuschter Manier die ganze Schattenseite, so daß die Grundfarbe nur durchscheint. Auf der Sonnenseite hingegen wird dieses Roth stärker und angenehmer, und betrachtet man dasselbe genau, so sind es in das carmosinartige fallende, undeutliche, meistens kurz abgesetzte breite Streifen, zwischen denen die Schale so stark getuscht ist, daß sie oft nur wenig ins

Augen fallen. — Auch auf der Schattenseite sind diese Streifen nur wenig bemerkbar.

Die Frucht hat einen angenehmen, violenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, locker, sehr markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, erhabenen weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und sehr offen. Die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber dennoch ungemein viele, sehr schöne, starke, vollkommene Kerne. — Die breite Kelchröhre geht etwas in das Fleisch herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich stark und macht vieles Holz. Er geht in spizen Winkeln mit seinen Ästen schön in die Luft, und bildet eine kugelförmige Krone. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, fast rundherum dunkelviolet, oder fast schwärzlich braunroth, und mit  
vielen

vielen schönen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, schön eiförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten stark wollicht, blaß — fast etwas gelblichgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, mit feinen und etwas gröberem, abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kleine Asterspizen. — Die Augen sind sehr klein, wollicht, flach, liegen sehr fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spizigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in Winter, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

## Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Weißer englischer Gewürzäpfel \*).

Spice Apple.

Catalogue of Fruit Trees etc. sold by William and Joseph Kirke. Brompton near London. — Bei andern englischen Pomologen findet man diesen Namen nicht. — Dieser bezieht sich auch sicher auf die sehr wohlriechende Frucht, nicht aber auf ihren Geschmack. Auch Cl. S. Etienne hat einen Pomme d'Espice, sagt aber weiter nichts von ihm.

---

\*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren, leider für die Pomologie viel zu früh verstorbenen Freund, Herrn Rentmeister Uellner, jedem Pomologen auf dem Deutschen Obstgärtner bekannt. Er theilte mir alle seine englischen Obstsorten zur Vergleichung mit den meinigen mit.

Eine recht schöne, mittelmäßig — als Zwerch gezogen, aber ansehnlich große frühe Winterfrucht zum rohen Genuß, und für die Küche vortrefflich. — In ihrem Ansehen heigt sich dieselbe zu einer Kugelform. Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet. Nach dem Kelch nimmt sie aber stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In ihrer schönsten Größe ist sie  $2\frac{3}{4}$  bis  $3\frac{1}{4}$  Zoll breit und  $2\frac{1}{2}$  bis 3 Zoll hoch.

Der lang und scharf gespitzte Kelch ist meistens etwas offen, bleibt grün, und sitzt in einer etwas engen, tiefen Einsenkung, die mit feinen Falten besetzt ist,<sup>1</sup> und auch über die Frucht hin bemerkt man deutlich breite, flache Erhabenheiten. — Der holzige Stiel ist kurz, steht kaum der Stielwölbung gleich, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit Kork bekleidet ist, und der sich auch häufig strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein weißliches Gelb, das oft noch ins Grünliche spielt, wird aber bald mit der Zeitigung ein sehr schönes, hohes Citronengelb, und wobei man, bei ganz freihängenden Früchten, auf der Sonnenseite einen ganz leichten Anflug von einer feinen Röthe sieht, die aber oft das Gelb nur goldartig macht, und bei nur etwas bedeckten Früchten gänzlich fehlt.

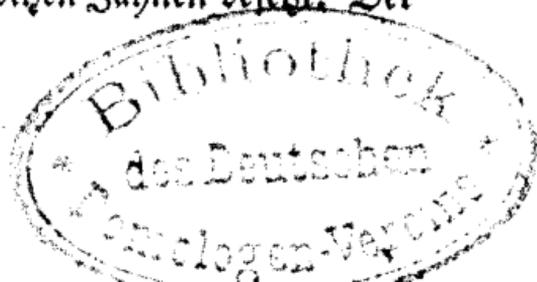
Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein und grau, wozu sich noch bei manchen Früchten feine Anflüge von Rost gesellen.

Die Frucht hat vom Baum einen ungemein starken, duftenden Geruch, der sich im Reiben der Hand mittheilt, aber sich nachher in der vollen Zeitigung stark verliert.

Das Fleisch ist weiß, locker, markicht, fein, saftvoll, und von einem angenehmen süßen, etwas rosenartigen Geschmack, der fast gar keine Weinsäure verräth, und gleichsam den Uebergang zu den wahren Süßäpfeln macht.

Das Kernhaus ist groß aber geschlossen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst lebhaft, bildet eine halbkugelförmige Krone, setzt frühzeitig Frucht-  
holz an, und liefert bald und reichliche Ernd-  
ten. — Die Sommertriebe sind lang und  
ansehnlich stark, nach oben mit vieler grauer  
Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen  
überlegt, rundherum dunkel und trüb braun-  
roth, und mit ziemlich vielen, schönen, weiß-  
grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur  
mittelmäßig groß, schön eiförmig, aber auch  
oft elliptisch, und so abnehmend nach dem  
Stiel als nach vornen, mit einer aufgesetzten  
kurzen Spitze. Es ist 3 Zoll lang und fast  
2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe,  
fein geadert, unten stark weißwollicht, selbst  
auf der Oberfläche mit einer feinen  
Wolle bedeckt, grasgrün, wenig glänzend  
von Farbe, und am Rande nicht tief, mit  
kleinen, schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der



dünne Blattstiel ist 1 bis  $1\frac{1}{4}$  Zoll lang und hat lange, lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, weißwollicht, unter diesen roth, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, in der Mitte spitzigen, nur schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in den Winter wo sie fault.

Vom ersten Rang.

---

## Classe II. Ordnung II.

### Rosenäpfel, Kugelförmige.

---

Purpurrother Winter-Agatäpfel. Purpurrother Kronenäpfel \*). Rode Tulp Kroon.

Knoop giebt die Tulp Kroon mit seinem rothen Kronenäpfel für gleichbedeutend an, s. Heft I. Seite 89. — So nahe aber auch obiger mit dem Kronäpfel verwandt ist, vorzüglich in der Vegetation, so ist er doch sehr wesentlich im äußeren der Frucht von ihm verschieden.

Ein zwar etwas kleiner, aber ungemein schöner, dunkelpurpurfarbiger vortrefflicher

---

\*) Ich verdanke diese Sorte meinem lieben Freund, Herrn Stein, jetzt in Paris etablirt, der mir diesen Herbst die große Freude machte, auf einer Reise von Paris in unsere Gegend, mich hier zu besuchen, und von dem ich wieder manches Schöne erwarte.

Tafelapfel, der sich noch besonders am Baum durch seinen starken blauen Duft auszeichnet. — Er hat die Größe \*) eines schönen edlen Winterborstorfers, ist aber kugelförmiger, und hat in seinem äußeren viel ähnliches mit dem Fehenbacher Streifling \*\*) oder dem rothen Borstorfer \*\*\*). — Der Bauch sitzt in der Mitte und nimmt fast gleichmäßig nach Stiel und Kelch ab, so daß nur zuweilen die Kelchwölbung etwas kleiner, als die nach dem Stiel ist. — In seiner eigenthümlichen Größe ist er  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, und 2 Zoll hoch.

Der starkblättrichte, lange grün bleibende, doch öfters auch verstümmelte Kelch, sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, welche mit sehr vielen, feinen Falten oft recht characteristisch besetzt ist, aber

---

\*) In Form und Größe hat er viel mehr Aehnlichkeit mit dem weißen, als mit dem rothen Winterkronapfel.

\*\*) Siehe Heft VII. Seite 214.

\*\*\*) Siehe Heft I. Seite 156.

über die Frucht selbst erheben sich nur hier und da unregelmäßige Erhabenheiten, oft auch nur eine einzige, welche dann die Rundung und die Form sichtbar verderben. — Der dünne, holzige Stiel ist einen  $\frac{1}{2}$  Zoll lang, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, welche bald glatt, bald etwas rostfarbig ist, und zuweilen einen Fleischfortsatz enthält.

Die Grundfarbe der zarten, sehr glänzenden, und am Baum mit einem auffallend starken Duft besetzten Schale ist vom Baum grünlichgelb, wird aber mit der Zeitigung ein schönes Citronengelb, wovon aber, bei freihängenden Früchten, gewöhnlich nichts rein zu sehen ist, denn die ganze Schale ist mit einer dunklen Purpurfarbe rein verwaschen, die auf der Sonnenseite oft ins Schwärzliche schillert, dabei sieht man aber bei nur etwas beschatteten Früchten, oft vielertheils abgesetzte, theils breite, vom Kelch bis zum Stiel hinlaufende Bandstreifen, zwischen denen die Grundfarbe durchscheint,

so daß die Streifen hier nur deutlich durch die Grundfarbe gebildet werden.

Die Punkte sind sehr zahlreich, über die ganze Schale verbreitet, sehr fein und gelblich von Farbe.

Die Frucht hat in der Zeitigung einen angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nur etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist fein, saftvoll, markicht, gelblich von Farbe, und von einem stark gewürzhaften, etwas alantartigen, sehr angenehmen weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist charakteristisch klein, und in der Vertheilung der Kammern oft unregelmäßig, wodurch sie oft einen unregelmäßigen Stern bilden, wobei eine oder die andere Kammer fast zgedrückt wird, und die andern hingegen so geräumig sind, daß sie einen kleinen Kern enthalten können, aber doch oft keinen enthalten. — Die Kelchröhre ist bald kurz, bald geht sie auch als eine Röhre bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. Er bildet mit vielem nicht starkem Holz eine Kugel, und belaubt sich gut, aber etwas düster. Er setzt an den einjährigen Sommertrieben eine Menge kurzes Fruchtholz an, und treibt auf der Spitze der Leitzweige viele lange Sommerschosse dicht beisammen aus, die wieder viel Fruchtholz ansetzen, und wodurch er sehr reichliche Erndten liefert. — Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, mit grauer, etwas schmutzig aussehender Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rund herum trüb braunroth und mit nur sehr wenigen, hier und da einzelnen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, weich, lederartig von Gewebe, reich geädert, unten stark wollicht, und selbst feinwollicht auf der Oberfläche, trüb hellgrün, nicht glänzend von Farbe, und am Rande mit starken, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist

$\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat schöne, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind unten am Trieb stark, herzförmig, schmutzig wollicht, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, stark vorstehenden, oft in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und Jenner und hält sich bis zum Frühjahr, wo sie den Geschmack verliert.

Vom ersten Rang.

---

## Classe II. Ordnung II.

### Rosenäpfel, platte.

#### Rother Sommer:Api \*). Api rouge d'Été.

Erst in den neueren französischen Obstverzeichnissen findet man diesen Api d'Été, welchen Namen er wohl bloß seiner äußeren Aehnlichkeit mit dem wahren rothen Api erhalten hat, denn sein Fleisch ist sehr von letzterem verschieden.

Ein kleiner, recht zarter, wohlschmeckender Augustapfel für die Tafel, und sehr brauchbar zum Dämpfen mit Wein. — Er gehört in die Classe der Rosenäpfel und in dieser unter die wahre Familie der Strichäpfel — Passes

---

\*) Ich erhielt 1800 meine Pyramide aus Weß von C. N. Marechal, dessen Sohn jetzt die Baumschule fortführt.

Tommes. — In seiner Größe ist er etwas stärker als der Kleine Api \*) und erreicht manchmal die Größe des großen Api \*\*), so daß er  $2\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, und  $1\frac{3}{4}$  Zoll hoch ist.

Der starke und lang gespitzte Kelch bleibt grün, ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer nicht tiefen, oft etwas seichten Einsenkung, welche mit vielen Falten, oder zuweilen mit einigen starken Rippen besetzt ist, wovon aber gewöhnlich nichts in die Augen fallendes über die Frucht selbst hinläuft. — Der Stiel ist oft 1 Zoll lang, stark, in seinem Anfang, oder öfters der ganzen Länge nach fleischig, und sitzt in einer flachen Höhle, welche fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, bei der vollen Zeitigung wie etwas zähe fettig werdenden Schale, ist mit einem schönen Duft belaufen und grünlich- oder hellgelb, wovon aber bei freihängenden Früchten nichts zu sehen ist,

---

\*) S. Heft I. S. 247.

\*\*\*) S. Heft IV. S. 228.

denn diese sind auf der ganzen Sonnenseite mit einer schönen blutartigen, und abgerieben wie lackirt glänzenden Röthe rein verwaschen, und diese wird auf der ganzen Schattenseite nur heller, aber bei beschatteten Früchten gelb.

Die Punkte bestehen in der hellrothen Schattenseite in dunkler rothen Stippchen, und man findet sie auf der Sonnenseite und in der gelben Farbe selten.

Die Frucht hat einen starken, violenartigen recht angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, fest, gelblich, ziemlich saftvoll, und von einem gewürzhaften süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein starker Kelch herab.

Der Baum ist sehr fruchtbar und bleibt klein. Er bildet eine flache Krone mit vielem, feinem Holz. Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur nach oben mit einer feinen, weißlichen Wolle besetzt, keinem wahren Sil-

berhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth, und mit sehr vielen, aber feinen, röthlichbraunen, nicht sehr ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist sehr klein, eiförmig, mit einer kurzen, scharfen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist oft keine 2 Zoll lang,  $1\frac{1}{4}$  Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, feingeadert, unten sehr wenig oder gar nicht wollicht, hellgrasgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, mit spitzigen Zähne besetzt. Die untersten Blätter am Sommertrieb sind viel größer, die Blattstiele viel länger. — An den regelmäßigen sind die dünnen Blattstiele 1 Zoll lang, und haben pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind sehr klein, breit herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, wenig oder gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des August, und hält sich vierzehn Tage wohlschmeckend.

Vom zweiten Rang.

Classe

## Classe II. Ordnung II.

### Rosenäpfel, platte.

#### Englischer scharlachrother Sommerpepping \*). Scarlet Pippin.

Weder Abercrombie, noch Rawe und Hanbury haben einen Scharlachpepping, und man findet denselben nur in den neueren englischen Obstverzeichnissen. — Diese Sorte ist aber auch ein großer Beweis wie noch mehrere andere, daß ein Pippin in England nicht immer unter die Reinnetten gehört, sondern

\*) Ich erhielt diese Sorte, nebst vielen andern, von Loddiger, von dem ich die mehresten englischen Obstsorten und noch ziemlich ehrlich erhielt. — Auch Herr Rentmeister Wellner sandte mir Reiser vom Scarlet Pippin aus Rirke's Baumschule, die zwar noch nicht getragen, aber der Vegetation nach ganz ähnlich ist.

nur eine Frucht bedeutet, die aus dem Kern neu entstanden ist. — Es ist unsere Schuld, — durch die einzige Bekanntschaft mit dem Goldpepping, — daß wir aus den Peppings eine gewisse sich auszeichnende, eigene Familie machten, die sich durch eine kleine Form, festes delicates Fleisch auszeichnen und zu den Reinetten gehören sollten, wovon bei sehr vielen englischen Peppingsorten nichts wahr ist, denn so ist z. B. der ächte weiße Kentische Pepping ein großer herrlicher Apfel, andere sind sauer und nur für die Küche, und manche sind gar keine Reinetten.

**E**in ganz ungemein schöner, dunkelcarmosinfarbiger, jedoch nur mittelmäßig großer Sommerapfel, so vortrefflich zum rohen Genuß, als herrlich zum Dämpfen. — In seiner Form ist er sehr plattrund, fast käßförmig. Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich, bei regelmäßig gebildeten Früchten, ebenso flach nach dem Stiel als nach dem Kelch, so daß beide Wölbungen häufig gar nicht verschieden sind. — In seiner

schönsten Größe ist dieser Apfel 3 Zoll breit, und oft nicht über 2 Zoll hoch.

Der langgespitzte, mit seinen oberen Enden dürre Kelch ist fest geschlossen, und sitzt in einer sehr geräumigen, ausgeschweiften, tiefen Einsenkung, in der man nur ganz feine Falten bemerkt, aber über der Frucht selbst laufen deutlich breite Erhabenheiten, so wie auch die eine Hälfte der Frucht oft viel niedriger als die andere ist. — Der starke oft fleischige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen tiefen Höhle, welche in ihrem Grund etwas rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der zarten, etwas zähe fettig anzufühlenden, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist bei der vollen Zeitigung ein helles Gelb, wovon aber bei freihängenden Früchten gar nichts zu sehen ist, denn diese überzieht rundherum ein schönes dunkles, etwas blutartiges Carmosinroth, das auf der Schattenseite nur etwas heller wird. In diesem Roth bemerkt man auch keine Spur von Streifen. Nur

bei etwas beschatteten Früchten schillert die Grundfarbe durch ein blasses Roth hindurch.

Die Punkte sind sehr weitläufig vertheilt, nur im dunklen Roth auf der Sonnenseite deutlich, fein und gelblich von Farbe.

Die Frucht hat einen feinen, etwas violenartigen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, um den Kelch und um den Stiel rosenroth, ganz ungemein locker, leicht markticht, saftvoll, und von einem sehr angenehmen zuckerartigen Rosengeschmack \*).

Das Kernhaus ist etwas offen, und nicht groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten ziemlich viele, schwärzlich weiße Kerne. — Die Kelchröhre geht ganz schmal bis in das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, macht viel Holz, belaubt sich sehr dicht

---

\*) Diese Textur des Fleisches und der Geschmack zeigen sehr deutlich, daß er zu den Strichäpfeln gehört. — Das Fleisch wird an alten Bäumen weicher noch röther.

und schön, und bildet eine halbkugelförmige Krone. — Die Sommertriebe sind stark und lang, mit vieler, feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite mit einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel violettartig braunroth, und, besonders nach unten, mit vielen weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön eiförmig, mit einer langen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, lederartig von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten fein weißwollicht, und auch auf der Oberfläche etwas mit Wolle überlegt, dadurch trübgrün von Farbe, und am Rande nicht tief, mit ganz kleinen und stärkeren, stumpfspitzigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat characteristisch große, breite lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind etwas klein, stark weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranstigen und

nur auf den Seiten etwas schwach gerippten  
Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September,  
und hält sich drei Wochen, wo sie den Saft  
verliert.

Vom ersten Rang.

---

## Classe II. Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Carmosinrother Kastanienapfel \*). Le  
Chataignier \*\*).

Cl. S. Etienne pag. 157, hat zwei Kastanienäpfel, wovon der eine gestreift, beide aber sehr gut seyn sollen. — Merlet pag. 135 hat ebenfalls zwei, welche beide weiß und gestreift sind, und wovon der müßkirte einer der seltensten und vorzüglichsten Äpfel seyn soll. — Quin-  
tine sagt bloß, daß die Kastanien-

\*) Ich habe die Pyramide von Machiot aus Mex. —  
Noch einige andere Bäume, die auch Kastanien-  
äpfel seyn sollen, haben noch nicht getragen.

\*\*\*) Daß die Franzosen Chataignier und nicht la Cha-  
taigne schreiben, ist doch wohl falsch, denn der  
Apfel soll doch wohl, sen't nach Tournefort,  
im Geschmack, oder nach den mehresten, in der  
Farbe einer Kastanie, und nicht einem Kastanien-  
baum ähnlich seyn?

äpfel, die man in Anjou Martranges nenne, weiß und roth wären, und ihre Farbe wäre schmutzig — sale — und dunkel. S. Tom. I, pag. 322. — Ist es deshalb nicht sehr zu verwundern, daß weder Du Hamel noch die Carthause etwas von diesen Äpfeln haben? — So schwer es aber ist, jetzt die ächten Kastanienäpfel der alten Pomologen auszumitteln, so wahrscheinlich ist es, daß schon Quintinye andere Äpfel als Etienne und Merlet gemeint hat, da er nichts von Streifen erwähnt. — Der Niederlausitzer vermischt gar den Violette mit dem Kastanienapfel. — Hirschfeld S. 187 sagt, der Kastanienapfel sey groß, mehr lang als rund, lebhaft roth, roh nicht sonderlich, aber gekocht sehr gut und süß. — Kann der unsrige seyn. — Mayer Tam. III. Tab. XXXIV. Nro. 60. Kastanienapfel, rechnet ihn zu den Fencheläpfeln!! weil er im Kochen gewürzhaft werde. Nach der Zeichnung ist er groß. — Christ, Handbuch S. 489, es sey eine kleine, runde, doch mehr platte ReINETTE, und

eine Fenullienart. — Man sieht hieraus das unbestimmte dieser Aepfel, und ich hoffe bald mehr Aufklärung geben zu können, habe deshalb, zum Unterschied, einstweilen den obigen den carmosinrothen genannt.

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, dunkel purpurrother Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, zum Dämpfen aber ausgesucht gut, da er nicht zu viel Saft hat. — In seiner Form ist er etwas veränderlich, am mehresten aber kugelförmig, oder etwas hochaussehend, dahingegen manche Früchte wieder plattrund sind. Bei allen Formen sitzt aber der Bauch in der Mitte, und nur bei den hochaussehenden und größten Früchten, welches die gewöhnlichsten sind, ist die Wölbung sichtbar etwas abnehmender nach dem Kelch als nach dem Stiel. — In ihrer schönsten Größe sind die kugelförmigen und hochaussehenden  $2\frac{3}{4}$  Zoll breit, und  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch, und nur die platten sind einen halben Zoll niedriger.

Der ziemlich starke und langgespitzte Kelch bleibt lange grün, ist geschlossen, und sitzt

halb in einer nicht, bald recht tiefen Einsenkung, welche mit Falten oder wahren feinen Rippen besetzt ist, die aber nur sehr seicht, und oft kaum merklich über die Frucht hinaulaufen. — Der holzige Stiel ist oft dünne, und  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, oft nur ein starker Fleischbug, und sitzt in einer geräumigen, schönen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit etwas feinem Koss bekleidet ist.

Die Grundfarbe, der wie etwas fein fettig werdenden Schale, ist vom Baum hellgrün, welches im Liegen schön gelb wird, wovon aber meistens, wenn nichts die Schale bedeckt, keine Spur rein zu sehen ist, denn mehr als die Sonnenseite ist mit einem schönen, dunklen, und abgerieben wie lackirt glänzenden Carmosinroth rein verwaschen, und bei etwas beschatteten Früchten zieht sich diese nehmliche dunkle Röthe selbst über die ganze Schattenseite hin. Nur bei etwas bedeckten Früchten wird die Röthe auf der einen Seite heller, und nur da sieht man die Grundfarbe rein, wo Laub oder Holz ausliegt.

Die Punkte fallen wenig ins Auge, sind weitläufig vertheilt und weiß, oder röthlich-braun von Farbe.

Die Frucht hat einen recht angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Röthliche schillernd, mit röthlichen Adern durchzogen, fein, abbrechend, fest, saftig, und von einem angenehmen zuckerartigen Himbeerengeschmack \*).

Das Kernhaus ist bald offen, bald etwas geschlossen. Die Kammern sind lang und geräumig, und enthalten viele, lange, starke, vollkommene Kerne, die hellzimmtbraun sind. — Die Kelchröhre geht als ein schöner Cylinder bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark, breitet seine Aeste zu einer schönen Kugelform aus, setzt viel kurzes Fruchtholz an und ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißgrauer

---

\*) Vielleicht röthet sich das Fleisch auf alten Bäumen noch mehr.

Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen nur gefleckt, rundherum schön hellbraunroth, und mit nicht vielen, feinen, wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer langen, scharfen, halbauslaufenden Spitze. Es ist  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geartert, unten schmutzig wollicht, blaßgrün von Farbe, und am Rande nicht tief mit spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter sind viel größer. — Die Augen sind etwas klein, wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen nur fein und dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

---

Classe III.

R a m b o u r ä p f e l.



## Classe III. Ordnung II.

### N a m b o u r ä p f e l.

#### Großer Mogol \*). Groot Mogol.

Man findet diesen Rahmen in Linden's Almanach der Hoveniers. — Knoop hat ihn nicht, aber höchstwahrscheinlich ist dessen doppelte oder die römische Greche Tab. XI. ganz einerlei mit dem großen Mogol. — Bei andern Pomologen findet man diesen Rahmen nicht.

Ein recht schöner, großer, sehr haltbarer Winterapfel für die Deconomie, und für den Landmann selbst zum rohen Genuß noch angenehm. — In seinem Ansehen nähert er sich öfters der Kugelform, ist aber dabei fast immer auf einer Seite niedriger als auf der

---

\*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1799 davon die Pflanzstöcke aus Harlem schickte.

andern. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich in seiner vollkommenen Form so abgerundet nach dem Kelch als nach dem Stiel, ja zuweilen dem Anschein nach abnehmender nach diesem, als nach jenem. — In seiner gewöhnlichen Vollkommenheit ist er  $3\frac{1}{2}$  Zoll breit, und doch auf der höchsten Seite kaum  $3\frac{1}{4}$  Zoll hoch, nur platte Früchte sind einen  $\frac{1}{2}$  Zoll niedriger als hoch.

Der ansehnlich große, starke Kelch ist offen, und sitzt in einer weitgeschweiften, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man mehrere Rippen, oder unregelmäßige Fleischperlen sieht, so wie auch über den Bauch bis zur Stielhöhle hin oft mehrere breite Erhabenheiten hinlaufen, wovon sich aber nicht selten nur eine stark erhebt, und die Frucht dadurch merklich in die Breite verschiebt. — Der holzige Stiel ist meistens nur einen halben Zoll lang, und sitzt in einer ziemlich tiefen Höhle, welche glatt ist.

Die Grundfarbe der etwas starken, am Baum mit einem schönen blauen Duft  
 belau-

belaufenen Schale, ist vom Baum ein weißliches Grün, oder Strohweiß, welches im Winter hohes Citronengelb wird, wovon man aber bei recht besonnten Früchten oft nur wenig ganz rein sieht, denn die Sonnenseite ist mit vielen, zwar etwas wie verloschen aussehenden abgesetzten Streifen besetzt, und dazwischen so stark mit einem angenehmen blutartigen Roth getuscht, daß man oft die Streifen kaum gewahr wird. Die Streifen ziehen sich dann bei diesen Früchten schwach gefärbt über die ganze Schattenseite hin, und zwischen diesen ist dann die Grundfarbe rein. — Etwas beschattete Früchte haben auf der Sonnenseite nur eine beinahe begränzte rothe Stelle, in welcher die Streifen undeutlich sind, und die Schattenseite ist fast rein gelb.

Die Punkte sind im Roth ziemlich häufig, fein und gelblich. In der Grundfarbe aber weitläufig vertheilt, und hellbraun.

Die Frucht hat in ihrer Reife einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Gelbliche spielend, ziemlich fein, fest, ungewein voll Saft, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, ziemlich gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus ist groß aber geschlossen. Die Kammern sind flach, reichen vom Stiel bis an die Kelchröhre, und enthalten selten einige vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer, kurzer Kelch.

Der Baum wird groß, macht wenige aber starke Aeste, die etwas flach liegen, setzt aber bald und viel kurzes Fruchtholz an, und liefert reiche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer etwas schmutzigen nach oben dichten Wolke bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite dunkel, etwas trüb braunroth, gegenüber olivengrün, und mit nur wenigen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, rund eiförmig, mit einer etwas kurzen aufgesetzten Spitze. Es ist  $2\frac{1}{2}$  bis 3 Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  bis 2 Zoll breit,

gröblich geadert, stark, steif, lederartig von Gewebe, unten stark wollicht, blaßgrün mattglänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter sind viel länger, die Zahnung feiner und spitzer. — Die Augen sind stark, dickbauchicht, länglichherzförmig, stark wollicht, und sitzen auf flachen, ranftigen, dreifach aber kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner und Februar, und hält sich bis in das Frühjahr, wo sie gerne fault.

Vom zweiten Rang.

NB. Für den Landmann eine sehr schöne Frucht.

---

 Klasse III. Ordnung II.

 N a m b o u r ä p f e l.
 

---

## Das Goldhärchen \*)

Als eine wahrscheinlich deutsche Frucht, die vielleicht selbst in Sachsen entstanden, würde es vergebens seyn, sie bei einem Pomologen aufsuchen zu wollen. — Merkwürdig ist das Diminutiv des Namens bei einer großen Frucht!

Ein großer, schöner, sehr dunkelrother Herbst- oder früher Winterapfel, zum rohen Genuß angenehm, nur etwas zu wenig saftreich, aber vortrefflich für die Deconomie. —

---

\*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichsten Güte des Herrn Dr. Lehmann in Düben bei Leipzig, der ein systematischer Verehrer der Pomologie ist. Mehreres davon bei dem Amerikaner, der auch in diesem Heft vorkommt.

Er gehört in die natürliche Familie der Cardinalsäpfel. — In seiner vollkommenen Ausbildung ist er stumpfzugespitzt, und gerne in die Breite verschoben, so daß die Durchmesser dadurch stark verschieden sind. — Der Bauch sitzt stark unten nach dem Stiel hin, um den er sich platt zuwölbt, und dadurch breit aussieht. Nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab, und endigt mit einer breit abgestumpften Spitze. — Eine vollkommene Frucht ist in ihrem breitesten Durchmesser 4 Zoll breit, dagegen im schmalen oft nur  $3\frac{1}{2}$  Zoll, und dabei nur 3 Zoll hoch.

Der lange, scharf gespitzte Kelch bleibt in seinem Anfang lange grün, ist fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit mehreren, schönen, calvillartigen Rippen besetzt ist, und die man auch deutlich über die Frucht hin sich verlaufen sieht. — Der Stiel ist sehr kurz, meistens nur ein Stumpf, welcher tief unten in einer sehr geräumigen, trichterförmigen Höhle sitzt, welche mit braunem Rost bekleidet ist, und

der sich häufig strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, die mit einem schönen Duft belaufen ist, ist vom Baum ein helles Grün, welches erst mit der Zeitigung gelb wird, wovon aber, bei freihängenden Früchten, keine Spur zu sehen ist, denn diese sind rundherum mit einem starken, carmosinartigen Blutroth rein verwaschen, und nach der helleren Schattenseite bemerkt man in demselben etwas gestammt streifenartiges, welches aber bei vielen Früchten kaum erkennbar wird.

Die Punkte sind reichlich über die ganze Schale verbreitet, sehr ins Auge fallend, auf der Sonnenseite stark und röthlichbraun, auf der Schattenseite fein und weißgrau. Dabei findet man nicht selten einen Anflug von Krost, der von der Stielhöhle seinen Ausfluß hat.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, ziemlich fest, nicht sehr saftreich, sondern voll Mark, und von einem angenehmen, süßen, fein säuerlichen Geschmack, der etwas flüchtiges, violenartiges hat.

Das Kernhaus ist groß und nur wenig offen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein Cylinder bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst ungemein stark, und geht mit seinen Aesten in spitzen Winkeln schön in die Luft. Er setzt bald kurzes Fruchtholz an, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, mit feiner, weißgrauer Welle bedeckt, nach unten mit einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum violettartig braunroth, und mit nicht vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist sehr groß, lang eiförmig, mit einer langen, starken, halbaufgesetzten Spitze. Es ist stark 4 Zoll lang,

2 $\frac{3}{4}$  Zoll breit, dick, pelzig, leberartig von Gewebe, grob geadert, unten stark wollicht, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit sehr starken, großen, spizigen Zähnen besetzt. Der kurze Blattstiel ist kaum  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind groß, breitherzförmig, liegen fest an, und sitzen auf flachen, breiten, in der Mitte spizigen, dreifach gerippten Augenträgern.

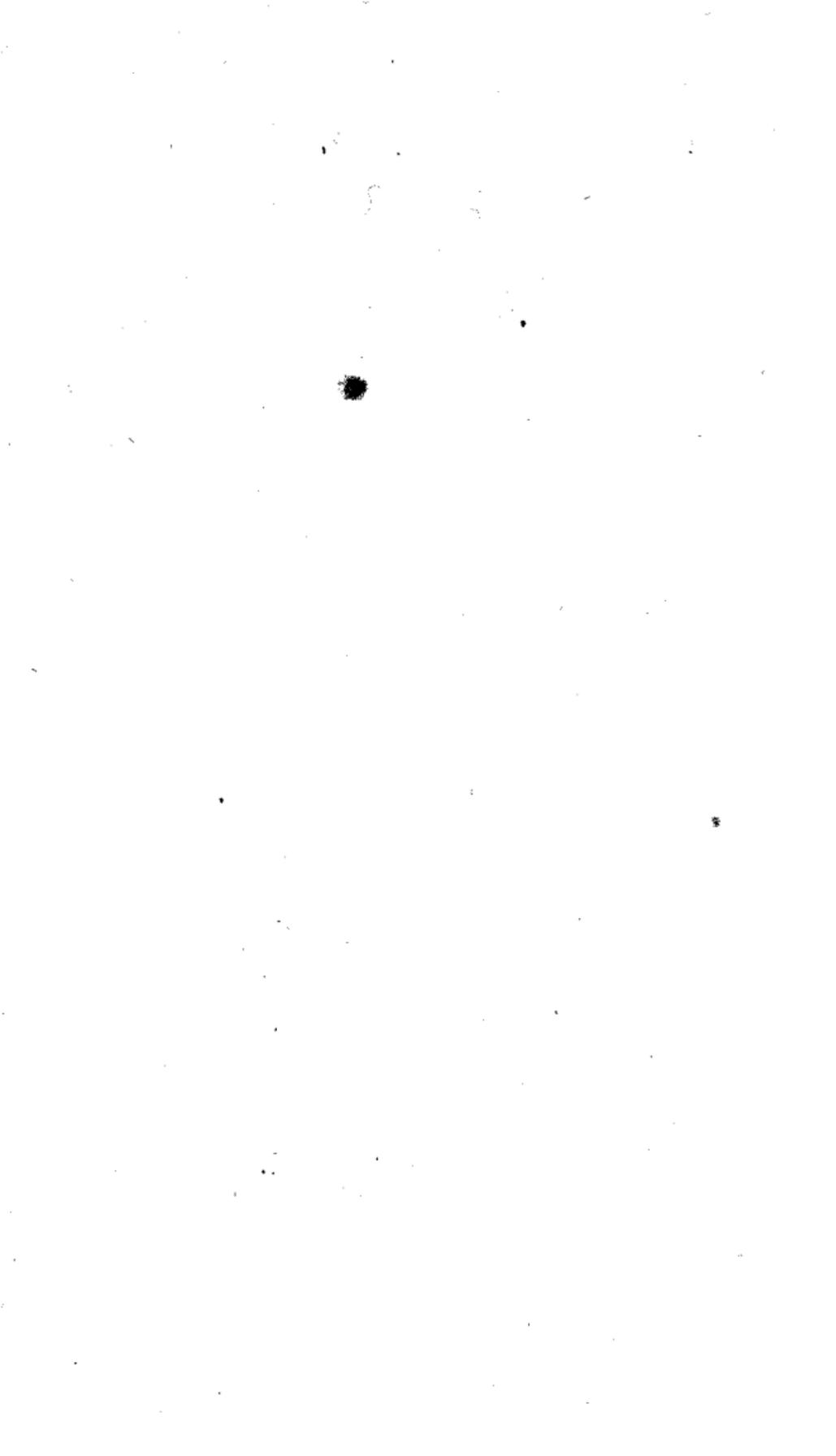
Die Frucht zeitigt im November, verliert aber im Winter den Saft.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

---

Classe IV.

R e i n e t t e n .



---

 Classe IV. Ordnung I.

 Reinetten, einfarbige.
 

---

 Königin Sophiensapfel \*) Winter  
Queen.

Manger führt Nro. 97 einen gar nicht  
 englisch geschriebenen Summer Queening  
 von Miller an, den ich aber bei dem-  
 selben nicht finde. — Münchhausen  
 Band III., Seite 314 führt einen Winter  
 Queen an, der sich durch einen langen  
 Stiel auszeichnen soll; also sicher der  
 unsrige nicht. — Abercrombie führt

---

\*) Ich erhielt diese Sorte von Loddiger in Lon-  
 don. — Wir haben uns zwar bei der Reinetre an  
 die weibliche Benennung gewöhnt, aber dem deut-  
 schen Ohr würde doch der Name, die Winter-  
 Königin, auffallen und an eine Birne erinnern. —  
 Ich habe ihn deshalb Sophiensapfel genannt,  
 der bekannte Vornahme der englischen Königin.

Seite 32 eine Winter Queening an, die aber doch schon im October und November zeitigen soll. Er hat bloß den Namen. — Bei deutschen Pomologen findet man nichts von dieser Frucht.

Eine nur mittelmäßig große, ja häufig etwas kleine, einfarbige, schöne und haltbare Winterfrucht für die Tafel, und jeden Küchengebrauch. — Durch ihre oft vollkommen quittenförmige Gestalt, wobei wieder andere schön apfelförmig sind, zeichnet sich diese Frucht ebenso wie der quittenförmige Gulderring aus. — Der Bauch sitzt stets in der Mitte, und wölbt sich nach dem Kelch, mehr oder weniger abnehmend, regelmäßig und apfelförmig zu, aber nach dem Stiel hin artet die untere Wölbung in eine starke, gerade fortlaufende, oder gekrümmte Fleischmasse aus, ganz wie bei der Birnquitte, und vertritt die Stelle des Stiels, oder es bildet sich ein kurzer, dicker Stiel, an den sich einige Fleischbeulen ohne alle Stielhöhle anlegen. Bei ganz regelmäßig

apfelsförmigen ist hingegen der holzige Stiel einen  $\frac{1}{2}$  Zoll lang, und steht in einer ganz kleinen Höhle, in der sich doch noch meistens ein Fleischfortsatz an den Stiel anlegt. — In ihrer schönsten Größe ist diese Frucht  $2\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, und nur  $\frac{1}{4}$  Zoll niedriger.

Der breitblättrige Kelch bleibt lange schön dunkelgrün, und sitzt in einer seichten, oft ganz flachen Einsenkung, in der man ganz feine Falten bemerkt, und oft sieht man auch über die Frucht mehrere sanfte Erhabenheiten hinlaufen.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein blasses, oft grünliches Hellgelb, welches in der Zeitigung hohes, schönes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von einer wahren Röthe bemerkt; sondern die gelbe Farbe ist daselbst fast goldartig.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt erst etwas im Frühjahr, seltener schon im Winter.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem gewürzhaften, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist fest geschlossen. Die Kammern sind enge, flach und enthalten viele vollkommene, schöne Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst lebhaft, macht viel feines Holz, belaubt sich schön und dicht, geht gerne in die Luft, und ist bald, und ausnehmend fruchtbar. Die Sommertriebe sind schlank, nur nach oben mit weißgrauer Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum fast schwärzlichbraun, wie bei der Küchenreinette \*), wenig glänzend und mit sehr vielen, starken, meistens länglichen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eisförmig, mit einer starken aufgesetzten Spitze. Es ist  $2\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit, steif, etwas spröde von Ge-

---

\*) Siehe Heft IX. Seite 87.

webe, sehr fein geädert, unten ganz fein wollicht, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit kleinen, meist etwas stumpfspitzen Zähnechen besetzt. Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, und hat ungemein starke lanzettförmige Afttblätter. — Die untersten — oder die Fruchtblätter sind weit größer, oft 4 Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit. — Die Augen sind stark, nahe beisammen, langherzförmig, dickbauchicht, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, nach oben dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis ins Frühjahr.

Noch vom ersten Rang.

---

Classe IV. Ordnung I.  
Reinetten, einfarbige.

Weisse portugiesische ReINETTE \*) ReINETTE blanche de Portugal.

Erst in den neueren französischen Obstverzeichnissen findet man eine ReINETTE de Portugal, und die auch Reichert in seinem Horto Reich. anführt. — Man findet sie aber von deutschen Pomologen noch nirgends beschrieben. Ich erhielt aus Frankreich zwei Sorten unter diesem Nahmen, obige weiße, und auch eine graue, die auch in diesem Hest vorkommt. — Manger, Christ und Mayer haben diesen Nahmen nicht.

Eine schöne, auf Hochstamm nur mittelmäßig große, aber auf Zwergstämmen ansehnlich

\*) Ich erhielt die Pyramide 1799 von Marechal in Weß als eine noch wenig bekannte und seltene Frucht.

starke,

starke, vortreffliche Reinette für den Vorwinter von einem ausgesucht guten Geschmack. — Mit allem bis jetzt in diesem System beschriebenen Reinetten hat sie nur mit der französischen Edelreinette die mehreste Ähnlichkeit, hat aber auch mit der calvillartigen und mit der von Breda etwas gemeinschaftliches, unterscheidet sich aber von allen ganz besonders durch die charakteristische Einsenkung des Kelchs. — Sie ist in ihrer wahren Form stets etwas hochaussehend, oft ziemlich walzenförmig. Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich häufig ebenso flach abgerundet um den Kelch wie um den Stiel, so, daß beide Wölbungen ganz gleich sind. Oesters nimmt die Frucht doch nach dem Kelch etwas weniges mehr ab, aber nie um ein etwas zugespitztes Ansehen zu bekommen. — In ihrer schönsten Form und Vollkommenheit ist sie  $2\frac{3}{4}$  Zoll breit, und auf der höchsten Seite nur  $\frac{1}{8}$  Zoll niedriger, denn fast immer ist die eine Seite etwas, und nicht selten bedeutend kleiner.

Der ziemlich schmalgespitzte Kelch ist dürrer, häufig verstümmelt, dabei offen, und sitzt in einer sehr weiten, ausgeschweiften, charakteristisch tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren breiten Rand sich einige deutlich bemerkbare flache Erhabenheiten bilden, welche auch den Bauch in seiner Rundung oft stark verschieben. — Der holzige Stiel steht der Fruchtwölbung gewöhnlich gleich, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Höhle, die nur wenig rostfarbig ist, häufig aber von einem rippenartigen Fleischwulst beengt wird.

Die Farbe der dünnen, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches mit der Zeitigung hellgelb wird, häufig aber einen grünlichen Schimmer hier und da beibehält, oder wirklich gelblichgrün bleibt. Dabei sind denn freihängende Früchte auf der Sonnenseite mit einer ganz leichten, angenehmen Röthe etwas verwaschen, welche aber oft die gelbe Farbe nur goldartig macht.

Die Punkte sind charakteristisch, und bestehen auf der Sonnenseite, besonders im Roth, in nicht häufigen, etwas starken Punkten, aber auf der Schattenseite, so wie um die ganze Stielwölbung herum, und bei beschatteten Früchten auch über die ganze Schattenseite, sind es sehr starke, rauh anzufühlende, hellbräunliche Roststernchens, welche diese Frucht sehr auszeichnen, und wovon oft manche Sternchens die Größe eines kleinen Rostfleckchens haben.

Die Frucht hat einen sehr schwachen Geruch, und welkt wenig, wenn sie kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist sehr fein, ins Gelbliche spielend, markicht, doch ziemlich fest dabei, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, erhabenen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, nicht groß, und sitzt in der Mitte. — Die Kammern sind etwas enge, und enthalten nur wenig voll-

Kommene Kerne, welche eiförmig und caffeebraun sind. — Die Kelchröhre ist ein schöner, spitzer Kegel, der ziemlich herab ins Fleisch geht.

Der Baum wächst schön, belaubt sich etwas licht, setzt viel Fruchtholz an, und wird recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit vieler weißgrauer Welle bedeckt, nach unten mit einem dünnen Silberhäutchen belegt, rundherum schön rothbraun und ziemlich glänzend von Farbe, und mit vielen, feinen, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, bald rund = bald länglicheiförmig, oft auch ziemlich elliptisch, mit einer schönen aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, schön geädert, unten nur ganz wenig wollicht, hellgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist  $\frac{1}{4}$  Zoll lang, und hat lange, lanzettförmige Afterblätter. — Die untersten

Blätter sind länger und tiefer gezahnt. — Die Augen sind stark, herzförmig, braunroth, liegen fest an, und sitzen auf ranftigen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den Winter hindurch wohlschmeckend.

Vom ersten Rang.

---

---

## Classe IV. Ordnung I.

### Reinnetten, einfarbige.

---

#### Pariser Rambourreinnetten \*). Reinette de Paris.

Da die alten Pomologen zu wenig Äpfel beschrieben, und die mehresten nur dem Rahmen nach angeführt haben, so läßt sich über obigen Apfel keine Auskunft bei ihnen holen. — Von neuen Pomologen hat keiner ihm etwas ähnliches. — Ist es Christ's Pariser Apfel, s. Wörterbuch S. 66. Wenigstens enthält die kurze Beschreibung viel ähnliches.

---

\*) Ich verdanke diese Sorte, nebst einigen andern vor-  
trefflichen Äpfeln, der Güte des Herrn Witz in  
Worms, der sie ehemals selbst auf der Carthause  
in Paris, aber ohne bestimmten Rahmen mitge-  
bracht hatte. — Wegen ihrer großen Aehnlichkeit  
mit einem *Rambour*, habe ich ihr obigen Nah-  
men gegeben.

Eine prachtvolle, äußerst große, und unter allen in diesem System bis jetzt beschriebenen, die größte Reinette von einer wahren rambourartigen Bildung, und angenehm zum rohen Genuß, aber ganz vortrefflich für die Oeconomie. — In ihrem Ansehen nähert sie sich etwas der Kugelform, und bekommt fast die Größe eines Pfundapfels \*). Der Bauch sitzt so ziemlich in der Mitte, und wölbt sich ganz flach nach dem Stiel, wodurch der Apfel breit aufsteht. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, so, daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In der schönsten Größe ist derselbe 4 Zoll breit und nur  $3\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

Der nicht starke, etwas lang und schmalgespitzte Kelch bedeckt die große Kelchröhre nicht, so daß diese sehr offen ist, und sitzt in einer geräumigen, sehr tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand sich flache Ungleichheiten befinden,

---

\*) Siehe Heft III. Seite 100.

aber über die Frucht hin sieht man deutlich mehrere, oft starke, breite Erhabenheiten hinlaufen, wovon oft die eine oder die andere sich stark erhebt, und die Rundung verdirbt. — Der sehr kurze Stiel ist oft nur ein Fleischbüß, und steckt in einer sehr geräumigen, ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit starkem Koss bekleidet ist, der sich auch häufig etwas strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbliches Strohweiß, welches im Winter hohes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, einen meistens nur zersprengten, oder nur wie angespritzten Anflug von einem in der Reife schönen Carmosinroth bemerkt, welches aber oft sehr unbedeutend ist, und bei nur etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Punkte sind ziemlich zahlreich, über die ganze Schale gleichmäßig vertheilt, schön, stark, und bestehen nach der Stielwölbung hin

meistens in Sternchen, welche gelblichgrau sind, wozu sich noch öfters feine Kostfiguren, und wahre, oft große, bräunliche Kostflecken gesellen.

Die Frucht hat nur einen schwachen, angenehmen Geruch, und welkt erst etwas gegen den Frühling.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, mit einer großen, hellgrünen Ader um das Kernhaus, ziemlich fein, fest, jedoch markicht, saftvoll, und von einem gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist fest geschlossen, und für diese große Frucht klein \*). Die Kammern sind flach, und enthalten nur wenig vollkommene, meistens taube Kerne. — Die weite Kelchröhre hat nur eine ganz kurze Spitze.

Der Baum wächst stark und wird groß, trägt aber seine starken Aeste etwas flach.

---

\*) Der Pariser Apfel bei Christ soll ein ziemlich starkes Kernhaus haben.

liegend, und bildet eine breite Krone. Er setzt viel kurzes Fruchtholz an, wird bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit vieler, weißgrauer Wolle bedeckt, einem starken, glänzenden Silberhäutchen überlegt, und mit nicht vielen, ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön herzförmig, mit einer fast auslaufenden Spitze. Es ist stark 3 Zoll lang, fast  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, steif, lederartig, stark von Gewebe, gröblich geadert, unten stark wollicht, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit großen, spitzen, sägeförmigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist etwas über  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Aftersblätter. — Die Augen sind stark, schwärzlichbraunroth, dickherzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich zwar bis in das Frühjahr, aber zum

rohen Genuß nur bis in Februar, wo sie den Saft verliert \*).

Vom ersten Rang.

---

\*) Ueber den Punct der Reife und die Haltbarkeit einer Frucht, macht oft eine kleine Entfernung, nach der Lage einer Gegend, südlich, nördlich, tief, hoch u. s. w., eine starke Verschiedenheit. — Die Angabe der Reife und Haltbarkeit ist also stets nur etwas relatives, und im Allgemeinen zu nehmen.

---

## Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

### Franklin's Goldpepping. \*). Franklin's golden Pippin.

Abercrombie, Miller, Mawe und Hanbury haben von diesem Apfel nichts. Man findet ihn erst in den neuesten englischen Obstverzeichnissen. Es ist also wahrscheinlich, so wie der folgende, eine neue englische Kernfrucht, der man den Namen des großen Franklin's beigesetzt hat.

Ein kleiner, schöner, einfarbiger, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, von einem

---

\*) Ich erhielt meinen Baum aus der Baumschule von Poddiger. Vor drei Jahren schickte mir aber Herr Rentmeister Uellner diesen nehmlichen Apfel, den er aus der Baumschule des Kirke erhalten hatte.

ausgesucht guten und feinen Geschmack. — Er verdient den Namen eines Goldpeppings mit allem Recht, denn er sieht dem ächten englischen Goldpepping sehr ähnlich, nur wird er etwas größer. — In seiner vollkommenen Form ist er fast hochaussehend. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich ziemlich flach zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, wodurch beide Wölbungen sichtbar verschieden sind. — In seiner schönsten Größe, selbst auf Hochstamm, ist er  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, und  $2\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

Der kleine Kelch ist nicht immer geschlossen, bleibt gelb, und sitzt in einer schönen, tiefen Einsenkung, in der man häufig feine Falten bemerkt, von denen aber nichts deutlich über die Frucht hinläuft. — Der Stiel ist kurz, selten einen  $\frac{1}{2}$  Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Höhle, welche glatt ist. Oft ist der Stiel aber auch fleischig, und bildet einen Fortsatz, fast wie bei einer Quitte.

Die Farbe der sehr zarten, bei der Reife wie etwas zähe fettig werdenden Schale, ist vom Baum ein schönes, grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung, schönes Citronengelb wird, ohne daß man auf der Sonnenseite eine Spur von wahrer Röthe bemerkte, sondern diese ist nur goldartiger.

Die Punkte sind zahlreich, aber sehr fein, bräunlich und lange etwas grün umschillert. Auf der Sonnenseite sind sie oft röthlich, auch sieht man oft hier und da einen kleinen Carmosinflecken.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nicht, als nur etwas, wenn sie überzeitig wird.

Das Fleisch ist sehr fein, auf der Sonnenseite gelb, gegenüber weiß, sehr saftreich, markicht, und von einem erhabenen, zuckerartigen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, aber geschlossen, die Kammern sind lang und geräumig, und enthalten viele

große, lange, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ein kurzer Kelch.

Der Baum wächst in der Jugend ungemein lebhaft, bildet eine schöne kugelförmige Krone mit vielem Holz, belaubt sich stark, setzt frühzeitig viel Fruchtholz an, und bringt reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nur nach oben mit einer grauen Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum hellbraunroth, und mit zwar ziemlich vielen, aber ganz feinen, hellgrauen, wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, rundeiförmig, mit einer langen, starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist kaum 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, ziemlich stark, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten nur wenig wollicht, hellgrün glänzend von Farbe, und am Rande tief, mit starken, recht spitzigen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis fast 1 Zoll lang, und hat lange pfriemenförmige Aftblätter. — Die Augen sind klein, liegen sehr fest an, und

sitzen auf gut vorstehenden, meistens dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang December und hält sich den Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Hughes's neuer Goldpepping \*). Hughes's new golden Pippin.

Ich finde diese Sorte in keinem meiner englischen Obstverzeichnissen, als nur in William and Joseph Kirke's Catalogue of Fruit-Trees etc. Brompton near London.

Ein kleiner, schöner, einfarbiger Winterapfel für die Tafel von einem recht angenehmen Geschmaek. — Er hat ebenfalls mit dem wahren englischen Goldpepping in Form und Größe viel ähnliches \*\*). — Der

\*) Ich erhielt diese Sorte von meinem schätzbaren Freund, dem verstorbenen Herrn Kettmeister Uellner, der sie aus obiger Baumschule erhalten hatte.

\*\*\*) Es ist mir höchst wahrscheinlich, daß dieser und der vorhergehende, neuere Kernfrüchte von den Kernen des englischen Goldpeppings sind.

Bauch sitzt unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt, und breit aufsteht. Nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, wodurch beide Wölbungen bemerklich verschieden sind. — In seiner wahren Größe ist er  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, und  $1\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der kleinblättrige Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer geräumigen, ziemlich tiefen Einlenkung, in der man öfters einige Unebenheiten bemerkt, und die auch am Bauch etwas sichtbar sind. — Der kurze Stiel ist dünne, und sitzt in einer kleinen Höhle, welche lange schön hellgrün bleibt.

Die Farbe der dünnen, bei der Zeitigung wie geschmeidig werdenden Schale, ist vom Baum ein blasses Hellgrün, oder schon ein grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe, zuweilen aber einige Carmosinfleckens bemerkt.

Die Punkte sind sehr fein, nicht häufig und wenig ins Auge fallend.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, fast etwas ins Gelbliche spielend \*), fein, fest, voll Saft, und von einem gewürzhaften angenehmen, erfrischenden, weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß und oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, starke, vollkommene Kerne, welches mit zum Theil die Abstammung vom englischen Goldpepping beweist.

Der Baum wächst nicht stark, macht viel feines Holz, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und schlank, nach oben mit Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, rundherum schön hellbraunroth, und mit ziemlich vielen, aber ganz feinen Puncten besetzt. — Das Blatt

---

\*) In Rücksicht der Farbe des Fleisches hat der englische Goldpepping bei weitem das stärkste Gelb, der des Franklin's viel weniger, und der obige von Hughes das wenigste.

ist klein, langeiförmig, oft auch elliptisch, mit einer ziemlich starken auslaufenden Spitze. Es ist  $2\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unter wenig wollicht, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit schönen, spizen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat fadenförmige Asterblätter. Die Augen sind klein, und sitzen auf gut vorstehenden gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich tief in den Winter, wo sie dann zu sehr welkt.

Vom ersten Kana.

---

Classe IV. Ordnung I.  
 Reinetten, einfarbige.

Weisse Normännische Weinreinette \*).

La Pomme de Normandie.

Erst in den neueren Obstverzeichnissen findet man einen Pomme de Normandie, z. B. bei Marechal, Simon, Mathiot u. s. w. — Die alten Pomologen, z. B. Merlet, haben nur einen Calville rouge

\*) Ich erhielt die Vorquide von dem schon mehrmalen angeführten M. Filassier von Paris. Da ich auch die nehmliche Frucht von Marechal in Wech erhalten habe, so ist es wahrscheinlich, daß die obige ReINETTE die wahre sey, welche in Frankreich als Pomme de Normandie in den Baumschulen verkauft wird. Filassier bemerkte dabei, daß sie zur Cydon vorzüglich schätzbar sey. Ich habe sie deshalb Weinreinette genannt, um sie auch noch dadurch von der ReINETTE von Normandie Lest III. S. 142 zu unterscheiden.

de Normandie, welcher rothes Fleisch hat und sehr haltbar ist. — Selbst Mayer erwähnt dessen Rahmen nicht einmal.

**E**ine schöne, mittelmäßig große, vortrefliche Herbstreinette für die Tafel, und die wegen ihrer feinen einschneidenden Weinsäure ganz vorzüglich zu Wein tauglich ist. — In ihrem Ansehen nähert sich dieselbe meistens mehr der Kugel, als einer plattrunden Form, und an Farbe, Größe und Form ist ihr die Zuckerreinette \*) am ähnlichsten. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe ziemlich, oder vollkommen flach zurundet und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In ihrer schönsten Größe ist sie 3 Zoll breit und doch oft kaum  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch.

Der starkblättrige Kelch ist in seiner Vollkommenheit geschlossen, bleibt oft lange

---

\*) Siehe Heft V. Seite 112.

grün, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man meistens einige, oder mehrere feine Falten bemerkt, und auch über den Bauch hin sieht man öfters einige breite, flache Erhabenheiten hinlaufen, die aber oft gar nicht ins Auge fallen. — Der hölzerne Stiel ist bald kurz, bald  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit Kork bekleidet ist, aber manchmal verengt ein Fleischfortsatz dieselbe.

Die Farbe der dünnen, glatten, gar nicht geschmeidig anzufühlenden, und abgerieben schön glänzenden Schale, ist vom Baum ein helles Strohweiß, welches mit der Zeitigung helles Citronengelb wird, wobei man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt, statt deren sieht man aber bei ganz besonnten Früchten, oft recht viele, zusammengehäufte, feine und starke, schöne, carmosinrothe Fleckchen, oder bei andern sind die Punkte nur roth umschattet, welches

aber bei etwas beschatteten Früchten alles fehlt.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein und braun. Gerne zeigen sich auch hier und da feine Rostfiguren, und grünliche Schmutzstellen.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, fest, voll Saft, und von einem gewürzhaften, erfrischenden, etwas einschneidenden, recht angenehmen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, breit und geschlossen. Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten viele vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer Keil, der oft als ein brauner Faden bis auf das Kernhaus herabläuft.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß, belaubt sich schön und wird ungemein fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und mittelmächtig stark, rundherum trüb dunkel, fast etwas violettartig braunroth, nach oben mit

vieler Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, und mit nicht vielen Punkten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, langeiförmig; mit einer auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, und 2 Zoll breit, dünne, papterartig von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit abgerundeten, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, und hat nur Asterspitzen. — Die Augen sind ziemlich stark, herzförmig, wollicht, liegen an, und sitzen auf gut vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter wohlschmeckend.

Vom ersten Rang.

---

---

 Classe IV. Ordnung II.

 Reinetten, rothe.
 

---

Langton's Sonder-Gleichen \*) \*\*)

Langton's None Such.

Ich finde diesen Apfel nur bei Hanbury und Mawe, als eines Herbstapfels erwähnt, der gestreift, und nach ersterem in einem warmen Boden so köstlich wie eine Pomeranze, in kaltem Boden hingegen widrig sauer seyn soll. — Abercrombie hat einen bloßen None Such.

---

\*) Ich habe den Baum aus Loddiger's Baumschule. Auch von Herrn Rentmeister Hellner besitze ich einen None Such, der aber noch nicht getragen.

\*\*) Die Uebersetzung der mancherlei Sans und non Pareils klingt im Deutschen unangenehm. Ich werde diesen Äpfeln berühmte Namen von der Nation geben, der sie angehören.

der auch im October, oder schon im September reifen soll. — Miller hat nichts von ihm.

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, buntgestreifter, vortrefflicher Herbstapfel für die Tafel, und herrlich für jeden Gebrauch in der Küche. — Er hat in seinem Ansehen Aehnlichkeit mit dem kleinen brabantischen Belle fleur \*). — In seiner Form ist er plattrund, und oft fast käsförmig. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich flach nach dem Stiel, wodurch er breit aufsteht. — Nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, so, daß beide Wölbungen etwas verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist dieser Apfel  $2\frac{3}{4}$  Zoll breit, und nur 2 Zoll hoch.

Der ansehnlich starke, oft recht starke Kelch ist meistens fest geschlossen, und sitzt bei regelmäßigen Früchten in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmig tiefen Einsen-

---

\*) Siehe Heft VIII. Seite 153.

lung, welche mit ganz feinen Falten besetzt ist. Ueber den Bauch aber laufen keine wahre Erhabenheiten hin, obgleich derselbe häufig nicht rund ist. — Der holzige, dünne Stiel ist meistens 1 bis  $1\frac{1}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer oft recht tiefen, etwas engen Höhle, die mit einem ganz feinen, oft kaum bemerklichen Roß ausgefüllert ist.

Die Grundfarbe der glatten, bei der Zeitigung etwas geschmeidig anzufühlenden, sehr dünnen Schale, ist ein blasses Hellgelb, welches vom Baum sehr bald schönes Citronengelb wird, wovon man aber oft gar nichts rein sieht, denn die ganze Schale ist, bei freihängenden Früchten, rundherum mit kleinen, kurz abgesetzten, carmesinartigen Streifen, die aber etwas matt, oder wie verbleicht aussehend, besetzt, und zwischen diesen noch mehr oder weniger leicht getuscht, so daß die Grundfarbe nur leicht durchscheint. Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die Grundfarbe, zwischen den einzelnen und matten Streifen, rein zu sehen.

Die Punkte sind sehr undeutlich, fehlen oft ganz, oder man sieht deren ganz feine und gelbliche in der rothen Farbe.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, ziemlich saftreich, markicht, und von einem gewürzhafteu, süßweinsäuerlichen, angenehmen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind etwas enge, enthalten aber doch ziemlich viele, dunkelcasséebraune, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein schmaler, kurzer Kelch.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich schön, und bildet eine halbkugelförmige Krone. Er setzt frühzeitig viel kurzes Fruchtholz an, und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nur nach oben mit Wolle bedeckt, einem feinen Silberhäutchen überlegt, und mit nur wenigen, oft kaum bemerklichen, feinen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit

einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang, etwas über  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, papierartig, dünne von Gewebe, sehr fein geadert, unten nur fein wellicht, bleichgrün, fast gelblichgrün von Farbe, und am Rande leicht mit feinen, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat kleine lanzettförmige Afterblätter, oder sie sind nur pfriemensförmig. — Die Augen sind stark, dickherzförmig, schwärzlich wellicht, liegen fest an, und sitzen auf gut vortretenden, dreifach, aber kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, hält sich aber selten bis in den December gut, sondern wird melbicht \*).

Vom ersten Rang.

---

\*) Auch H a n k u r n sagt — „sie hielt sich nicht lange, würde im December saftlos, und dauere selten bis zu Weihnachten.“

---

## Classe IV. Ordnung II.

Reinesten, rothe.

Englische, scharlachrothe Parmäne \*).

Scarlet Pearmain.

Bei der gestreiften Sommerparmain  
Hest VI. Seite 129, führte ich die Ver-  
muthung an, daß die von Hanbury als  
Nebenart angeführte Scharlachpar-  
mäne vielleicht die gestreifte Som-  
merparmain seyn könnte. — Dieses  
hat sich nicht bestätigt, sondern sie ist eine  
stark verschiedene Frucht, aber zur nehm-  
lichen Familie gehörig. — Abercrom-  
bie sagt nur von ihr, daß sie im August  
und September reife. Im Freien thut  
sie das im August bei uns nicht. — Rawe

\*) Ich erhielt diese Sorte zugleich mit der gestreiften  
Sommerparmäne aus der nehmlichen Baumschule.

sagt, sie sey ein länglicher, dunkelrother, schöner Tisch, und Küchenapfel.

Ein schöner, hochgefärbter Sommerapfel für die Tafel, und in kühlen Nachsommern eine erst im October völlig reife Frucht, die aber am Spalier schon im August genießbar wird. Sie ist von mittelmäßiger Größe, und einem ausgesucht angenehmen Geschmack. In ihrem Ansehen hat sie etwas hochaussehendes, und viel ähnliches mit der rothen gestreiften Sommerreinette \*). — Der Bauch sitzt stark unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich dieselbe schön zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufliegt. Nach dem Kelch nimmt die Frucht viel stärker ab, so daß sie ein breit abgestumpftes, und eben dadurch ein etwas hohes Ansehen bekommt. In ihrer vollkommenen Größe ist dieser Apfel  $2\frac{3}{4}$  bis 3 Zoll breit, und  $2\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der schöne, starke, langgespitzte Kelch

---

\*) Siehe Heft VII. Seite 180.

bleibt grün, ist meistens halb offen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, welche häufig etwas in die Breite verschoben ist, und auf deren Rand man deutlich mehrere Erhabenheiten, die aber doch über die Frucht nicht bemerklich hinlaufen. — Der holzige Stiel ist einen  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Zell lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, bald glatten, bald etwas rostfarbigen Höhle.

Die Grundfarbe der glatten, zarten, am Baum mit einem schönen Duft belauenen und nicht fettigen Schale, ist ein blaßes Hellgelb, wovon man aber bei freihängenden Früchten gar nichts zu sehen bekommt, denn die Schale ist rundherum mit sehr vielen, dunklen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark verwaschen, oder getuscht, daß man nur auf der Schattenseite die Grundfarbe durchschillern sieht. — Bei beschatteten Früchten hingegen sieht man stellenweis die Grundfarbe rein.

Die Punkte bestehen nur im starken Roth in gelbröthlichen Dupfen.

Die Frucht hat fast keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, ins Gelbliche spielend, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, etwas zimmetartigen, weinhaften Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer abgestumpfter Kelch.

Der Baum wächst stark, macht vieles Holz, trägt dasselbe aber gerne etwas stark abstehend und bildet eine breit gewölbte Krone. Er setzt bald tragbares Fruchtholz an, und liefert frühzeitig und reichliche Erndten, denn oft sitzen mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, einem starken Silberhäutchen überlegt, rundherum braunroth, und mit zwar vielen, aber äußerst feinen, kaum bemerk-

lichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, dünne, spröde von Gewebe, feingeadert, unten wenig wollicht, blaßgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, oft mit etwas unregelmäßigen, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur fadenförmige Aftblätter. — Die Augen sind klein, herzförmig, haben wenig Woll, liegen fest an, und sitzen auf flachen, meistens nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Freien im September, in kühlen Nachsommern erst Anfangs October, und hält sich nicht über drei Wochen, ohne den Saft zu verlieren.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung II.

Neinerten, rothe.

Der gestreifte Capendü \*). Capendu  
rayé.

Durchsucht man die alten französischen Pomologen, so findet man bei ihnen keinen Capendu, und mehrere neuere, wie selbst Mayer und Manger rügen, haben diese Frucht sogar mit dem Courtpendu verwechselt. — So viel ich auffinden kann, hat die Carthause diesen Nahmen zuerst,

---

\*) Ich habe meine Frucht aus der Baumschule des Filassier bei Paris, und da er von dem des Du Hamels verschieden ist, mehr aber mit dem der Carthause übereinkommt, so habe ich ihm zum Unterschied den Weinahmen gestreift gegeben. — Uebrigens wird mit dem so vielen Hexfeln aufkommenden Nahmen, Kurzstiel, viel Unfug getrieben. Bei den Franzosen sind es meistens Fencheläpfel.

die den andern als großen rothen Capendü anführt, und der sehr süß seyn soll \*). — Du Hamel's Capendu ist schon sicher ein anderer, denn er soll säuerlich seyn. Außerdem ist es ein sehr kleiner Apfel und nur  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit und hoch. — NB. In der deutschen Uebersetzung ist der Zoll vergessen. — Mayer Tom. III. S. 142 hat ihn bloß nach Du Hamel beschrieben, aber nicht abgebildet. — Alle deutsche Pomologen haben nichts Bestimmtes von dieser Frucht. — Hirschfeld, Salzmann u. a. m. haben ihn sogar nach der Wiener falschen Uebersetzung als gros Courtpendu rouge abgeschrieben. — Es ist also sehr wahrscheinlich, daß in den mehresten Obstverzeichnissen der große rothe Kurzstiel ursprünglich der Capendu seyn soll. — Du Hamel's Capendu hat aber einen ziemlich langen Stiel, und so auch der unsrige.

---

\*) Der Wiener Uebersetzer 1774 hat daraus einen großen rothen Kurzstiel — Courtpendu — gemacht.

Ein etwas kleiner, schön gestalter, sehr haltbarer Winterapfel für die Tafel, und für die Küche unvergleichlich, da er wegen seines festen Fleisch im Dämpfen nicht leicht verfällt. — Seine Größe ist die eines starken edlen Winterborstorfers. — In seiner Hauptform ist er kugelförmig, und scheint nur zuweilen etwas höher als breit zu seyn. Der Bauch sitzt vollkommen in der Mitte, und wölbt sich so abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, so, daß beide Wölbungen gar nicht verschieden sind. — In seiner natürlichen Größe ist er  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, und 2 Zoll hoch.

Der characteristisch kurzblättrigte Kelch ist meistens offen, und sitzt, für diese kleine Frucht, in einer geräumigen, tiefen, oft ungemein tiefen Einsenkung, in der man kaum einige feine Fältchens bemerkt, und die Frucht ist wo nicht ganz rund, doch ohne wahre Erhabenheiten. — Der gewöhnlich dünne Stiel ist fast 1 Zoll lang, bald wieder kaum einen halben,

und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Höhle, welche mit einem feinen, zimmetartigen Krost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der oft etwas rauh anzufühlenden Schale ist mit Duft belaufen, und vom Baum ein blaßes Hellgrün, welches im Winter wahres Citronengelb wird, wovon man aber, bei freihängenden Früchten, wenig zu sehen bekommt, denn die Schale ist rundherum mit vielen, feinen und starken, jedoch nicht sehr oder krell ins Auge fallenden, dunklen, blutartigen Carmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark punctirt und verwaschen, daß man nur die Grundfarbe auf der Schattenseite sieht, die aber ebenfalls noch häufig punctirt und mit blassen Streifen überzogen ist.

Die Punkte sind bald zahlreich, bald etwas weitläufig vertheilt, bald stark und sternförmig, bald fein und alle von Farbe braun, wozu sich nicht selten noch braune Krostflecken gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur erst etwas gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, fein, nicht sehr saftvoll, fest, abknackend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, mehr süßen als säuerlichen Geschmack, an der Gränze des wahren süßen \*).

Das Kernhaus ist geschlossen und ansehnlich groß. — Die Kammern sind geräumig, und enthalten sehr viele ungemein starke, lange, oft vom Druck etwas dreieckigte Kerne, wie die Samen der Buche. — Die Kelchröhre ist ein abgestumpfter Kelch.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, belaubt sich stark, wird aber doch nur mittelmäßig groß. Er setzt sehr viele Fruchtspieße an, und liefert sehr reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang,

---

\*) Schneidet man den Apfel mit einem Messer durch, so wird das Fleisch bald hellbraun, welches immer den Süßapfel characterisirt, weil die Zuckersäure das Eisen schneller als die reine Apfelsäure anareißt, und aus dieser Ursache geben Süßäpfel einen weit scharfereu Obstessig, als bloß weinsaure Äpfel.

nicht stark, nach oben mit einer weißen Welle bedeckt, nur hier und da mit einem sehr feinen Silberhäutchen gefleckt, rundherum schön violettartig braunroth und glänzend, und mit vielen schönen, weißgrauen Punkten besetzt, so, daß die Sommertriebe denen vom Upi gleichen. — Das Blatt ist etwas klein, langeiförmig, fast etwas elliptisch, mit einer kleinen aufgesetzten Spitze. Es ist  $2\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, stark, steif, spröde von Gewebe, feingeadert, unten nur fein wollicht, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht, mit stumpfspitzen und abgerundeten kleinen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, und hat nur an den oberen Blättern des Sommertriebes fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, und elliptisch, aber ebenso fein gezahnt. — Die Augen sind stark, dickbauchigt, länglichherzförmig, schwärzlich braunroth, liegen an, und sitzen auf breiten,

ranftigen, nur auf den Seiten gerippten  
Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält  
ſich bis in das Frühjahr, wo ſie welkt.

Noch vom erſten Rang.

---

## Classe IV. Ordnung II.

Reinetten, rothe.

### Grumfower Wachspepping \*).

Als eine vielleicht nordische Kernfrucht wäre es vergeblich, sich wegen diesem Apfel bei Pomologen Rath's zu erholen. — Wahrscheinlich ein Abkömmling von einem Kern des edlen Winterborstorfers. Da derselbe ganz der Idee deutscher Pomologen von einem Pepping entspricht, und wegen seinem schönen Ansehen, habe ich ihn Wachspepping genannt.

Ein kleiner, ungemein schöner, wie in Wachs bossirter, sehr haltbarer Winterapfel,

---

\*) Ich verdanke diese bei uns noch unbekannte Sorte dem Herrn Cantor Koberstein zu Rügenwalde. Siehe Heft der Birnen V. Seite 58.

von recht angenehmen Geschmack, und für jeden öconomischen Gebrauch unvergleichlich. Er hat die Größe eines edlen Winterborstorfers, gewöhnlich aber nur die eines englischen Goldpeppings. — In seinem Ansehen ist er kugelförmig. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich ebenso abgerundet nach dem Stiel als nach dem Kelch, wobei nur die Kelchwölbung manchmal etwas kleiner ist, als diejenige nach dem Stiel. — Er ist gewöhnlich 2 Zoll breit, und  $1\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der oft ziemlich starkblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt bald in einer seichten, bald auch ziemlich tiefen, geräumigen Einsenkung, in der man meistens bald kleine, schöne Fleischperlehen, bald wirklich feine Rippchen sieht, die aber nicht über die Frucht hinlaufen, obgleich man doch nicht selten einige feine, flache Erhabenheiten in der Rundung wahrnimmt. — Der holzige Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle,

welche mit einem zimmetfarbigen Krost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, abgerieben schön glänzenden, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein blasses Strohweiß, welches mit der Zeitigung ein recht schönes helles Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite eine leicht verwaschene Röthe sieht, welche etwas bleich ist, und keine große Stelle einnimmt, und die, bei etwas beschatteten Früchten, nur in einem ganz leichten Anflug besteht.

Die Punkte sind selten, und nur in der Röthe deutlich, dabei sehr fein, von Farbe bräunlich, und häufig mit einem rothen Kreißchen eingefast.

Die Frucht hat in der Zeitigung einen zwar schwachen, aber angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem gewürzhaften, recht angenehmen, etwas weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, und oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist bald ganz kurz, bald geht sie auch bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst etwas langsam, macht feines Holz und bildet eine schöne kugelförmige Krone \*). Die Sommertriebe sind schlank und nicht lang, nach oben mit vieler, dichter weißgrauer Wolle bedeckt, einem Silberhäutchen überlegt, und zwar mit vielen, aber äußerst feinen, kaum bemerklichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. Es ist stark  $2\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{4}$  Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, auch oft etwas auf der Oberfläche, mattglänzend, blaßgrün von Farbe, und am Rande mit schönen, spitzen Zähnen

---

\*) Er hat im Wuchs mit dem Winterborstorer viel ähnliches, ist aber früher tragbar.

befest. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat nur Afterspizzen. — Die Fruchtblätter sind viel größer,  $3\frac{1}{4}$  Zoll lang, mit einer großen Spitze. — Die Augen sind klein, hellroth, herzförmig, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Jenner, und hält sich ohne zu welken bis zum Sommer, vielleicht ein ganzes Jahr.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung II.

**K e i n e t t e n , r o t h e .**

**Kleiner, süßer Kurzstiel \*). Zoete  
Courtpendu.**

**Knoop** Tom. VIII. S. 17. Zoete Court-  
pendu. — Mittelmäßig groß, von Form  
ziemlich plattrund. — Das Auge und der  
sehr kurze Stiel tief darinnen. Die Schale  
glatt, auf einer Seite braunroth, blaß  
bräunroth gestreift. Das Fleisch fest, aber  
von angenehmen süßen Geschmack. Gehört

\*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund,  
Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1800 davon  
die Pfropfreiser sandte.

Keine Nation hat so mancherlei Sorten von aus-  
gesuchten Süßäpfeln als die Holländische. Keine  
liebt diese Früchte mehr — Koster und Sohn  
in Groningen haben 25 Sorten in ihrer Baum-  
schule. — Kartoffeln mit Süßäpfeln, oder Quitten  
mit Süßäpfeln, ist ein sehr beliebtes National-  
gericht.

unter die guten Sorten der süßen Äpfel. —  
Andere Pomologen haben nichts von ihm,  
oder ihn nur aus Knopp angeführt.

Ein etwas kleiner, haltbarer, schöner,  
recht angenehm und zimmetartig schmeckender  
Winterapfel, für Liebhaber von Süßäpfeln  
recht schätzbar, und für die Küche unvergleich-  
lich. — In seiner Größe kommt er mit dem  
edlen Winterborstorer überein, bleibt  
aber, da er sehr voll und büschelweis trägt,  
oft kleiner, und ist gewöhnlich auch platter. —  
Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich  
plattrund um den Stiel, so, daß er breit  
aufliegt. Nach dem Kelch nimmt er allmählig  
und stärker ab, wodurch beide Wölbungen  
deutlich verschieden sind \*). — In seiner  
gewöhnlichen Größe ist er  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, und  
kaum  $1\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch bleibt lange grün,  
fehlt oft ganz, und sitzt in einer ausge-

---

\*) Dieses ist selbst in der sehr getreuen Abbildung bei  
Knopp bemerklich.

schweiften, bald recht tiefen, bald auch etwas flachen Einsenkung, in der man feine Fältchens bemerkt, von denen aber nichts über die Frucht hinläuft. — Der bald ganz kurze, kaum bemerkliche, bald auch fast einen  $\frac{1}{2}$  Zoll lange Stiel, steht in einer sehr ausgeschweiften, weiten und tiefen Höhle, welche mit feinem Koss bekleidet ist, der sich auch meistens über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes, helles oder gelbliches Grün, welches mit der vollen Zeitigung ein hohes Citronengelb wird, wobei aber bei freihängenden Früchten, mehr als  $\frac{2}{3}$  der ganzen Schale, vom Kelch bis zur Stielwölbung, mit einem dunklen Carmosinroth so stark getuscht, daß es wie verwaschen aussieht, und in diesem Roth sieht man noch viele starke und feine dunkelröthere Streifen, welche sich auch einzeln und bleichroth über die gelbe Schattenseite verbreiten. — Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die

Sonnenseite nur leicht zwischen den Streifen punctirt.

Die Puncte sind sehr weitläufig vertheilt, fallen wenig ins Auge, sind fein, und im Roth weißgrau. Dabei sieht man aber fast an jeder Frucht feine Anflüge von einem zimmetbräunlichen Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt erst etwas im Winter.

Das Fleisch ist weiß, fein, fest, saftvoll, und von einem angenehmen, süßen, stark zimmetartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht ansehnlich groß, läuft in die Breite und ist oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten sehr viele, schöne, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst lebhaft, wird aber, wie alle Fencheläpfel, zu denen auch der obige eigentlich gehört, nur mittelmäßig groß. Er geht schön in die Luft, setzt frühzeitig eine Menge kurzes Fruchtholz an, und trägt ausnehmend stark. — Die Sommertriebe sind

lang, aber nicht stark, mit einer feinen, weißgrauen Welle bedeckt, nur nach unten mit einem leichten Silberhäutchen gefleckt, rundherum etwas trüb dunkelbraunroth, und mit nur wenigen, zerstreuten weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäÙig groß, schön eiförmig, mit einer kurzen, fast rein auslaufenden Spitze. — Es ist 3 bis  $3\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  bis 2 Zoll breit, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz fein weißwollicht, dunkelgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, spitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist kaum 1 Zoll lang, und hat nur fadenförmige Aftblätter. — Die Augen sind ansehnlich, sehr weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf nicht stark vortretenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich den ganzen Winter hindurch, welkt aber im Frühling zu sehr.

Als Süßapfel erst vom zweiten Rang. Bei den Holländern wohl sicher vom ersten Rang.

---

 Classe IV. Ordnung II.

 Reinetten, rothe.
 

---

 Rother holländischer Bellefleur \*).  
 Roode Hollandsche Bellefleur.

Der Name Bellefleur ist schon alt, denn man findet ihn schon bei Cl. S. Etienne, aber leider ohne alle weitere Notiz dabei. — Die Holländer haben sie aber vervielfältigt, da hingegen die Engländer diesen Namen nicht haben. — Ich habe zwar bei dem langen Bellefleur, Heft III S. 180 den Knoop angeführt, hin aber überzeugt, daß es nicht dessen Lange Bellefleur ist, der kein Süßapfel zu seyn scheint. — Fast jede holländische Baumschule hat einen eigenen Bellefleur, wodurch diese Äpfel

---

\*) Ich erhielt die Pyramide aus der Baumschule des Paulus und Simon Moerbeek in Harlem.

familie sehr in Confusion ist. — So getraue ich mir auch nicht zu bestimmen, ob der obige Anoop's Pomme Madame, oder ronde Bellefleur ist, der nur manchmal etwas bleichroth und darinnen etwas bleich gestreift seyn soll \*), welches bei obigem das Gegentheil ist \*\*). — Die Weibers reinette Heft I. S. 133 ist gar kein Bellefleur. — Mayer kannte selbst gar keinen.

Ein oft ansehnlich — mehrentheils aber nur mittelmäsig großer, schöner, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, und für jeden öconomischen Gebrauch ausgesucht gut. — In seiner Form ist er plattrund und breitstumpf zugespitzt. — Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich breit und flach zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er von der

---

\*) „Geel van Kolor, en aan de Zons-Zyde  
 „dikwils wat bleek-rood-bloezend, en daar  
 „doorheen flauw gestrept.“ Tab. VIII. S. 11.

\*\*) Ich habe ihn deshalb den rothen genannt.

Mitte des Bauchs allmählig ab, und endigt mit einer breit abgestumpften Spitze. — In seiner schönsten Größe ist er 3 Zoll breit und  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch.

Der ansehnlich starke und langgespizte Kelch bleibt lange grün, ist offen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere feine Falten bemerkt, aber über die Frucht hin sieht man nur unbedeutende Erhabenheiten, obgleich die Rundung oft etwas verschoben ist. — Der Stiel ist sehr kurz, oft nur ein Fleischbüß, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche häufig mit einem feinen Krost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der zarten, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches mit der Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, welches man aber bei freihängenden Früchten nur auf der Schattenseite rein sieht, obgleich auch diese noch häufig mit einzelnen, getuschten Streifen

befest ist. Mehr als  $\frac{2}{3}$  von der Schale sind hingegen mit vielen, dunklen Carmosinstreifen befest, und zwischen diesen noch so stark getuschelt, daß es oft wie verwaschen aussieht, wodurch dann die Streifen undeutlich werden, aber abgerieben wie lackirt glänzen. Nur bei beschatteten Früchten sieht man die Streifen deutlich.

Wahre Punkte sieht man gewöhnlich gar keine, so wie auch andere Abzeichen selten sind, welches bei dieser Frucht charakteristisch ist.

Die Frucht hat einen nur sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, fest, saftvoll, hat vom Kelch an, oft eine rothe Ader um das Kernhaus, und einen recht angenehmen, gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Geschmack, der etwas fein himbeerartiges hat.

Das Kernhaus ist fest geschlossen. Die muschelförmigen Kammern sind geräumig, und enthalten viele, oft 10 schöne, eiförmige,

caffeebraune, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitzer Ke gel ziemlich ins Fleisch herab.

Der Baum wächst freudig, macht viel Holz, eine schöne Krone, und belaubt sich eben nicht stark. Er setzt sehr viel kurzes und langes Fruchtholz an, ist sehr tragbar, und bringt selbst Früchte auf den Spitzen von kleinen Fruchtruthen — lambourdes. — Die Sommertriebe sind lang, jedoch nicht stark, nur oben an der Spitze mit wenig Welle besetzt, einem ganz dünnen Silberhäutchen überlegt, mit nicht vielen, ganz ungemein feinen, kaum bemerklichen Punkten besetzt, und rundherum hellbraunroth, nach unten aber auf der Schattenseite olivengrün. — Das Blatt ist in seiner Größe unregelmäßig an Form und Größe, im Ganzen aber klein, und bald rundoval, bald herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist in der größten Form  $2\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit, steif, etwas papierartig von Gewebe, schön, oft etwas gröblich geadert, unten nur

fein wollicht, hellgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit etwas stumpfspitzigen Zähnen besetzt. — Der sehr dünne Blattstiel ist einen  $\frac{1}{2}$  bis fast  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat kleine pfriemenförmige Aftblätter. — Die untersten, oder auch die Fruchtblätter, sind viel größer. — Die Augen sind klein, wenig wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf ranstigen, in der Mitte spitzigen, und auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis ins Frühjahr.

Vom ersten Rang.

NB. Für den Landmann eine vortreffliche Frucht, da sie nicht welkt.

---

 Classe IV. Ordnung III.

 Reinetten, graue.
 

---

 Englische Spitalsreinette \*). Sik-  
House Apple.

Diese sonderbare Benennung eines Apfels bezieht sich wohl sicher auf den erquickenden Geschmack, wodurch er für Kranke behaglich ist. Oder sollte vielleicht der Name seine Herkunft aus dem Garten eines Spitals andeuten? — Ich finde diesen Apfel in keinen andern englischen Obstverzeichnis als nur in Kirke's Catalogue of Fruit-Trees, wo er aber fälschlich Syke-House gedruckt ist.

Ein schöner, nur mittelmäßig großer, wohlgeformter, delicateser, vortrefflicher Win-

---

\*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, dem verstorbenen Herrn Rentmeister Uellner, der ihn aus obiger Baumschule hatte.

tergpfel für die Tafel, und für jeden Zweig in der Deconomie ausgesucht gut. — Er gehört in die wahre Familie der grauen Reinetten. — In seiner gehörigen Ausbildung nähert er sich sehr der Kugelform, oder hat wirklich ein kugelförmiges Ansehen. — Der Bauch sitzt schön in der Mitte, und wölbt sich flachrund nach dem Stiel, und gewöhnlich auch vollkommen so nach dem Kelch, wodurch sich beide Wölbungen völlig ähnlich sind, und nur manchmal ist die Kelchwölbung deutlich etwas kleiner. — In seiner schönsten Ausbildung ist dieser Apfel  $2\frac{3}{4}$  Zoll breit, und doch gewöhnlich nur  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch.

Der ansehnliche, langgespizte Kelch ist meistens offen, und sitzt in einer sehr geräumigen, ausgeschweiften, tiefen Einsenkung, in der man mehrere feine Rippchen bemerkt, aber über dem Bauch hin ist die Frucht gewöhnlich eben und rund. — Der starke, holzige Stiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, manchmal auch kürzer, und sitzt bald in einer recht, bald auch wenig tiefen Höhle, welche mit Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches mit der Zeitigung helles Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite, bei recht freihängenden Früchten, einen leichten Anflug von einer sanften Röthe bemerkt, wodurch aber die gelbe Farbe oft nur goldartiger wird, welches aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt: Dabei überzieht aber oft den größten Theil der Schale ein zimmetartiger Rost, theils in großen zusammenhängenden Strecken, theils in zerstrengter Manier, zwischen dem die Grundfarbe rein erscheint.

Die Punkte sind sehr weitläufig vertheilt, oft nicht bemerkbar, fein und weißgrau, auf der Sonnenseite aber in dem rothen Anflug oft carmosinroth.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt erst im Winter.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, recht saftvoll, und von einem kraftvollen, gewürzhaften, sehr ange-

nehmen, zuckerartigen Weingeschmack, der mit dem englischen Goldpepping viel ähnliches hat \*).

Das Kernhaus ist etwas groß, aber geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten sehr viele, oft 15, lange, vollkommene, caffèbraune Kerne, deren oft vier in einer Kammer sitzen. — Die Kelchröhre geht als ein Cylindrer bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

Der Baum wächst stark, macht viel Holz, belaubt sich schön, treibt viele, ziemlich lange Fruchtspieße, und ist ganz ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vielen Augen besetzt, einer feinen, weißgrauen Wolle bedeckt, nach unten mit einem schönen Silberhäutchen belegt, rundherum hellbraunroth, und mit nicht vielen, feinen, wenig ins Auge

---

\*) Ich halte diese Frucht bestimmt für einen Kernwüldling von dem englischen Goldpepping, der seine Mutter übertrifft.

fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, rundeiförmig, oft fast rund, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist kaum 3 Zoll lang, etwas über  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten nur wenig wolllicht, schön graügrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, ziemlich starken, spizigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Aferblätter. — Die untersten Blätter am Sommertrieb sind größer, spiziger gezahnt, und schön eiförmig. — Die Augen sind ansehnlich stark, weißwollicht, herzförmig, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis ins Frühjahr.

Vom allerersten Rang.

## Classe IV. Ordnung III.

Reinette n, graue.

Leadington's grauer Pepping \*).  
Gray Leadington Pippin.

Ich finde diesen Namen bei Abercrombie, Mawe und Hanbury Nro. 37. S. 38, wo aber Grey, eine Forelle, eine Druckfehler ist. Indessen ist der obige wohl sicher nicht der den jene Pomologen meinen, ohnerachtet auch nach der kurzen Beschreibung sehr viel Aehnlichkeit unter beiden seyn muß, aber der obige ist viel haltbarer und ein Winterapfel. — Nach Abercrombie soll er schon im September und October reifen, und Mawe sagt — „es sey ein etwas länglicher, nur mittel-

\*) Ich habe den Baum aus der Baumschule des Lord Digby unter obigem Namen erhalten.

„mäßige

„mäßig großer, graugrüner, sehr feiner  
 „und ungemein delicateser Tafelapfel, eßbar  
 „im Herbst und einen Theil des Winters  
 „hindurch.“ — Hanbury hält ihn für  
 einen der besten Tischäpfel. — Andere  
 Pomologen haben nichts von diesem Apfel.

Ein etwas kleiner, oder nur sehr mittel-  
 mäßig großer, früher Winterapfel für die  
 Tafel von einem vortrefflich gewürzhaften  
 Geschmack, und für jeden Küchengebrauch  
 ohnverbesserlich. — In seiner Form ist er  
 öfters etwas hoch oder länglich aussehend,  
 häufig aber auch kugelförmig. — Der flache  
 oft kaum bemerkliche Bauch, sitzt oft fast ganz  
 unten nach dem Stiel hin, um den sich die  
 Frucht plattrund zuwölbt und flach aufsitzt. —  
 Nach dem Kelch nimmt sie von dem Bauch an  
 nur etwas mehr ab, und bildet eine breit-  
 abgestumpfte Fläche, so, daß beide Wölbungen  
 nur etwas wenig verschieden sind. — In  
 seiner gehörigen Größe ist dieser Apfel  $2\frac{1}{2}$  Zoll  
 breit, und in seiner länglichen Form gerade  
 auch ebenso hoch, oft aber  $\frac{1}{4}$  Zoll niedriger.

Der scharf und langgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer nicht tiefen, oft etwas feichten Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, und auch der Bauch ist ziemlich gleich und rund. — Der bald kurze, bald lang und dünne Stiel, sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, welche von dem gemeinschaftlichen Krost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der dünnen, gar nicht fettigen, sondern etwas fein rauch anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein blaßes Hellgrün — Seladen — welches nach und nach noch im Winter schönes, blaßes Hellgelb wird, wobei aber die Schale fast überall, mit einem vom Baum grauen, bei der Zeitigung aber zimmetfarbig werdenden Krost bedeckt ist, zwischen dem nur die Grundfarbe in kleinen Stellen, und oft nur wie marmorirt rein erscheint. Neben diesem Krost sieht man aber auf der Sonnenseite keine Spur von wahrer Röthe.

Die Punkte sind häufig, regelmäßig vertheilt, fein und weißgrau.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch ist ungemein schön weiß, sehr fein, recht saftvoll, fest, und von einem angenehmen, Kraftvollen, gewürzhaften, weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der mit dem des englischen Goldpeppings etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist für diese Frucht groß und etwas offen. Die Kammern sind geräumig und enthalten gewöhnlich viele, eiförmige, coffeebraune Kerne. Die charakteristische Kelchröhre geht als eine Röhre bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, geht gut in die Luft, setzt vieles Holz an, und bildet früh vieles kurzes und auch ziemlich langes Fruchtholz, wodurch er bald und recht sehr fruchtbar wird. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, mit vieler weißlicher Wolle, besonders nach oben bedeckt, mit einem schönen Silberhäutchen auf der Sonnenseite belegt, rundherum hellbraunroth, und mit

nur wenigen, feinen, weißbraunen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, bald etwas rund, bald länglicheiförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 2 bis  $2\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, stark, steif, spröde von Gewebe, sehr fein geadert, unten kaum etwas wellicht, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit meistens kleinen, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. — Die Augen sind etwas klein, rothbraun, länglichherzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, in der Mitte spitz, und auf den Seiten kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich bis tief in den Winter, wo sie dann zu stark welkt.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung III.

Reiucten, graue.

### Parker's grauer Pepping \*). Parker's Pippin.

Man findet diesen Namen nur in wenigen englischen Obstverzeichnissen, und bei Miller, Abercrombie, Mawe und Hansbury nicht; es scheint deshalb ebenfalls eine neue Kernfrucht zu seyn. — Mit Abercrombie's Grays Pippin scheint diese Frucht indessen Aehnlichkeit zu haben. — Am nächsten ist sie aber mit dem eben beschriebenen Sik-House Apple verwandt,

---

\*) Ich erhielt den Zwergbaum aus der Baumschule des Gordon's, Dermer's und Thompson's zu Mile-End. — Herr Kentmeister Uellner schickte mir vor zwei Jahren Früchte unter dem Namen Parker's Pippin, welches der rehmliche war. Welches ist nun der rechte Name?

doch aber schon durch die bloße Vegetation hinlänglich davon unterschieden.

Ein nur mittelmäßig großer, gut geformter, später, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel von herrlichem Geschmack, und für jeden öconomischen Gebrauch ausgesucht gut. — In seinem Ansehen neigt er sich gerne zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, von da er sich nach dem Stiel schön zurundet. Nach dem Kelch nimmt er, in den mehresten Fällen, ebenso ab, wodurch beide Wölbungen sich sehr ähnlich, oder nur etwas wenig verschieden sind. — In seiner gehörigen Größe ist er  $2\frac{3}{4}$  Zoll breit und nicht ganz  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch.

Der Kelch ist bald langgespißt und geschlossen, bald fehlerhaft und offen, und sitzt in einer geräumigen, recht tiefen, oft schüsselförmig tiefen Einsenkung, in der man sehr oft einige feine Falten bemerkt, und auch bei manchen Früchten sieht man deutlich einige flache Erhabenheiten über den Bauch hinlaufen, die aber die Form nicht viel entstellen. — Der

ziemlich starke, holzige Stiel ist bald sehr kurz, bald  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer schönen, tiefen Höhle, welche rostfarbig, oder von dem nehmlichen Rost bekleidet ist, welcher häufig fast die ganze Schale überzieht.

Die Grundfarbe der bald glatten, bald fein raub anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes Hellgrün, welches erst spät im Winter Citronengelb wird, wovon aber bei vielen, und zumal beschatteten Früchten oft gar nichts zu sehen ist, denn diese überzieht ein dünner, gelblichgrauer Rost oft überall, daß nur hier und da etwas rein von der Grundfarbe erscheint. — Besonnte Früchte hingegen sind oft meistens rein, und haben nur über die Kelch- und Stielwölbung, oder auch einzeln über den Bauch hin, feine Anflüge von Rost, wobei man auf der ganzen Sonnenseite deutlich etwas streifenartiges bemerkt, zwischen denen auch die Schale noch leicht punctirt ist, welches aber häufig etwas düster ins Auge fällt, und wovon bei beschatteten Früchten keine Spur zu sehen ist.

Die Punkte sind bei reinen Früchten sehr selten, aber bei den mit Rost überdeckten, sieht man hier und da einzelne, welche sehr fein und weißgrau sind. Destors hat diese Frucht auch Warzen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nur etwas weniges im Winter.

Das Fleisch ist weiß, etwas weniges wie ins Grüngelbliche spielend, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Geschmack, der mit dem der grauen französischen *Reinette* etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber doch viele, schöne, vollkommene, hellcaffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, etwas breiter Cylinder.

Der Baum wächst lebhaft und wird groß. Er geht schön in die Luft, belaubt sich stark, setzt eine Menge Fruchtholz an, und trägt ungemein voll. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit

Wolle bedeckt, mit einem feinen Silberhäutchen überlegt, mit zwar vielen, aber feinen, und wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt, und rundherum dunkel- fast violettartig braunroth. — Das Blatt ist klein, elliptisch, fast so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer halbauslaufenden, scharfen Spitze. Es ist  $2\frac{3}{4}$  bis 3 Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit, steif, stark, spröde von Gewebe, schön geadert, unten nur sehr wenig wollicht, dunkelgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rande ganz seicht mit sehr kleinen, spitzigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist dünne, selten 1 Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, wenig wollicht, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December oder Jenner, und hält sich bis zum Frühjahr, wo sie welkt.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung III.

Nei netten, graue.

Früher englischer Gewürzpepping \*).

The aromatic Pippin.

Wacht ist dieser in England so geschätzte, und deshalb in keinem Obstverzeichnis fehlende Apfel wohl wenig bis jetzt in Deutschland zu haben. — Aber selbst die englischen Pomologen haben unter diesem Namen nicht einerlei Frucht. — Miller, dem wir doch vorzüglich folgen müssen, sagt — „Er sey ein sehr guter Apfel, so groß, als ein Non pareil, nur etwas länger,

---

\*) Ich erhielt den Baum aus der Baumschule des Loddiger in London. — Herr Rentmeister Wellner schickte mir aus der Baumschule der Gebrüder Sirke einen Pippin aromatic der von obigen ganz verschieden, und ein später Winterapfel ist. Ich habe deshalb den obigen den frühen genannt.

„an der Sonnenseite schön röthlich, von  
 „festem Fleisch, gewürzhaftem Geschmack,  
 „und reif im October.“ — Aber:  
 crombie setzt die Reife auch in diesen  
 Monath. — M a w e „er sey esbar  
 „im October und halte sich sehr  
 „lange.“ — Gordon „er reife im  
 „November und halte sich bis in  
 „den März!“ — Dieses sind doch wohl  
 sicher zweierlei Aepfel? — Bei den deut-  
 schen Pomologen sucht man vergebens. —  
 Manger kannte ihn nicht, und es ist  
 unbegreiflich wie er und Christ nach dem  
 Niederlausitzer nun gar Zink's Kö-  
 berling, den ich nun auch ächt besitze, dabei  
 anführen konnten. — Christ pomolog.  
 Handwörterb. S. 69, läßt seinen Ge-  
 würzpepping im Jenner reifen, und  
 sich bis in Mai halten. — Der Aromatic  
 Pippin im Teutschen Obstgärtner  
 B. III. S. 103, ist weder der obige, noch  
 der von Herrn Wellner erhaltene.

**E**in nur mittelmäßig großer, häufig aber  
 etwas kleiner, nicht durch Schönheit in das Auge

fallender, aber recht delicateser früher Herbstapfel für die Tafel, von sehr feinem und gewürzhaftem Fleisch. — In seiner Form hat er viel ähnliches mit der *Muscatenreinette* \*), erreicht aber deren Größe nicht. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich platt- rund um den Stiel, so, daß er breit aufsteht. Nach dem Kelch nimmt sie stärker ab, und endigt mit einer breitabgestumpften Spitze, wodurch beide Wölbungen deutlich verschieden sind. In seiner vollkommenen Größe ist er  $2\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{3}{4}$  Zoll breit, und auf der höchsten Seite  $2\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch, denn häufig ist die eine Seite höher als die andere.

Der lange und fein gespitzte Kelch bleibt hellgrün, ist fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, aber seichten Einsenkung, die mit feinen Falten oder Rippen besetzt ist, und wovon man auch deutliche Spuren über die Frucht hinlaufen sieht. — Der charakteristische Stiel

---

\*) Siehe Heft III. Seite 169.

ist  $1\frac{1}{4}$  Zoll lang, sehr dünne, und sitzt in einer geräumigen, ausgeschweiften, tiefen Höhle, welche meistens mit Krost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der zarten, gar nicht fettigen Schale, ist anfänglich grünlichgelb, wird aber bei der ganz vollen Zeitigung hellgelb, wobei aber häufig noch etwas Grünliches hervorsteht. — Dabei sieht man denn auf der ganzen Sonnenseite, bei freihängenden Früchten, eine angenehme Rötthe, die aber häufig durch einen bräunlichen, etwas rauhen Krost überkleidet ist, und der in großen Stellen, ja nicht selten die ganze Schale dergestalt überzieht, daß von der Grundfarbe nur kleine Stellen übrig bleiben, wodurch die Frucht unter die grauen Reinetten gehört, aber in manchen Jahren zu den rothen \*).

---

\*) Die Engländer erwähnen in ihren kurzen Bemerkungen über einen Apfel selten des Krostes. Vielleicht ist dieser auch im englischen Klima seltener, so wie z. B. die graue französische ReINETTE am Exalier oft fast keinen, auf Hochstämmen und nördlich ganz von Krost überzogen ist.

Wahre, deutliche Punkte sieht man eigentlich gar keine, weder im Kost noch in der Grundfarbe.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas wenig.

Das Fleisch ist schön weiß, ungemein fein, fest, jedoch markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß, fast calvillartig, und ziemlich offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein abgestumpfter Kelch etwas herab.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich gut, macht vieles Holz, und setzt viele, etwas lange Fruchtspieße an, wodurch er sehr fruchtbar wird. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur nach oben mit Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel violettartig braunroth, und mit zwar vielen, aber äußerst feinen, kaum

bemerklichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer ganz kurzen, oft wenig bemerklichen Spitze. Es ist  $2\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, stark, spröde von Gewebe, unten fein wollicht, fein geadert, hellgrün, glänzend von Farbe, und am Rande mit kleinen, meist stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist stark  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat nur fadenförmige Aftblätter. — Die Augen sind klein, braunroth, ohne Welle, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf gut verstandenen, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Octobers, als Zwerg schon im September, und hält sich, kühl aufbewahrt, sechs Wochen gut.

Vom ersten Rang.

---

## Classe IV. Ordnung III.

### Reinetten, graue.

#### Graue portugiesische ReINETTE \*). ReINETTE grise de Portugal.

Bei der vorhin bei den einfarbigen Reinetten beschriebenen weißen portugiesischen ReINETTE, habe ich das Nöthige über diese beiden Reinetten angeführt.

Ein nur mittelmäßig großer, durch sein äußeres und die charakteristischen Blätter der Sommertriebe sehr kenntlicher vortrefflicher Winterapfel, so schätzbar für die Tafel als für die Deconomie. — In seiner Form ist

---

\*) Ich erhielt meine Pyramide 1798 von Matthiot in Reg, und glaube daß die obige bekannter als die weiße ist, denn ich sah seitdem diese Sorte bei Herrn H u y n in Em und bei Herrn Z e y h e r in Aunkel, der auch leider tod ist.

er schön plattrund. — Der Bau, sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, wodurch der Apfel breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist er 3 Zoll breit, und  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch.

Der starke, breitblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man nur einige ganz feine Falten bemerkt, aber über die Frucht hin laufen keine wahre Erhabenheiten, obgleich sie nicht recht rund ist. — Der starke, holzige Stiel ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer ungemein tiefen, schönen, trichterförmigen Höhle, die mit dem allgemeinen Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein helles Grün, wovon man aber gewöhnlich keinen Fleck rein zu sehen bekommt, sondern die ganze Schale ist gleichmäßig mit einem rauhen Rost über-

zogen, der anfänglich, durch die grüne Grundfarbe, trübolivengrün, bei der Zeitigung aber, durch die gelblich werdende Grundfarbe, zimmetfarbig wird, wie bei dem sauren Kabau \*). Außerdem sieht man auf der Sonnenseite nie eine Spur von einer Röthe.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein, oft undeutlich, und weißgrau von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt erst etwas, wenn sie überzeitig ist.

Das Fleisch ist weißlich, fast etwas ins Grünliche spielend, körnigt, locker, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der mit der grauen französischen Reinette Aehnlichkeit hat.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Die Sommertriebe sind lang und groß, nur mit einer dünnen Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen belegt, rundherum

---

\*) Siehe Heft II. Seite 97.

dunkelbraunroth, etwas glänzend, und mit vielen feinen, weißgrauen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, länglichrund oder eiförmig, mit einer aufgesetzten, schönen Spitze. Es ist  $\frac{1}{2}$  Zoll lang, oft 2 Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, unten stark wollicht, feingeadert, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande sehr charakteristisch mit vielen, langen, ungemeyn spitzen Zähnen besetzt, welche dem Rande ein gleichsam frisirtes Ansehen geben. Der Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat pfriemenförmige Aftblätter. — Die Augen sind ungemeyn stark, lang, dick, wollicht, liegen an, und sitzen auf ranstigen, meistens nur auf den Seiten schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich den Winter hindurch, verliert aber dann den Saft.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung III.

Reinnetten, graue.

### Die Reinette von Auvergne \*). Reinette d'Auvergne.

Ueber die Herkunft dieses Apfels herrscht für mich ein großes Dunkel, und die Pomologie hat es zu betrauren, daß die ersten Verbreiter einer Obstsorte, um derselben Ansehen zu verschaffen, der Schwachheit der Deutschen sich bedienten, und dieselbe mit französischen, oder seit kurzem mit englischen Nahmen taufsten, ihre Abstammung verschwiegen, und dadurch an ihrem wahren Vaterland eine Sünde begingen. Denn sicher haben wir jetzt in unserem lieben Deutschland eine Menge Reinetten,

---

\*) Ich erhielt ihn zuerst von Hannover, nachher von meinem schätzbarsten Freund, Herrn Oberpfarrer Christ in Eronberg.

die bei uns allein einheimisch sind. — Unter solche Früchte zweideutigen Vaterlandes gehört denn auch die ReINETTE d'Auvergne, die uns die Anekdote von diesem Regiment zurückruft!? — Ich finde diesen Apfel bis jetzt nirgends als nur bei Christ, nur Schade, daß derselbe nicht angegeben, von wem er denselben erhalten, denn nur dadurch ließ sich durch weitere Nachforschung wohl wahrscheinlich sein Ursprung entdecken. — Warum soll denn, z. B. eine Breslauer ReINETTE, die wahren Werth hat, nicht so willkommen seyn als eine aus Bilbao!

Eine nur mittelmäßig große, sehr haltbare, von außen eben nicht gefällig aussehende, vortreffliche ReINETTE für die Tafel, so wie für die Decondomie. — Unter allen in diesem System beschriebenen ReINETTEN, steht sie der späten gelben ReINETTE \*) am nächsten. — In ihrer wahren Gestalt nähert sich dieselbe einer Kugelform. — Der Bauch sitzt

---

\*) Siehe Heft I. Seite 161.

in der Mitte, und wölbt sich fast ebenso abgerundet nach dem Kelch als nach dem Stiel, wodurch beide Wölbungen wenig, oder oft gar nicht verschieden sind. — In ihrer schönsten Größe ist sie  $2\frac{3}{4}$  bis 3 Zoll breit, und  $2\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der lang und scharfgespitzte Kelch ist geschlossen, steht in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand man deutlich flache Erhabenheiten bemerkt, und wovon sich auch oft einige am Bauch flach und breit erheben, und die Rundung verschieben. — Der holzige Stiel steht mehrentheils der Wölbung gleich, und sitzt in einer schönen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Farbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein gelbliches Hellgrün, welches aber im Liegen schönes hohes Citronengelb wird, wovon aber der größte Theil mit einem bräunlichen, bald marmorirten, bald zusammenhängenden Rost überzogen ist,

wobei man auf der Sonnenseite nur selten etwas von einer Röthe bemerkt.

Die Punkte sind zahlreich und fein, im Kostüberzug aber undeutlich, dagegen sieht man, statt ihrer, oft viele, starke, schwärzliche Flecken.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, saftvoll, fest, und von einem erhabenen, gewürzhaften, weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, meistens 10 vollkommene, caffèebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein breiter, abgestumpfter kurzer Kelch.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird aber nur mittelmäßig groß, und geht mit seinen Nestern gut in die Luft. Er setzt bald und sehr viele Fruchtspieße an, die zu einem sehr fruchtbaren Quirlholz werden. — Die Sommertriebe sind nicht lang, und

mittelmäßig stark, mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen belegt, rundherum trüb, braunroth, und mit zwar ziemlich vielen, aber feinen, wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, nach dem Stiel etwas abnehmend, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. Es ist kaum  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{4}$  Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten wenig wollicht, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit spitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist kaum  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat nur Afterspitzen. — Die Blätter der Fruchtaugen sind größer, über 3 Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  Zoll breit, elliptisch und spitziger gezahnt. — Die Augen sind klein, roth, herzförmig, und stehen auf breiten gut vorstehenden, meistens dreifach aber leicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December, und hält sich, kühl aufbewahrt, bis zum Frühling, wo sie aber doch zu stark welkt.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung III.

Reinetten, graue.

### Die Mennonisten-Reinette \*). Grauwe Menisten Reinet.

Ich finde bis jetzt diesen Rahmen nur in dem Almanach der Hoveniers, door van Linden. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß dieser schäßbare Apfel unter einem andern Rahmen jetzt vorkommt, und ich habe denselben auch in Coblenz hochstämmig gefunden, wo man ihn geradezu gelbe Reinette nannte.

Eine schöne, ansehnlich, als Zwerg \*\*) oft wirklich große, wohlgebaute, sehr haltbare,

\*) Ich verdanke diese Sorte meinem schäßbarsten Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1799 davon die Pfropfreiser sandte.

\*\*) Mittelmäßig große Früchte werden in fettem Boden als Zwerg und auf Johannisstamm oft sehr groß!

vortreffliche Winterreinette für die Tafel, und ebenso schätzbar für die Oeconomie. — In ihrer Form ist sie ziemlich flachrund, neigt sich aber auch manchmal etwas zu einer Kugelform. — Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ebenso abnehmend und flachrund nach dem Kelch als nach dem Stiel, so, daß sich beide Wölbungen ganz ähnlich sind, und nur selten ist die erstere etwas kleiner. — In ihrer wahren Größe und Form ist sie auf Hochstamm 3 Zoll breit, und  $2\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

Der schmale und langgespizte Kelch ist weit offen, und sitzt in einer ausgeschwefelten flachen, oft ganz seichten Einlenkung, in der man mehrere ganz feine Fältchens bemerkt, aber der Bauch selbst ist gut gerundet und eben. — Der starke, holzige Stiel ist einen  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Höhle, welche rostfarbig ist.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein schönes, gelbliches Hellgrün, welches im Liegen schönes

Citrenengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite eine erdartige Röthe sieht, die aber häufig nur in einem Anflug besteht, und bei den mehresten Früchten gänzlich fehlt. Außerdem ist aber die Schale mit einem zimmetfarbigen Kost überkleidet, der nur hier und da fehlt, oder wie zersprengt aussieht.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, stark und weißgrau.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt erst spät im Winter etwas.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, voll Saft, und von einem sehr guten, kraftvollen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist fest geschlossen. Die Kammern sind länglichspitz und enthalten ziemlich viele, ungemein starke, lange, vollkommene Kerne, wie starke Birnkerne. — Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst sehr lebhaft, zeichnet sich in seiner Vegetation sehr aus, geht in

spitzen Winkeln in die Luft, macht viel Fruchtholz, und ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, hier und da wie mit einem Silberhäutchen gefleckt, rundherum schön, wie violettartig hellbraunroth und glänzend, und mit sehr vielen, stark ins Auge fallenden, weißlichen Puncten besetzt \*). Das Blatt ist mittelmäßig groß, herzförmig, mit einer aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, stark 2 Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten nur fein wollicht, stark, dick, steif, lederartig von Gewebe, dunkelgrasgrün, fast Lackirtglänzend von Farbe, und am Rande nicht tief mit kleinen und stärkeren stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis fast 1 Zoll lang, und hat kleine pfriemenförmige Asterblätter. — Die

---

\*) Die Sommertriebe haben viel ähnliches mit denen des Princesinapfels. S. Heft I. S. 215.

Augen sind schön, dick, herzförmig, wenig wollicht, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht reift im December und hält sich bis zum Frühling, wo sie welkt.

Vom ersten Rang.

## Classe IV. Ordnung IV.

### G o l d r e i n e t t e n .

Englische Wintergoldparmäne. König  
der Peppings \*). Golden Winter-  
Pearmain. King of the Pippins.

Es scheint, als ob dieser köstliche Apfel erst seit kurzem in England sey bekannt geworden, denn Miller, Mawe, Hanbury und Abercrombie haben keinen Apfel der sich mit diesem vergleichen ließe. — In

---

\*) Ich erhielt 1800 bei einem ansehnlichen Transport Bäumen von Loddiger aus London als Beilage den obigen Apfel mit den Worten: „der beste von allen Äpfeln.“ — Nicht wenig freute es mich deshalb, als mir mein theuerster Herr Rentmeister Hellner vor zwei Jahren 5 Äpfel sandte, die er sehr schätzte, und als King of the Pippins aus der Baumschule der Gebrüder Kirke erhalten habe, und diese waren meine obige Winter-Goldparmäne.

dem Obstverzeichnis der Gebrüder Kirke heißt dieser große Apfel King of the Pippins, welches wohl andeutet, daß er eine neue Kernfrucht sey, die ein sehr glückliches Ohngesähr erzeugte. — In Deutschland ist er wohl bis jetzt noch unbekannt.

**E**in prachtvoller ansehnlich, und als Zwerg wirklich großer, köstlicher Winterapfel für die Tafel von dem herrlichsten Geschmack. — Mit keiner bisher in diesem System beschriebenen ReINETTE, hat er an Form, Größe, Farbe und selbst in der Vegetation soviel Aehnlichkeit als wie mit der ReINETTE von Orleans \*), so daß sich der Kenner selbst damit täuschen kann, aber bald durch die Verschiedenheit des Fleisches und des Geschmacks aufgeklärt wird. — Dieser Apfel nähert sich mehr der Kugel- als der platten Form. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt er etwas mehr ab, so daß

---

\*) Siehe Heft III. Seite 226.

beide Wölbungen doch sichtbar verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 3 Zoll breit, und stark  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch, wird aber an Zwergbäumen  $3\frac{1}{2}$  Zoll breit, und 3 Zoll hoch.

Der ziemlich lang und feingespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, weiten, tiefen Einsenkung, in der man oft viele, ganz feine Falten sieht, aber über die Frucht selbst laufen nur bei starken Früchten einige breite, flache, Erhabenheiten hin, welche die Rundung verschieben, kleinere Früchte hingegen sind am Bauch rund und eben. — Der Stiel ist bald sehr kurz, bald  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, schönen, oft tiefen Höhle, welche mehrtheils fein rostfarbig ist, und von wo sich der Rost bald strahlenförmig, bald zersprengt über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, feinen, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein gelbliches Strohweiß, welches mit der Zeitigung ein hohes, goldartiges Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite, welche voll-

kommen

Kommen goldartig ist; ziemlich viele, abgesetzte, schöne carmosinrothe Streifen sieht, zwischen denen die Schale noch sanft und schön getuscht ist, und diese Streifen ziehen sich auch einzeln über die Schattenseite hin. Bei beschatteten Früchten sind diese Streifen aber sehr unbedeutend und blaß.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, oft wenig bemerkbar, und bräunlich oder schwärzlich von Farbe.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt nur etwas wenig im Winter.

Das Fleisch ist weiß, etwas schwach ins Gelbliche spielend, sehr fein, fest, fast abknackend, recht saftvoll, und von einem erhabenen, gewürzhafteu, angenehmen Zuckergeschmack, ohne alle Beimischung von freier Weinsäure \*).

---

\*) Die Reinette von Orleans welkt viel früher, hat mehr Kost, oder viele starke Puncte, gelberes Fleisch, welches nicht fest, sondern mariglicht ist.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß und oft etwas offen. Die Kammern sind sehr geräumig, laufen in die Breite, und enthalten ziemlich viele, starke, eiförmige, caffèebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, abgestumpfter Kelch, der oft bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herabgeht.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er macht eine kugelförmige, holzreiche Krone, setzt bald und viel Fruchtholz an, ist sehr fruchtbar und belaubt sich ungemein schön. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit einer weißgrauen Wolle bedeckt, nach unten einem starken, schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum sehr dunkel, fast etwas schwärzlich braunroth, und mit nicht vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön eiförmig, mit einer starken, halbauslaufenden Spitze. Es ist  $2\frac{3}{4}$  Zoll lang,  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit, steif, stark, spröde von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, dunkelgrasgrün,

glänzend von Farbe, und am Rande mit ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat nur Afterspitzen, oder fadenförmige Aftersblätter. — Die Fruchtblätter sind größer. — Die Augen sind klein, herzförmig, wollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, gut vorstehenden in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis in den März, wo sie den guten Geschmack verliert.

Vom allerersten Rang.

NB. Kann, da sie nicht welkt, selbst für den Landmann nicht genug angepflanzt werden. — Wenn ich nach meinem Geschmack die bisherigen in diesem System beschriebenen Goldreinetten nach ihrem Rang aufstellen sollte, so würden sie so folgen: 1) Wintergoldparmäne, weil sie nicht welkt; 2) Reinette von Orleans; 3) große casseler Reinette, ist die wahre holländische

GoldreINETTE; 4) KronenreINETTE; 5) königlicher rother Kurzstiel; 6) triumphirende ReINETTE; 7) Neujorker; 8) kleine casselee ReINETTE; 9) und 10) Goldmohr und französische GoldreINETTE.

Da die GoldreINETTE von Bourdeaux des Herrn Kochol, dem ich sie verdanke, bei mir noch nicht getragen, so weiß ich ihren Rang nicht. In ihrer Vegetation hat sie aber mit allen obigen keine Aehnlichkeit.

Classe V.

Streiflinge.



Classe V. Ordnung I.  
Streiflinge, platte.

Der Mönchsapfel \*).

Bei dem so großen Vorrath von Äpfel, gegen das fast zu nichts herabsinkende Wenige, was wir davon in pomologischen Schriften vorfinden, macht es bei der größten Zahl unnäthig, sich darüber bei den Pomologen Rath's erholen zu wollen. — In diesem Falle befindet sich auch der obige vortreffliche Äpfel.

Ein oft ansehnlich großer, auf Hochstamm aber doch gewöhnlich nur mittelmäßig großer, recht schöner, wohlgebildeter, vortrefflicher

\*) Wahrscheinlich kammt dieser Äpfel wegen seiner Benennung aus einem Kloster ab: Ich fand ihn unter obigem Nahmen zu Niederlahnstein in einem adelichen Garten.

Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, gang für den Landmann gemacht, und zu jedem Gebrauch in der Deconomie unvergleichlich. — In seiner Form ist er schön plattrund, fast käsförmig, und hat ziemlich viel ähnliches mit dem weißen Matapfel \*). — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich fast ebenso abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, wodurch beide Wölbungen wenig, oder gar nichts verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist er 3 Zoll breit und  $2\frac{1}{2}$  Zoll hoch.

Der meistens starkblättrige Kelch ist nicht fest geschlossen, und sitzt in einer sehr ausgeschweiften, nicht tiefen, oft etwas seichten Einsenkung, in der man schöne, und gewöhnlich fünf Fleischperlen, oder manchmal nur Falten sieht, die sich aber nicht am Rand erheben, und auch über die Frucht hin läuft nur manchmal eine oder die andere flache Erhabenheit, so, daß im Ganzen die

---

\*) Siehe Heft I. Seite 207.

Frucht schön rund geformt ist. — Der starke, holzige Stiel ist einen  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer sehr geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche gewöhnlich glatt ist.

Die Grundfarbe der feinen, am Baum mit einem schönen blauen Duft belauften Schale, ist ein schönes Hellgrün, das mit der vollen Zeitigung ein schönes Hellgelb wird, wobei aber die ganze Sonnenseite, mit vielen, jedoch nur sanft ins Auge fallenden Streifen, vom Kelch bis zum Stiel, besetzt ist, die jedoch manchmal etwas undeutlich sind, sich aber auch oft über die ganze Schattenseite verbreiten, und zwischen denen dann die Grundfarbe rein erscheint. Auf der Sonnenseite aber sind die Zwischenräume der Streifen noch so stark getuscht, daß man die Grundfarbe nicht sieht, und die Streifen dadurch undeutlich werden.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein, weißgrau, und sind oft im Rothen kaum bemerklich.

Die Frucht hat einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, fein, markicht, recht saftvoll, und von einem recht angenehmen, erhabenen, zuckerartigen Weingeschmack, der etwas calvillartiges hat.

Das Kernhaus ist fest geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber viele, schöne, lange, hellzimmtfarbige Kerne. — Die Kelchröhre ist ein ganz feiner, spitzer Kelch.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß, geht mit seinen Zweigen schön in die Luft, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth, und mit nur wenigen, feinen, Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, bald langherz-, bald eiförmig, mit einer starken, meistens aufgesetzten Spitze. Es ist  $3\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, dick, spröde von Gewebe.

etwas grob geadert, unten wenig wollicht, hellgrasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande etwas unregelmäßig, mit kleinen und starken, oft wiedergezähnten, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat schöne, lanzettförmige Afttblätter. — Die Augen sind klein, wenig wollicht, roth, herzförmig, liegen fest an, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und December, und hält sich tief in den Winter, wo er oft melbig oder glasartig wird.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient, da die Frucht nicht welkt, eine vorzügliche Anpflanzung für den Landmann.

---

---

 Classe V. Ordnung I.

 Streiflinge, platte,
 

---

## Assessor's Apfel \*). Gros Assedent.

So sehr fehlerhaft, oder eigentlich ganz falsch der französische Name ist, so glaube ich doch, daß es ein verhungtes lateinisches Wort von Assessor seyn soll, denn es von dem französischen Ascendant herzuleiten, hätte wenig Sinn, und könnte nur auf vorzügliche Eigenschaften des Apfels beruhen. Er wäre dann eine Art Non Pareil. — Ich habe ihn deshalb den Assessor's Apfel übersetzt. — Den Namen findet man nur in neueren französischen Obstcatalogen, z. B. bei Marechal, Mathiot, Pecheur u. a. m.

---

\*) Ich erhielt meine Pyramide von C. M. Marechal in Metz.

Ein mittelmäßig großer, schöner, wohlgebauter Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, ganz für den Landmann gemacht, und für jeden Zweig in der Oeconomie sehr brauchbar. — In seiner regelmäßigen Form ist er recht plattrund, oft fast käsförmig, und nur selten nähert er sich etwas einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich plattrund nach dem Stiel, so, daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie von der Mitte des Bauchs an stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich und oft stark verschieden sind. — Würde sich deshalb die Frucht mehr erheben, nicht so käsförmig seyn, so gehörte sie in die zweite Ordnung der zugespitzten Streiflingen. — In ihrer schönen Vollkommenheit ist dieselbe 5 Zoll breit und nur  $2\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

Der ungemein starke und breitblättrige Kelch bleibt lange grün, ist ziemlich geschlossen, steht in die Höhe, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, manchmal schüsselförmig tiefen Einsenkung, in der man

mehrere feine Falten bemerkt, und häufig erheben sich auch einige breite Erhabenheiten am Bauch, welche die Rundung verschieben. — Der starke oft wie fleischig aussehende Stiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, selten kurz, und sitzt in einer sehr ausgeschweiften, tiefen Höhle, welche bald glatt, bald mit feinem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der glatten, gar nicht fettigen, am Baum mit einem schönen Duft belauften Schale ist vom Baum ein weißgelbes Hellgrün, welches mit der Zeitigung helles Citronengelb wird, wobei aber freihängende Früchte rundherum, mit vielen feinen und starken, carmosinartigen, sanften, nicht kreis ins Auge fallenden Streifen besetzt ist, zwischen denen aber mehr als  $\frac{2}{3}$  der Schale auf der Sonnenseite so stark getuscht sind, daß die Streifen oft kaum bemerklich bleiben, und selbst die Schattenseite ist oft leicht punctirt, wobei aber doch die Grundfarbe rein erscheint, besonders bei etwas beschatteten Früchten.

Die Punkte sind sehr undeutlich, oder fehlen ganz, und nur im Noth sieht man manchmal hier und da einige.

Die Frucht hat einzeln nur einen sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, fest, jedoch im Rauen markicht, voll Saft, und von einem angenehmen, feinen, weinsäuerlichen Geschmack, der dem rothen Stettiner \*) ähnlich ist.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach und enge, und enthalten oft fast gar keine vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist ein schöner, spitzer, und oben breiter Kelch.

Der Baum wächst munter, macht eine breitgewölbte Krone, und ist ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und

---

\*) S. Heft I. S. 243. — An Größe, Form und Farbe sind mit diesem Apfel verwandt: — Der Rheinische Naberling, Heft I. S. 195. Rother Specialapfel, Heft VI. S. 160. Franz. edler Princessinapfel, Heft IV. S. 162.

ansehnlich stark; mit einer etwas schmutzigen Wolle bedeckt, einem starken Silberhäutchen belegt, rundherum schön hellbraun, etwas glänzendroth, und mit nicht vielen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, eiförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, lederartig von Gewebe, fein geadert, unten stark wollicht, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit etwas kleinen, spitzen, fast sägeförmigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  bis 1 Zoll lang, und hat selten Aftblätter. — Die Augen sind stark, dick, braunroth, wenig wollicht, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich bis zum Frühjahr.

Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Vorzüglich passend für den Landmann.

## Classe V. Ordnung II.

### Streiflinge, zugespigte:

#### Gestreifter französischer Wolfsapfel \*).

#### Pomme de Loup.

Der Name, Wolfsapfel, ist sehr alt. Man findet schon einen Loup bei Cl. S. Etienne, aber auch nur bloß den Namen. — In Kleefer's Verzeichniß steht ein Wölfchensapfel, und Hirschfeld S. 192. Nro. 55. hat einen Wolfsapfel, den er für einheimisch in Hollstein hält, der aber mit obigen nichts ähnliches hat. — Ich erinnere mich auch in Hessen oft den Namen Wolfsapfel gehört zu haben. — Wodurch dieser Name entstanden, ist wohl sehr räthselhaft?

\*) Ich erhielt meine Pyramide unter obigem Namen aus Köllner's Baumschule in Saarbrücken.

Ein ungemein schöner, ansehnlich großer, schätzbarer Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß, und zum Dämpfen vortreflich. — In seinem Ansehen ist er ziemlich plattrund und stumpf zugespitzt, neigt sich aber doch sehr zu einer Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich flachrund um den Stiel, wodurch der Apfel breit aufsitzt. Von der Mitte des Bauchs nimmt er allmählig ab, und bildet eine abgestumpfte Spitze, so, daß beide Wölbungen sehr verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe  $5\frac{1}{2}$  Zoll breit, und nur  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der schmal und langgespitzte Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, in der man mehrere schöne Fleischperlen sieht, und auch über die Frucht hin laufen einige flache, deutliche Erhabenheiten, die sich oft erst in der Stielhöhle endigen. — Der holzige Stiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, steht der Frucht gleich, und sitzt in einer geräumigen, ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, welche glatt ist.

Die Grundfarbe der glatten, nicht fettigen Schale ist vom Baum ein grünliches Strohweiß, das aber mit der Zeitigung ein schönes, hohes Citronengelb wird, wobei aber die ganze Sonnenseite mit sehr schön carmosin-farbigem, sanften Streifen, vom Kelch bis in die Stielhöhle besetzt, und zwischen diesen noch stark getuscht ist. Auch über die Schattenseite sieht man die Streifen einzeln sich verbreiten, zwischen denen aber die Grundfarbe rein ist.

Die Punkte sieht man nur im starken Roth, wo sie oft häufig, fein und gelb sind.

Die Frucht hat einen sehr angenehmen, starken Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, körnig, locker, markicht, recht saftreich, im Kauen etwas gröblich, und von einem angenehmen, etwas rosenartigen fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, geschlossen, und läuft in die Breite. Die Kammern sind sehr geräumig, enthalten aber nur

wenig vollkommene Kerne, welche ungemein stark und zimmetfarbig sind. — Die Kelchröhre ist eine breite, starke, etwas herabgehende Röhre.

Der Baum wächst ungemein stark, wird groß, belaubt sich schön und dicht, und wenn er ausgetobt, wird er sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, keinen wahren Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite dunkelbraunroth, nach unten gegenüber olivengrün, und mit ziemlich vielen, schönen, weißlichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist groß, rundelförmig, mit einer aufgesetzten, kurzen Spitze. Es ist  $5\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, gröblich geädert, unten stark wollicht, schön grasgrün von Farbe, und am Rande mit sehr starken abgerundeten Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kurze Afterspitzen. — Die Augen sind klein, weißwollicht, herzförmig, liegen fest an, und

sitzen auf flachen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter, wo sie den Geschmack verliert.

Vom zweiten Rang.

Classe V. Ordnung III.  
 Streiflinge, Kugelförmige.

Gestreifter Josephsapfel \*).

Ich finde diesen Namen bei keinem einzigen Pomologen, und es ist wahrscheinlich eine schöne deutsche Nationalfrucht.

Ein ungemein schöner, großer, früher Winterapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, und für die Deconomie ausgesucht gut. — In seiner wahren Ausbildung hat er ein schönes, kugelförmiges Ansehen. — Der flache Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich ebenso abnehmend nach dem Stiel als nach dem Kelch, so, daß beide Wölbungen sich völlig gleich sind,

\*) Ich verdanke diese Sorte Herrn Kunstgärtner S e n n h o l z, der mir 1800 nicht nur eine Kiste mit Früchten, sondern auch die Pfropfreißer dazu zu senden die Güte hatte.

ja manchmal scheint sogar diejenige um den Kelch etwas breiter zu seyn. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe  $3\frac{1}{2}$  Zoll breit, und doch nur etwas über 3, seltener  $3\frac{1}{4}$  Zoll hoch.

Der lange grün bleibende Kelch ist fest geschlossen, steht mit seinen langen, scharfen Ausschnitten strausförmig in die Höhe, und sitzt in einer charakteristisch weiten, sehr tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere feine Falten oder wahr Rippchens bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man mehrere, flache Erhabenheiten hinlaufen. — Der starke, oft bloß fleischige Stiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer etwas engen, ansehnlich tiefen Höhle, in der sich oft ein Fleischwulst hervordrängt, und die mit einem zimmetfarbigen Kost bekleidet ist, der sich auch meistens strahlenförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der zarten, gar nicht fettigen, Schale ist ein bleiches Strohweiß,

das mit der Zeitigung hellgelb wird, wovon man aber nur auf der Schattenseite etwas rein sieht, denn die Schale ist rundherum, mit nicht zwar kroll ins Auge fallenden, aber schönen, breiten, etwas geflammten, hellblutartig rothen Streifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark getuscht, daß nur die Grundfarbe durchleuchtet. Bei etwas beschatteten Früchten ist aber die halbe Seite rein gelb.

Die Punkte sind etwas weitläufig über die ganze Schale verbreitet, fein, hellbraun und wenig ins Auge fallend.

Die Frucht hat einen feinen angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, locker, markicht, saftreich, und von einem angenehmen, erfrischenden, weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitziger Kelch etwas herab.

Der Baum wächst stark, geht mit seinen Aesten etwas abstehend in die Luft, setzt viele Fruchtspieße an, und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit feiner, weißgrauer Wolle bedeckt, einem ganz dünnen Silberhäutchen belegt, rundherum etwas glänzend hellbraunroth, und mit nur wenigen, zerstreuten, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist groß, rundeiförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist  $3\frac{1}{4}$  Zoll lang,  $2\frac{1}{4}$  Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, etwas grob geadert, unten schön wollicht, hellgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rande mit großen, starken, wiedergezähnten spitzigen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat lange pfriemensförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick, langherzförmig, wollicht, braunschwarz, liegen nicht fest an, und sitzen auf flachen, breiten, ranftigen, meistens gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich  
aber nicht gerne über zwei Monathe gut.

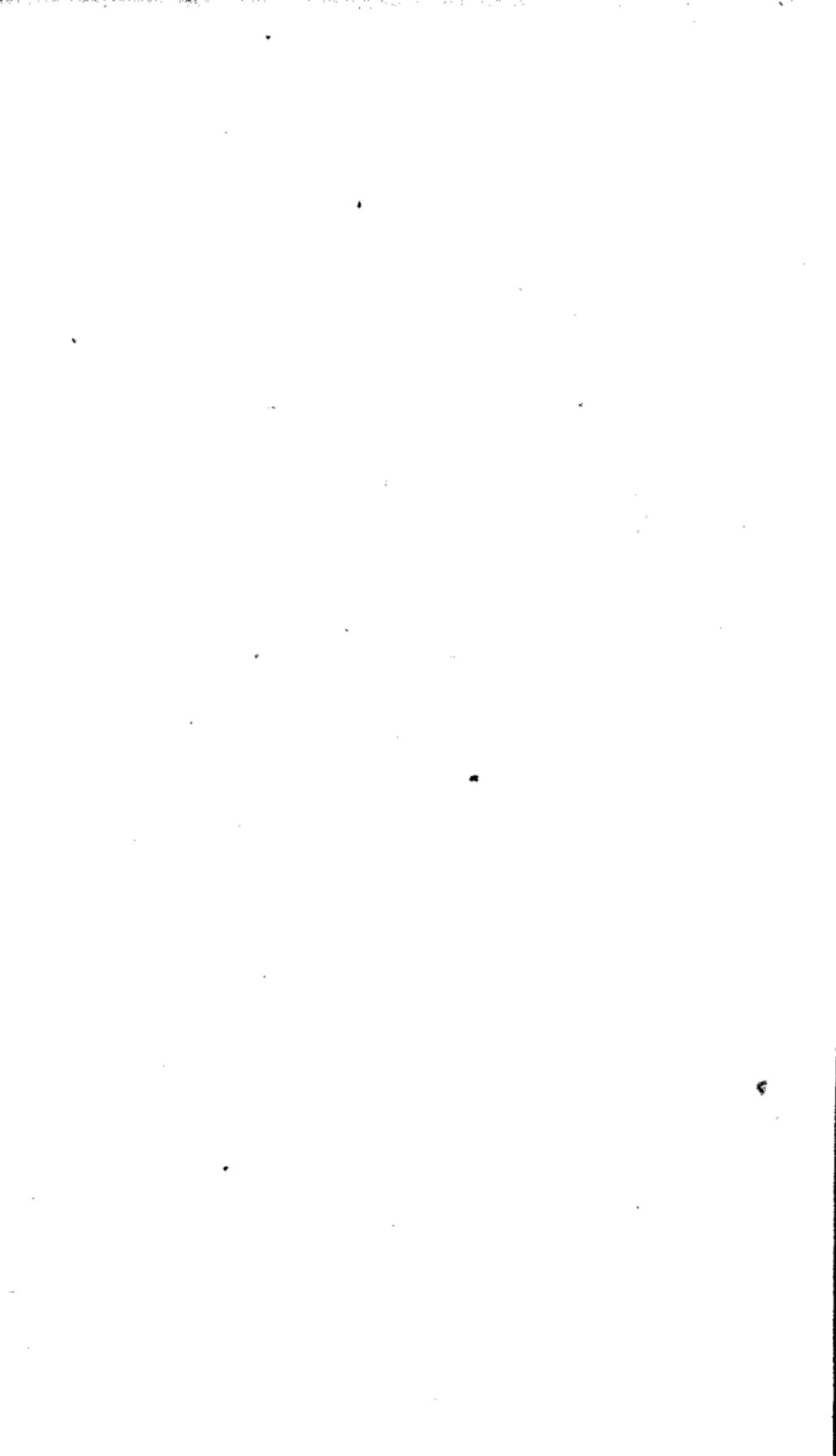
Eine der ersten vom zweiten Rang.

NB. Schickt sich vortreflich für den Land-  
mann.

---

Classe VII.

Platte A e f e l.



Classe VII. Ordnung I.  
 Platte Aepfel, wahre.

Der gelbe Amerikaner \*).

Ein in Deutschland noch unbekannter Apfel, und der nehmliche, den Ehrst unter dem Nahmen Spißberger, siehe dessen Beiträge 2c. bekannt gemacht hat. — Die Sache ging so zu: — Herr Dr. Lehmann schickte an Herrn Primarius Benade in Hoyerßwerda Pfropfreißer von dem obigen Apfel, der durch einen fürstlichen Cammerdiener unmittelbar aus Amerika nach Dessau war gebracht worden. — Ein Bruder von Herrn Primarius Benade in Amerika, beschrieb demselben den Spißberger, und daß er rötliches Holz habe. Obiger

\* Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Freund, Herrn Dr. Lehmann in Düben.

hatte nun das nehmliche Holz, und so vermuthete man, es könne der Spißberger seyn. Indessen hatte Herr Primarius Venade, der ihn Herrn Pfarrer Christ mittheilte, 1805 von seinem Herrn Bruder noch keine Pfropfreißer von dem wahren Spißberger, den man auch schon in englischen Catalogen findet, erhalten.

Ein nur mittelmäßig großer, recht schöner, wohlgeformter Herbstapfel, und für Liebhaber von Süßäpfeln ein recht angenehmer Apfel. — In seiner Hauptform ist er schön plattrund, käsförmig, und wölbt sich fast ebenso flachrund nach dem Kelch als nach dem Stiel, nur daß die Wölbung nach ersterem etwas kleiner als nach letzterem ist, wobei aber der Bauch schön in der Mitte sitzt. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 3 Zoll breit, und nur  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der schöne, starkblättrige Kelch ist hellgrün, nicht fest geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man oft einige, feine Fältchens bemerkt. Die Frucht

selbst ist aber gewöhnlich schön gerundet, in sofern nemlich bei Früchten eine wahre Rundung Statt findet.

Der Stiel ist ausnehmend kurz — ein wahrer Kurzstiel, — oft nichts als ein kleines, holziges Fleckchen, in einer sehr geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, welche mit ganz feinem Kost bekleidet ist.

Die Farbe der dünnen, abgerieben schön glänzenden Schale, die sich etwas geschmeidig anfühlt, ist vom Baum ein grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, ohne daß man auf der Sonnenseite irgend einige Röthe bemerken kann, sondern diese wird, bei freihängenden Früchten, nur goldartiger.

Die wahren Punkte sind bei der vollen Reife undeutlich, weitläufig vertheilt und fein, auch andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen starken, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, markicht, saftvoll, und von einem etwas zimmet- oder

alantartigen Zuckergeschmack, ohne alle Weinsäure, so, daß diese Frucht unter die wahren Süßäpfel gehört \*).

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge und enthalten viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kege! bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht viel Holz, belaubt sich stark, geht mit seinen Aesten in spitzigen Winkeln schön in die Luft, und ist bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und mittelmäßig stark, mit feiner weißgrauer Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth und mit nur sehr wenigen, zerstreuten, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, ovalrund, mit

---

\*) In Amerika soll dieser Apfel durchsichtig werden, z. B. daß sein Vaterland das nördliche Amerika ist, denn das Glasartigwerden der Äpfel, womit man bei uns so viel Vermehrung machte, ist keine Tugend, sondern eine Krankheit. Davon ein andermal mehr.

einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  bis 2 Zoll breit, dick, lederartig, etwas brüchig von Gewebe, grob geadert, unten fein wollicht, blaßgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit vielen kleinen, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$ , selten einen Zoll lang, und hat bald faden- bald lanzettförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind oft sehr groß, manchmal fast 5 Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit. — Die Augen sind schön, herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf etwas flachen, in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, hält sich aber nicht über vier Wochen, und wird melbicht.

Vom zweiten Rang.

alantartigen Zuckergeschmack, ohne alle Weinsäure, so, daß diese Frucht unter die wahren Süßäpfel gehört \*).

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge und enthalten viele vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegele bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, macht viel Holz, belaubt sich stark, geht mit seinen Aesten in spitzigen Winkeln schön in die Luft, und ist bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und mittelmäßig stark, mit feiner weißgrauer Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth und mit nur sehr wenigen, zerstreuten, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, ovalrund, mit

---

\*) In Amerika soll dieser Apfel durchsichtig werden, s. B. daß sein Vaterland das nördliche Amerika ist, denn das Glasartigwerden der Äpfel, womit man bei uns so viel Verneel machte, ist keine Tugend, sondern eine Krankheit. Davon ein andermal mehr.

einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist  $2\frac{1}{2}$  Zoll lang,  $1\frac{3}{4}$  bis 2 Zoll breit, dick, lederartig, etwas brüchig von Gewebe, grob geadert, unten fein wolllicht, blaßgrün, glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit vielen kleinen, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$ , selten einen Zoll lang, und hat bald faden- bald lanzettförmige Aftblätter. — Die Fruchtblätter sind oft sehr groß, manchmal fast 5 Zoll lang,  $2\frac{1}{2}$  Zoll breit. — Die Augen sind schön, herzförmig, weißwolllicht, und sitzen auf etwas flachen, in der Mitte spitzigen, und nur auf den Seiten gerippten Ausgenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, hält sich aber nicht über vier Wochen, und wird melbicht.

Vom zweiten Rang.

## Classe VII. Ordnung I.

### Platte Aepfel, wahre.

#### Polnischer Zuckerapfel \*). Tartar- czuchowi.

Soll vielleicht das Vorwort Tartar seine Herkunft aus der Tartarei andeuten?

Ein nur mittelmäßig großer, schöner, einfarbiger Winterapfel von einem angenehmen Geschmack, der nahe an die reinen Süßäpfel gränzt. — Er hat ziemlich viel ähnliches mit dem Wachsapfel \*\*). — In seiner Form ist er schön plattrund. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, so, daß er breit aufsitzt. Nach dem

---

\*) Ich verdanke auch diese Sorte der freundschaftlichen Güte des Herrn Kunstgärtner S. Dürer zu Syniec in Gallizien

\*\*\*) Siehe Heft II. Seite 280.

Kelch nimmt er nur ganz oben etwas mehr ab, wodurch beide Wölbungen nur etwas wenig verschieden sind. — In seiner gehörigen Größe ist er  $2\frac{3}{4}$  Zoll breit und nur etwas über 2 Zoll hoch.

Der lang gespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer weiten, aber etwas seichten, oder nicht tiefen Einsenkung, welche mit feinen Rippen oder mit Fleischperlen besetzt ist. — Der Bauch hingegen ist rund und eben. — Der dünne, holzige Stiel ist einen  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer engen, nicht tiefen Höhle, die öfters durch einen Fleischwulst noch beengt wird.

Die Farbe der zarten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein helles Strohweiß, welches mit der Zeitigung schönes Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von wahrer Röthe bemerkt, sondern die Citronenfarbe wird auf dieser Seite nur schön goldartig.

Die Punkte sind auf der Schattenseite undeutlich, oder fehlen ganz, und man sieht

deren nur auf der goldartigen Sonnenseite, welche fein, zerstreut, und häufig carmosinroth sind.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt nur etwas im Winter.

Das Fleisch ist schön weiß, sehr fein, fest, doch markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, gewürzhaften, fein alantartigen Zuckergeschmack, der zwar etwas Flüchtiges von einer beigemischten Säure verräth, die aber im Kauen schnell verschwindet.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach, halbmondförmig, und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein oben breiter, unten spitzer Kegel bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wird nicht groß, macht vieles feines Holz, steht mit seinen Aesten stark ab, ist aber bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind schlank, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelvio-

lettartig braunroth, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, fast nicht ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, langeiförmig, mit einer sehr starken, langen, halbauslaufenden Spitze. Es ist  $3\frac{1}{4}$  Zoll lang, 2 Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe, sehr fein geadert, unten wenig wollicht, grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande nicht tief, mit vielen schönen, spitzigen Zähnen besetzt. Der dünne Blattstiel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat kleine, pfriemenförmige Aftblätter. — Die Augen sind schön, oft stark, braunschwarz, dick, herzförmig, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den Winter hindurch, wird aber dann fade,

Vom zweiten Rang. — Ein recht guter Süßapfel.

---

---

 Classe VII. Ordnung II.

 Plattäpfel, abgestumpfte \*).
 

---

Reinettenartiger Frauenapfel \*\*).

Pomme de notre Dame.

Der Name von diesem Apfel ist schon sehr alt, aber denjenigen aufzufinden, dem die vielleicht klösterliche Frömmigkeit zuerst diesen Namen beilegte, wäre doch wohl jetzt ein gordischer Knoten. — Schon vor 150 Jahren hat Cl. St. Etienne einen Apfel de nostre Dame, aber keine Sylbe weiter. — Nun hat Knop einen Apfel

---

\*) Ich werde über diese neue Ordnung in meinem verbesserten System die Gründe angeben.

\*\*\*) Ich erhielt diesen Apfel unter obigem Namen von meinem lieben Herrn Kunstgärtner Seidel aus Thal-Ehrenbreitstein. Zum Unterschied von andern habe ihn den Reinettenartigen genannt.

vom dritten Rang? den er Vrouwtjes Appel — Notre Dame nennt. — Van Oosten hat einen süßen Frauenapfel, und Gmelin stempelt nach Merlet den Lothringer Sommer- rambour, Hest I. S. 93, mit dem Nahmen Frauenapfel. — Mit dem unsrigen scheint der des Niederlausigers S. 61 Nro. 27. sehr nahe verwandt, wo nicht derselbige zu seyn. — Er sagt von ihm: — „Der Frauenapfel „ist wohlgestaltet, wie eine Meinette, „mittelmäßiger Größe, grün, ein wenig „röthlich an der Sonnenseite, schmeckt „eben nicht übel.“

Ein recht schöner, ansehnlich — auf Hochstamm aber nur mittelmäßig großer Winterapfel von einem wachsartigen Ansehen und einer wahren Meinettenform, zum rohen Genuß angenehm, und zum Küchengebrauch schätzbar. — In seiner regelmäßigen Bildung ist er deutlich breitstumpf zugespitzt, ansonsten würde er sich sehr der Kugelform nähern. — Der Bauch sitzt etwas unterhalb der Mitte

nach dem Stiel hin, um den er sich breit und flach zuwölbt. Nach dem Kelch hingegen nimmt er oft bedeutend ab, so, daß man manche unter die Classe der Spitzäpfel setzen könnte, aber stets bildet er doch eine breite abgestumpfte Spitze. — In seiner schönsten Größe ist er stark 3 Zoll breit, und  $2\frac{3}{4}$  Zoll hoch.

Der in seiner Vollkommenheit ansehnlich starke, und langgespizte Kelch ist geschlossen, steht oft straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer charakteristischen, sehr ausgeschweiften, ungemein tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere schöne Rippen bemerkt, und die bei großen Früchten auch deutlich über die Frucht hinauslaufen, und die Rundung verschieben. — Der starke Stiel ist bald kurz, bald  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen tiefen Höhle, welche selten etwas rostfarbig ist.

Die Farbe der feinen zarten, im Liegen stark fettig werdenden Schale, ist vom

Baum ein schönes wachsartiges Strohweiß, welches aber im Liegen sehr schönes, hohes Citronengelb wird, und wobei die ganze halbe Sonnenseite mit einem etwas erdartigen Roth rein verwaschen ist, welches aber bei der Zeitigung sehr verbleicht. — Etwas beschattete Früchte haben aber von diesem Roth nur einen leichten Anflug.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, fein, und im Gelben nur recht deutlich. Alle andere Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen starken, angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, ungemein saftvoll, fein, markicht, und von einem feinen, süßen, etwas flüchtig weinsäuerlichen Geschmack, ohne besonderes Gewürz, so, daß man im Kauen dessen nahe Verwandtschaft mit den Süßäpfeln bemerkt.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach und enthalten nur sehr wenig

vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist kurz und breit.

Der Baum wächst stark, trägt die Aeste etwas stark abstehend und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler weißgrauer Wolle besetzt, keinent wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum sehr dunkelbraunroth, und mit nur sehr wenigen Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, dick, stark, lederartig von Gewebe, gröblich geadert, unten fein wollicht, auch an den oberen Blättern etwas auf der Oberfläche, blaßgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande mit starken meistens bogenförmigen, seltener etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. Der starke Blattstiel ist etwas über  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, und hat nicht immer fadenförmige Aftblätter. Es ist herzförmig, oder rundoval und 3 Zoll lang, stark 2 Zoll breit, mit einer starken aufgesetzten Spitze. — Die Augen sind klein,

wollicht, herzförmig, und sitzen auf nicht stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich den Winter hindurch.

Vom zweiten Rang.

---

## Erste Fortsetzung

derjenigen Obstsorten, welche sowohl hochstämmig, als in Zwergbäumen, in einer systematisch-angelegten Baumschule in Dieß an der Lahn zu haben sind.

### I. Rechte Calville. Calvilles.

- 230. (\*) Englischer Kantapfel, August.
- 231. (\*) Früher Wachscalville, Sept. Nur Zwerg.
- 232. (\*) Gräfensteiner. H.
- 233. (\*) Danziger Kantapfel. H. Köstlich.
- 234. (\*) Englischer Costardapfel, H.

### II. Schlotteräpfel.

- 235. (\*) Winterpostoph. Groß. Dunkelroth.  
Mit Vorstorfer gar keine Aehnlichkeit.
- 236. Markgraf. W.
- 237. (\*) Papaysiapfel. W.

## III. G u l d e r l i n g e .

238. Deutscher Gulderling. W.  
 239. (\*) Citronatapfel W.  
 240. (\*) Weißer italienischer Wintercalville.  
 241. Quittenförmiger Gulderling. W.  
 242. Augustiner.

## IV. R o s e n ä p f e l .

243. Weißer Wintertäubling.  
 244. (\*) Rother böhmischer Jungfernapfel.  
 H. W.  
 245. (\*) Weißer Sommertaubenapfel.  
 246. (\*) Rosenfarbiger gestreifter Herbstcou-  
 finot.  
 247. (\*) Weißer gerippter Herbsttäubling.  
 248. (\*) Bentleber Rosenapfel. W.  
 249. (\*) Weißer Sommerstrichapfel.  
 250. \* Weißer italienischer Rosmarinapfel.  
 Mela de Rosismarino. W.  
 251. \* Gestreifter Winteragatapfel.  
 252. Rother Apollo. W.  
 253. Gelber Gewürzstrichapfel. Aug.  
 254. \* Sommertronapfel.  
 255. Braunschweiger Milchapfel. Aug.  
 256. Sommerpfirschenapfel.

257. Reynold's König Georgsapfel. W.  
 258. Rother Wiener Sommerapfel.  
 259. Polnischer Moronki. H.  
 260. Weißer englischer Gewürzapfel. H.  
 261. Purpurrother Winteragatapfel.  
 262. Englischer scharlachrother Sommerpep-  
 ping.  
 263. Carmosinrother Kastanienapfel. W.

## V. Kambouräpfel.

264. \* Zuspencardinal W.  
 265. \* Brauner Sommerkäsapfel.

## VI. Reinetten.

### a) Einfarbige.

266. \* Weiße Wachsreinette. W.  
 267. Spillingsreinette. W.  
 268. (\*) Gelbe Erfurter Sommerreinette.  
 269. \* Wahre weiße Herbstreinette.  
 270. \* Goldgelbe Sommerreinette.  
 271. \* Pepping von Newington. W.  
 272. \* Scheibenreinette. W.  
 273. \* Rother gestreifte Gewürzreinette. W.  
 274. (\*) Röhliche Reinette. Rein. Rousse. W.

275. \* Königin Sophiensapfel. Winter Queen,  
aus London.
276. \* Weiße portugiesische Reinette. W.
277. \* Pariser Rambourreinette. W. Sehr groß.
278. \* Hughes's neuer Goldpepping. W.  
Aus London.
279. \* Weiße normännische Weinreinette. W.  
b) N o t h e.
280. \* Rother fentischer Pepping. W.
281. Platte Granatreinette. W.
282. Kleiner brabantischer Bellefleur. W.
283. \* Langton's Sonder Gleichen. H. Aus  
London.
284. \* Englische scharlachrothe Parmäne. H.
285. \* Gestreifter Capendü. W.
286. \* Grumfower Wachspepping. W.
287. Kleiner süßer Kurzstiel. W. Holland.
288. \* Rother holländischer Bellefleur. W.  
c) G r a u e.
289. \* Goldartiger Fenchelapfel. W.
290. \* Graue Dänabrücker Reinette. W.
291. \* Leadington's grauer Pepping. W.  
Aus London.
292. \* Parker's grauer Pepping. W. Aus  
London.

293. \* Früher englischer Gewürzpepping. Sept.  
 294. \* Graue portugiesische Keinette. W.  
 295. \* Keinette von Auvergne, W.  
 296. \* Mennonisten Keinette. W. Holland.

d) Goldreinetten.

297. \* Van der Laan's Goldreinette. W.  
 298. \* Englische Wintergoldparmäne. W. Groß,  
 prachtvoll. Vortrefflich. Neu.

VII. Streiflinge.

299. Fehenbacher Streifling. W.  
 300. Leitheimer Streifling. W.  
 301. Gestreifter Rettigapfel. W.  
 302. (\*) Der Mönchsapfel. W.  
 303. Gestreifter Josephsapfel.

IX. Plattäpfel.

304. Weißer Herbstaffentapfel.  
 305. Großer rother Winterparadiesapfel,  
 306. Gelber Amerikaner. H.

Z a f e l b i r n e n .

A. Mit butterhaft schmelzendem Fleisch.

212. Parfumirte Herbstbirne.  
 213. Tolsduyn's grüne Herbstzuckerbirne.

114. Rother Sommerdorn.  
 115. Bergamotte von Bugi. Mart.  
 116. Du Hamel's wahre königliche Muscattellerbirne.  
 117. Van Tertolen's Herbstzuckerbirne.  
 118. Graue runde Winterbergamotte. Dec.  
 119. Grüne Ofterzuckerbirne. Mart.  
 120. Ordensbirne. Aug.  
 121. Grumfower Winterbirne. Dec.  
 122. Krockhals. Dec.  
 123. Englische lange grüne Winterbirne. Nov.  
 Dec.  
 124. Heilige Angelika Birne. Dec.  
 125. Fremion Oct.  
 126. Frühe dünnstielige Sommerbergamotte.  
 Aug.  
 127. Wahre Leipziger Kettigbirne. Aug.  
 128. Müskirte Schmeerbirne. Petit Oin. Nov.  
 129. Wahre Stuttgarter Geißhirtenbirne. Sept.  
 130. Grüner Sommerdorn. Sept.  
 131. Normännische rothe Herbstbutterbirne.  
 132. Lange gelbe Winterbirne.

### B. Tafelbirnen mit halbschmelzendem Fleisch.

133. Runde Sommerpomeranzenbirne.

134. Kleine Sommerzuckerratenbirne.
135. Große gelbe Weinbirne. Sept.
136. Französische süße Muscatellerbirne. Franse  
Soete Belle. Sept.
137. Große müskirte Zwiebelbirne. Oignonnet.  
Aug.
138. Große Engelsbirne. Sept.
139. Sommerrouffeline. Fondante musquée.  
Sept.
140. Kleine Zimmetrouffelet. Sept.
141. Dünnstielige Sommerrouffelet. Sept.
142. Große Sommerrouffelet.
143. Trompetenbirne. Nov.
144. Große schöne Jungfernbirne. Sept.
145. Frauenschentel. Aug.
146. Französische langstielige Weißbirne. Aug.  
Sept.
147. Rheinische Herbstapothekerbirne. Nov.
148. Rothbackige Citronatbirne. Sept.
149. Rothe Einsiedlerin. Sept. Oct.
150. Gelbe Sommerprincessinbirne.
151. Späte Sommerbirne ohne Schale. Sept.
152. Wahre gute Louise. Nov.
153. Cyprische braunrothe Sommerbirne.
154. Englische Königin.

155. Kümmebirne. Bezi d'Heri. Nov.  
 156. Gelbe Amire Joannet. Jul.  
 157. Volkmarser Birne. Sept.  
 158. Herborner Schmalzbirne.

### C. Tafelbirnen mit abknackendem Fleisch.

159. Aurate. Aug.  
 160. Müskirte Winteramadot. Nov, Dec,  
 161. Perlförmige französische Weißbirne. Peti  
 Blanquet. Aug.  
 162. Junfer Martinsbirne. Martin Sire. Feb.  
 Mart.  
 162. Große müskirte Pomeranzenbirne. Sept.  
 163. Korallenrothe Pomeranzenbirne. Sept.  
 164. Frühe wohlriechende Pomeranzenbirne.  
 Aug.  
 165. Gestreifte Winterapothekerbirne. Bon  
 Chretien panaché. Febr.

### P f i r s c h e n.

44. Große saffranpfirsche. Rosanne. Sept.  
 45. Schöne von Beauce Belle Beauce. Oct.  
 Groß, prachtvoll. Große Blüthe.  
 46. Wollichte Spießpfirsche. Nivette velouté.  
 Sept. Groß.

47. Königin Charlotte. Royal Charlotte. Sept.  
Wie Nro. 5. Große Blüthe.
48. Späte Peruvianerin. Chevreuse tardive.  
Oct. Groß.

### A p r i c o s e n .

18. Rotterdamer Apricose.
19. Kanälebens frühe Apricose.
20. Provencer Apricose. Abricot de Provence.
21. Auverguet Apricose. Abricot d'Auvergne.
22. Moor Park. Aus London. Noch nicht  
getraget.

### P f l a u m e n .

52. Kleine Zuckerswetsche. Delicat. Sept.
53. Goldpflaume. Drap d'or. Aug. Köstlich.  
Heißt auch doppelte Mirabelle.
54. Jacinthe. Vortreflich.
55. Große blaue Eierpflaume. Sept. So groß  
wie 23.
56. Pflaume ohne Kern. Klein.
57. Grüne Inselpflaume. Zum Einmachen mit  
Essig.
58. Weiße Kaiserin. Impératrice blanche. Oct.  
Sehr gut. Nro. 28 ist die Violette.

59. Kleine weiße Damascene. Sept.
60. Italienische grüne Zwetsche. Verdage d'Italie. Aug.
61. Die Abricot. Prune d'Abricot. Aug. Vortrefflich zum Welfen.
62. Die gestreifte Pflaumen. Prune panachée. Grün und gelb Sept. Selten.
63. Weiße Jungfernpflaume. Virginal blanche. Jul. Aug.
64. Keizensteiner Zwetsche. Sept. Gelb und röthlich.
65. Kleine blaue Damascene mit gefüllter Blüthe. Sept.
66. Pflaume mit dem Pfirschenblatt. Glänzendes Holz.
67. Pfirschenpflaume. Prune Pêche.
68. Jerusalemspflaume.
69. Die Dronet. Damas Dronet.
70. Jungfernpflaume mit rother Frucht. Virginal à fruit rouge.

## K i r s c h e n .

Um auch in dieser Classe von Früchten die ungeheure Verwirrung der Nahmen zu berichtigen, und sie gehörig zu classificiren, hat sich

Der Herr Major, Freiherr von Truchseß, zu Bettenburg und Weßhausen in Franken, die größten Verdienste erworben. Er sammlete seit länger als 20 Jahren alle Kirschenforten, aus allen Enden und Orten, und hat jetzt an hundert Kirschenforten systematisch bestimmt, so, daß man nichts sehnlicher wünschen kann, als daß es demselben doch recht bald gefallen möge, uns mit seinem schönen Kirschensystem zu beschensken. Aus Herrn Pfarrer Christ's Schriften ist der Umriss dieses schönen Systems bekannt. — Folgende Kirschenforten, die den Extract, oder die ganz ausgesuchten Sorten, von der ganzen Sammlung des Herrn Major, Freiherrn von Truchseß, ausmachen, habe ich von der Güte desselben selbst erhalten.

## I. Kirschen von dem Süßkirschenbaumgeschlecht.

A. Mit färbendem Saft, einfarbiger, schwarzer oder doch dunkler Haut.

a) Mit weichem Fleisch. Schwarze Herzkirschen.

γγ. Große frühe Maiherzkirsche. Ende Mai.

- 6 — r. Frühe schwarze Herzfirsche. Jul.  
 d. Süße Maiherzfirsche. Jun.  
 v. Berdersche frühe schwarze Herzfirsche.  
 o. o. o. Große schwarze Waldfirsche. Grosse  
 Merise noire.  
 7 — r. Wildling von Kronberg. Jul.  
 6 — u. B ü t t n e r ' s neue schwarze Herz-  
 firsche. Jul.  
 e. Große süße Maiherzfirsche.  
 7 — n. Späte Maulbeerkirsche aus Paris.  
 Reift spät.  
 17. Ochsenherzfirsche. Jul.  
 6 — v. Kronherzfirsche. Cherry Corone,  
 33. Späte schwarze spanische Herzfirsche.

b) Mit hartem Fleisch. Schwarze  
 Knorpelkirschen.

- f. Die Seckbacher.  
 7 — a. Frühe schwarze Knorpelkirsche. Jul.  
 9 — h. Thränenmuskateller aus Minorca.  
 22. Große schwarze Knorpelkirsche.  
 4 — u. Schwarze spanische Knorpelkirsche.  
 e — e. Große schwarze Knorpelkirsche mit dem  
 festesten Fleisch.

- 6—x. Kleine schwarze Knorpelkirsche. Aug.  
Trägt sehr voll.  
6—z. Schwarzbraune Knorpelkirsche.

**B. Kirschen mit nicht färbendem Saft  
und bunter Haut.**

**a) Mit weichem Fleisch. Weiße oder  
bunte Herzkirschen.**

- a. a. a. Früheste weiße und rothe Herzkirsche. Jul.  
15. Blutherzkirsche. Heart cherry bleeding.  
Jun.  
9—z. Flamentiner. Jun.  
6—q. Frühe lange weiße Herzkirsche. Mai, Jun.  
6—r. Büttner's neue rothe Herzkirsche.  
o. Rothe Molkentirsche. Jul.  
31. Perlkirsche. Jul. Trägt sehr voll.  
m. m. m. Türkine. Jun.  
7—v. Vier auf ein Pfund. Quatre à Livre. Jul.

**b) Mit hartem Fleisch. Weiße Knor-  
pel- oder Marmorkirschen.**

- 7—x. Große frühe rothmelirte Bernsteins  
kirsche.  
8. Speckkirsche. Cerise Caron.  
dd. Schöne von Rocmont. Buntes Tau-  
benherz Jul.  
23. Lauermann's große Kirsche. Jun.  
4—v. Weiße spanische Knorpelkirsche Bigar-  
reau blanc.

- 6—n. Holländische große Princesskirsche.  
Grote Princes.  
6—5. Büttner's neue rothe Knorpelkirsche.

C. Mit nicht färbendem Saft und  
einfarbiger Haut.

- a) Mit weichem Fleisch. Wachs-  
kirschen.

XI. Gelbe Herzkirsche. Jul.

- b) Mit hartem Fleisch. Wachs-  
knorpelkirschen.

10—w. Büttner's neue Wachsknorpel-  
kirsche. Eine neue Erscheinung  
unter den Kirschen.

II. Kirschen aus dem Sauerkirschen-  
baumgeschlecht.

A. Mit färbendem Saft, einfarbiger  
schwarzer oder doch dunkler Haut.

- a) Mit dem großen Sauerkirschen-  
blatt. Süßweichseln.

11. Frühe Herzogenkirsche. Cherry Duke. Jun.  
25. Rothe Maikirsche.  
1. Schwarzer spanischer Frühweichsel.  
30. Rother Mustateller. Jun.  
26. Frühe Maikirsche.

- h-h. Frühe Matte aus Samen. Jan.  
 34. Kolzerkirsche. Jul.  
 4-o. Belsferkirsche. Pfälzerkirsche. Jul.  
 29. Prager Muskateller. Jul.  
 45. Schwarzer Muskateller. Jul.  
 10. Doctorkirsche. Portugiesische Griotte. Jul.  
 NB. 29. 45. und 10. sind schwer zu unterscheiden.  
 7-c. Wahre englische Kirsche. Jul.

b) Mit dem großen Sauerkirschen-  
 blatt. Weichseln.

- y y y. Frühe rothe runde Zwergweichsel. Jan.  
 7-d. Schwarzer Maiweichsel.  
 48. Ostheimer Kirsche.  
 9. Doppelter Weichsel.  
 7-e. Doppelte Matte.  
 T. Henneberger Grafenkirsche. Jul.  
 7. f. Neuer englischer Weichsel. Jul.  
 6. f. Jerusalemkirsche. Jul.  
 7. g. Pyramidenkirsche.  
 6. o. Erdweichsel. Zwergkirsche. *Cerasus pumila*. Aus Canada. Nicht zum Essen.  
 4. l. Bouquetweichsel.

B. Mit nicht färbendem Saft, hellrother,  
 fast durchsichtiger Haut.

- a) Mit dem großen Sauerkir-  
 schenblatt. Glaskirschen.  
 5-z. Doppelte Glaskirsche. Jul.

- 8 8 8. Die Montmorency. Jul.  
 9 — 7. Schöne von Choisy. Jul.  
       7. Rote Dranienfirsche. Jul.  
 4 — 9. Gemeine Glaskirsche. Jul.  
 9. 9. Großer Gobet. Montmorency à court  
       queue. Jul.

b) Mit dem kleinen Sauerkirschen-  
 blatt und dünnen hängenden  
 Zweigen. — Amarellen.

- k — k. Frühe königliche Amarelle.  
       23. Späte Amarelle.  
       56. Stets blühende Amarelle. Allerheili-  
       genfirsche. De la Toussaint. St.  
       Martin.

Dies, im November 1808.

NB. Von den Apfelheften sind bis jetzt  
 10 Stück erschienen, welche die systema-  
 tische Beschreibung von 440 Sorten ent-  
 halten. — Von den Birnheften sind  
 6 Stück heraus, in denen 238 Sorten  
 beschrieben sind.

---